

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

21.2.1936 (No. 44)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923972)



# Deutsches Volkstagesblatt



Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF

Amisblatt aller Behörden Ostpreussens

Verlagspostamt Köln, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2051 u. 2052. Bankkonten Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Köln, Ostpreussische Sparkasse Köln, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49, Geschäftsstellen Köln, Wilmshelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2402, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.\*

Folge 44

Freitag, den 21. Februar

Jahrgang 1936

## Deutscher Protestschritt in Bern

Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der Schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklich Protest gegen den Beschluß des Bundesrates erhoben wird, der eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz untersagt.

Die deutsche Note weist die Unzulässigkeit des Schweizerischen Vorgehens nach und wendet sich gegen die in diesem Vorgehen liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

## Führernachwuchs der Partei sichergestellt

Erste Ausmusterung durch Reichsleiter Dr. Ley in Köln / 500 Mann kommen nach Burg Bogelsang

Das Pressereferat des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley teilt mit: „Am heutigen Freitag beginnt in Köln eine Aktion der nationalsozialistischen Bewegung, die den Auftakt für eine entscheidende Sicherstellung des Parteinachwuchses bildet und in den nächsten Wochen ihre planmäßige Fortsetzung in allen anderen Gauen des Reiches finden wird. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der für die Ausführung dieser Maßnahme den Führer verantwortlich zeichnet, wird an der Spitze einer Kommission Freitag vormittag 10 Uhr im Kölner Gauhaus der NSDAP mit der Ausmusterung jener Männer beginnen, die demnächst die drei neuerrichteten Burgen der NSDAP, „Bogelsang“, „Erdfinlee“ und „Sonthofen“ für mindestens ein Jahr beziehen, um dort eine durchgreifende Ausbildung für ihren späteren verantwortungsvollen Wirkungsbereich in der nationalsozialistischen Bewegung zu erhalten.“

Der von Dr. Ley geführten Kommission, der Staatsrat Pp. Schmeer, ferner Pp. Marrenbach, der Leiter des Hauptpersonalamtes der Reichsorganisationsleitung der NSDAP, Dr. med. Strick vom Hauptamt für Volksgesundheit und ein Beauftragter des Schachamtes der Deutschen Arbeitsfront angehören, werden sich Freitag im Kölner Gauhaus dreißig Parteigenossen im Alter von 25 bis 30 Jahren zur Ausmusterung stellen. Sie haben bereits eine erste erbliche Unterfuchung hinter sich und erfüllen im übrigen alle für diese Auslese vorgesehenen Bedingungen. Sie müssen die Hitler-Jugend, den Arbeitsdienst und die Wehrmacht absolviert und sich in einer Parteigliederung entweder als Politischer Leiter, SA- oder SS-Mann betätigt haben. Auch ihre persönliche Eignung wird selbstverständlich entsprechende Beurteilung erfahren.

Die in allen Gauen Deutschlands ausgemusterten ersten 500 Mann werden am 1. Mai d. J. auf der Burg „Bogelsang“ in der Eifel einrücken. Hier soll ihnen

nach einem bis in alle Einzelheiten festgelegten Plan eine weltanschauliche, körperlich-sportliche und überhaupt allen Aufgaben, die das Leben später an sie stellen wird, gerecht werdende Ausbildung zuteil werden. Sie sollen durch eine ausgewählte Erzieherenschaft die beste Lebenshaltung erhalten, die Menschen überhaupt Menschen zu bieten vermögen. Hierzu werden zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit weitere Mitteilungen gemacht werden.

Nach Abschluß der auf diesen Burgen der NSDAP absolvierten Zeit werden diese Männer als hauptamtliche Kräfte der Partei Verwendung finden. Ihr fernerer Lebensweg steht nunmehr unabänderlich fest. Wo sich etwa ein Versagen gezeigt haben sollte, wird die Ausscheidung aus jedem Kreis, der im ernstesten Sinne des Begriffes als eine verschworene Gemeinschaft bezeichnet werden kann, im rechten Zeitpunkt erfolgen. Diejenigen aber, die sich erfolgreich allen ihnen auferlegten, wahrlich nicht leichten Prüfungen gewachsen zeigten, haben und bieten die Gewähr, als Glieder des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung und zum Segen des ganzen deutschen Volkes eingesetzt zu werden.“

## Sonnabend mittag Urteil gegen Seefeld

Der Verteidiger des Angeklagten Seefeld hob in seinen Ausführungen hervor, daß sein Mandant nicht vor Gericht unter dieser furchtbaren Mordanklage stehen würde, wenn früher schon die Möglichkeit der Sicherungsverwahrung bestanden hätte. Der Verteidiger glaubt, daß der Angeklagte ohne vorherige Ueberlegung seine Taten begangen hat.

Sobann erhält der Angeklagte Seefeld selbst das letzte Wort. In seiner verworrenen, verlogen wirkenden Art macht er längere Ausführungen und beruert seine angebliche Unschuld. Seine Erklärung gipfelt schließlich in der stumpfsinnigen Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage.“

Am Sonnabend mittag wird das Urteil verkündet werden.

Vor zwanzig Jahren begann Verdun

Nur mit Grauen denkt der Frontkämpfer beider Seiten an jene Hölle zurück, die mehr als 700 000 Menschenleben verschlang, die aber auch als Sinnbild höchsten Soldatentums für alle Zeiten ohne Beispiel ist. Unsere Bilderfolge zeigt oben links: Rückkehr in die Ruhestellung nach heißen Kampftagen; oben rechts: Eine von französischen Truppen verlassene Stellung im Nebelwald; unten links: Das „Negerdorf“ vor Verdun; unten rechts: Bei den Kämpfen vor Verdun durch bayerische Truppen gefangen genommene Senegalneger. (Scherl Bilderbüch, A.)



## Flottenstärken in der Ostsee

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Rede des russischen Marschalls und stellvertretenden Kriegskommissars der Sowjetunion, Tuschatschewski, über das russische Flottenbauprogramm für 1936 hat erneut die allgemeine Aufmerksamkeit auch auf die Ostsee gelenkt. Nach dem Kriege hat sich das Bild der Anliegerstaaten der Ostseeküsten stark verändert. Zu Deutschland, Rußland, Schweden, Norwegen und Dänemark sind Finnland, Lettland, Estland, Polen und Litauen hinzugetreten. Da der Ostseeraum seit jeher für Deutschland große Bedeutung hatte, ist ein Vergleich der einzelnen jetzt hier ständig vertretenen Flotten in Bezug auf die Zahl und Stärke ihrer Kriegsschiffe ausschlusreich.

Nehmen wir zuerst einmal die drei sogenannten „nordischen“ Staaten, also Schweden, Norwegen und Dänemark. Von ihnen verfügt zweifellos Schweden über die zahlenmäßig stärkste Flotte. Den Kern der schwedischen Marine bilden 10 Küstenpanzer, von denen drei neueren, sieben älteren Bauartens sind. Weiter verfügt Schweden über zwei Flugzeugträger, von denen der eine, der Flugzeugkreuzer „Gotland“, ein ganz neuer Typ, noch gar nicht lange im Dienst und sehr neuzeitlich ausgerüstet ist, zwei ältere kleine Kreuzer, vier Zerstörer, acht Torpedoboote und 15 Unterseeboote, von denen wiederum 10 neuerer Bauart sind. Daneben fahren unter der schwedischen Kriegsflagge noch 35 kleinere Wachboote und sieben Motorschnellboote. Wesentlich kleiner als die schwedische sind die norwegische und dänische Flotte. Auch hier finden wir wieder die Küstenpanzer, eine Schiffsart, die in erster Linie zur Verteidigung der Küsten, wie schon ihr Name andeutet, gedacht ist. Dänemark besitzt einen Küstenpanzer neuerer Bauart und zwei ältere, Norwegen vier, deren Stapellauf ebenfalls schon längere Zeit zurückliegt. An Unterseebooten besitzt Dänemark insgesamt acht Boote, Norwegen neun. Schließlich fahren unter dem Danebrog noch sechs Minenleger, 10 Minenjäger und 22 meist kleinere Torpedoboote.

Die Flotten der Nachkriegsstaaten, also Finnlands, Lettlands, Polens und Estlands sind wesentlich kleiner. Von ihnen besitzt Finnland sowohl zahlenmäßig die meisten Schiffe. An zweiter Stelle steht Polen, das sich sehr eifrig um den Ausbau seiner Flotte bemüht, an dritter Stelle Estland, während Lettland den Schluß bildet. Außer Finnland verfügt keiner dieser vier Staaten über Kriegsschiffe größeren Ausmaßes. Finnland besitzt zwei Küstenpanzer neuerer Bauart, die zusammen 8000 Tonnen groß sind, weiter vier Unterseeboote, sieben Minenleger, sechs Kanonenboote, sieben Motorschnellboote und 24 kleinere Minenjäger. Die polnische Flotte besitzt heute zwei große Zerstörer neuzeitlicher Bauart, ferner drei ebenfalls neue Unterseeboote, sechs Monitore und Neleger, fünf kleinere Torpedoboote, zwei

## Hochverräter entlarvt und verhaftet

Im Rheinland und Westfalen lauft zur Zeit durch die Geheime Staatspolizei eine polizeiliche Aktion mit dem Ziele, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzulösen und das gemeinsam geplante hochverräterische Unternehmen zu unterbinden.

Im Verlaufe dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, 10 Geistliche und 45 Laienführer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

Die Aufforderung großer katholischer Zeitungen des Auslandes, die ganz offen eine Zusammenarbeit zwischen der katholischen Kirche und den Kommunisten empfohlen haben, hat, wie die obige Meldung bestätigt, in gewissen Kreisen Westdeutschlands ihre Befolgung gefunden. Schon vor kurzer Zeit wurde ein Kaplan als kommunistischer Flugblattverteiler entlarvt und gebrandmarkt. Alle diese bewiesenen Tatsachen bezeugen einen Hochverrat, der scharfe Sühne verlangt. Diese Forderung erheben nicht zuletzt die Millionen deutschbewohnter Katholiken, die das Verhalten der Verhafteten verurteilen: einmal weil jene sich ihrem angestammten deutschen Volke aufs engste verbunden fühlen, zum andern weil sie in den enthüllten Schandtaten einen Mißbrauch des Religiösen erblicken müssen.

Kanonenboote, einen Ubootsjäger, 10 Motorschnellboote und acht Flugkanonenboote. In diesen Tagen erst hat die polnische Marine wieder zwei neue Unterseeboote, und zwar auf holländischen Werften, in Auftrag gegeben.

Estland und Lettland besitzen nur Kriegsschiffe kleinsten Ausmaßes, und zwar Estland ein Unterseeboot, zwei Minenleger, ein Torpedoboot, vier Kanonenboote, vier Nachtboote und drei Minensucher, Lettland zwei Unterseeboote, zwei Minenleger und ein Kanonenboot.

Diesen fast ausschließlich — wie man aus den Schiffsklassen ersieht — auf Verteidigungszwecke zugeschnittenen Flotten steht die Sowjetmarine gegenüber. Die Russen haben den größten Teil ihrer Kriegsschiffe, darunter zahlreiche neuerer Bauart, in der Ostsee stationiert. Wenn Rußland auch das Schwergewicht seiner Kriegsschiffneubauten in den letzten Jahren auf den Ausbau seiner Unterseeboote- und Torpedobootwaffe gelegt hat, so sind doch auch eine Anzahl noch aus der Zarenzeit stammender Linienschiffe und Kreuzer inzwischen so modernisiert worden, daß man ihnen beachtlichen Kampfwert zusprechen darf. Rußland verfügt insgesamt über vier Linienschiffe, einen schweren Kreuzer, vier leichtere Kreuzer, 19 Zerstörer, 23 Unterseeboote, zwei Minenkreuzer, sechs Minensucher und sechs Kanonenboote. Von diesen sind wahrscheinlich in der Ostsee stationiert: drei Linienschiffe, ein Kreuzer, vier Zerstörer, 14 Unterseeboote, acht Torpedobootwaffe neuerer Bauart, sieben ältere Torpedobootwaffe, drei Minenleger, 25 Minensucher, zwei Kanonenboote.

Bemerkenswert ist dabei noch, daß Sowjetrußland zur Zeit in der Ostsee über die stärksten Unterseeboote verfügt, denen ein beträchtlicher Kampfwert nicht nur in der Verteidigung, sondern namentlich im Angriff zuzumessen dürfte.

Soweit zu den Flottenstärken der einzelnen Ostseestaaten mit Ausnahme Deutschlands. Die derzeitige Stärke der deutschen Kriegsmarine ist bekannt, und braucht hier nicht mehr gestreift zu werden.

Zum Schluß aber noch ein kurzer Ueberblick über die Bautätigkeit bei den einzelnen hier aufgeführten Staaten. Von Polen wurde schon erwähnt, daß es sich sehr lebhaft um den Ausbau seiner Flotte bemüht. Neben den schon angeführten, sieben vergeblichen Bauaufträgen von zwei Unterseebooten an holländische Werften, denen übrigens noch ein drittes Boot folgen soll, hat Polen weiter den Bau von zwei großen Zerstörern von je 2000 Tonnen, einem Minenleger, zwei Monitoren und Kreuzern und vier Minensuchern vergeben. Dänemark läßt zur Zeit nur ein kleines Torpedoboot bauen, Norwegen zwei Torpedobootwaffe, Schweden vier Unterseeboote.

Für Deutschland hat die Stärke der verschiedenen Ostseeflotten natürlich besondere Bedeutung, sowohl mit Rücksicht auf die Verteidigung unserer langgestreckten Küsten, als auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Wenn wir danach streben, eine Flotte zu haben, die nicht nur zur reibenden Verteidigung unserer deutschen Bodens, sondern auch zur Sicherstellung unserer Zufuhr im Ernstfalle in der Lage ist, so stellt dies ausschließlich eine Sicherheitsmaßnahme dar, zu der jeder Staat berechtigt ist, ein Recht, das das neue Deutschland auch von keinem Staat in der Welt sich nehmen zu lassen gewillt ist.

#### Görings Jagdbesuch in Polen

Wie die polnische Presse meldet, nehmen an der Jagd in Bialowieza neben dem Ministerpräsidenten Göring und den deutschen Gästen u. a. General Fabrycy, der Chef des Militärbüros des polnischen Staatspräsidenten, General Schall und der Vizepräsident des Politischen Departements des Außenministeriums Graf J. Potocki teil.

An dem Frühstück, das Außenminister Beck am Mittwoch zu Ehren des Ministerpräsidenten Göring und Frau Göring gab, nahmen außer dem deutschen Botschafter und Frau von Nolte sowie den mit dem Ministerpräsidenten Göring aus Berlin gekommenen Herren der Vizepräsidenten des Außenministeriums Graf Szembel, der Chef des Protokolls Graf Romer, der Chef des polnischen Militärflugwesens General Ragst und Graf M. Potocki teil.

#### Abstimmungslisten für Vertrauensratswahlen aufbewahren

Bei den vorjährigen Vertrauensratsbestimmungen sind in verschiedenen Fällen, in denen der Treuhänder der Arbeit zur Entscheidung über die Gültigkeit der Abstimmung angerufen worden war, Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Unterlagen für die Abstimmung nicht mehr vorgelegt werden konnten. Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister weist infolgedessen darauf hin, daß die gesamten Unterlagen, also insbesondere die Abstimmungslisten, die Stimmzettel und die Feststellung des Abstimmungsergebnisses von dem Führer des Betriebes, der nach dem Gesetz der Abstimmungsleiter ist, nach der Abstimmung unter Verschluss zu nehmen und sorgfältig für die Dauer der Amtsperiode des Vertrauensrates aufzubewahren sind. Einsicht oder Heberlassung der Abstimmungsunterlagen darf nur dem Treuhänder der Arbeit gewährt werden, der nach dem Gesetz über die ordnungsmäßige Bildung der Vertrauensräte zu wachen hat.

#### Moskaus Doppelpiel beleuchtet

## Kommunist Doriot gegen Moskaupakt!

„Deutschland — ein Schutzwall gegen den Bolschewismus“ / Herriot rühmt die rote Armee

Die französische Kammer nahm am Donnerstag die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt wieder auf. Gleich zu Beginn ergriff der seinerzeit von der Dritten Internationale ausgeschlossene unabhängige kommunistische Abgeordnete Doriot das Wort.

Er wandte sich sehr nachdrücklich gegen die Ratifizierung des Paktes, der grundsätzlich eine Unmöglichkeit sei.

Der neue französisch-sowjetrussische Pakt habe ein doppeltes Gesicht. Er verlange eine derartige Aenderung der bisherigen Auffassung von der Stellung beider Länder in Europa, daß er, der Redner, nicht an die Dauerhaftigkeit, die Wirksamkeit und an die Aufrichtigkeit des Paktes glauben könne. Frankreich sei ein demokratischer Staat und Hüter des Versailler Systems.

Der Anschein, daß Sowjetrußland sich allmählich der Auffassung Frankreichs genähert habe, sei eine Täuschung. Lenin habe erklärt, daß die Sowjetunion den Anfang der Weltrevolution darstelle. In Rußland habe man es mit zwei Einrichtungen zu tun, mit der Sowjetregierung und der Dritten Internationale, die beide von dem gleichen Mann geleitet würden.

Wenn das französische Bürgertum mit der Sowjetunion einen Pakt unterzeichnen, so gebe es sich einer Utopie hin. Der Bolschewismus könne es sich erlauben, seine Haltung je nach den Umständen zu ändern. Stalin habe erst kürzlich einen neuen Plan für die Umwandlung Europas aufgestellt.

Der Redner las in diesem Zusammenhang kommunistische Verlautbarungen aus der letzten Zeit und erklärte, mit der rechten Hand würde der Bolschewismus den Pakt unterzeichnen, mit der linken Hand die weltrevolutionäre Propaganda weiterführen.

Man müsse sich nach dem Hauptgrund fragen, der die Sowjetunion veranlasse, den Pakt mit Frankreich anzutreiben. Die Sowjetunion könne nicht mehr auf das deutsche Volk in seinem Kampfe gegen die anderen Völker zählen.

Der Nationalsozialismus habe dem Bolschewismus die größte Niederlage beigebracht, und Deutschland sei ein Schutzwall gegen den Bolschewismus.

Die Leiter der Sowjetunion nützen in genauer Kenntnis der französischen Psychologie Frankreichs Furcht vor einem deutschen Angriff aus.

Die sowjetrussischen Diplomaten sagten, man müsse den französisch-sowjetrussischen Pakt um der allgemeinen Sicherheit willen unterzeichnen; gleichzeitig aber begründeten die kommunistischen Abgeordneten in Frankreich den Massen gegenüber die Unterzeichnung damit, daß der französisch-sowjetrussische Pakt das beste Mittel sei zur Erreichung der Weltrevolution.

Eine bürgerliche und eine bolschewistische Begründung für den Pakt gebe es nicht gleichzeitig, nur eine von beiden könne zutreffen.

Die Dritte Internationale sei eine Einrichtung der Sowjetregierung. Wenn zwei Mitglieder der gleichen Vertragspartei das Gegenteil erklärten, so müsse man annehmen, daß sie das vorher verabredet hätten. Frankreich dürfe nicht vergessen, daß es im Begriff sei, einen Pakt mit zwei Gegenspielern zu unterzeichnen. Es müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß einer der beiden Gegenspieler, nämlich die Dritte Internationale, mitten in einem etwaigen Kriege sich plötzlich von innen heraus gegen das bürgerliche Frankreich wenden könnte.

## Schwere Unruhen in Spanien

Gefangenenausbrüche / Kirchen und Parteihäuser in Flammen

In zahlreichen spanischen Provinzen kam es am Donnerstag zu schweren Ausschreitungen gegen Angehörige der Rechtsparteien, gegen Parteibüros und Versammlungsorte, ferner gegen Kirchen und Klöster. In verschiedenen Städten brachen die Gefangenen aus. Bei Unruhestörungen fanden schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Linksradikalen statt, die insgesamt bisher fünf Tote und 31 zum Teil schwer Verletzte forderten.

In Ferrol, Huelva, Málaga und anderen Orten wurden die Parteihäuser der katholischen Volksaktion und der faschistischen Partei, ferner die nationalen Versammlungsorte verwüstet. In Coruna wurde eine Kirche angezündet.

In Alicia wurde die kommunistische Revolution ausgerufen. Nach dem Ort sind starke Polizeibestimmungen aufgebunden, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. In Alicante brachen die Zinsassen einer Erziehungsanstalt aus. Zwei von ihnen wurden von der Polizei erschossen und drei schwer verletzt.

Die Ausführungen Doriot wurden von der Rechten und dem größten Teil der Mitte mit Beifall aufgenommen.

Herriot sprach sich für die Ratifizierung aus. Er bemühte sich, die bisher gegen den Vertrag erhobenen Einwände zu entkräften. Zunächst bestritt er die Berechtigung der an dem Wert der sowjetrussischen Armee geäußerten Zweifel. Sowjetrußland verfüge zur Zeit über 1,3 Millionen Mann aktiver Truppen.

Zusammen mit der Reserve und mit der Landwehr könne Sowjetrußland etwa dreizehn Millionen Mann unter die Waffen stellen. Sowjetrußland habe ferner große Fortschritte hinsichtlich der Beförderungsmöglichkeiten gemacht. Die Bedeutung seiner Luftstreitkräfte sei bekannt. Herriot führte die Zeugnisse des tschechoslowakischen Generalstabschefs und des Leiters der französischen Militärmission an, die die sowjetrussische Armee als eine der mächtigsten Europas bezeichnet hätten.

Der französisch-sowjetrussische Pakt, so erklärte Herriot weiter, stimme mit den Völkerverbindungen völlig überein. In Wirklichkeit sei er ein französisch-tschechoslowakisch-sowjetrussischer Pakt, denn Frankreich sei der Tschechoslowakei gegenüber Verpflichtungen eingegangen. Seitdem Sowjetrußland in den Völkerbund eingetreten sei, hätte es sich vorbildlich benommen.

## „Moskaupakt und Rheinlandfrage“

Bernon Bartlett warnt vor französischer Panikstimmung

Unter der Ueberschrift „Rußland und der Rhein“ beschäftigt sich Bernon Bartlett in der „News Chronicle“ mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt, von dem kein geringerer Jurist als Sir John Simon erklärt habe, daß er mit den Völkerverbindungen und dem Locarno-Vertrag vereinbar sei. Das sei juristisch vielleicht richtig, psychologisch aber nicht, und die Deutschen befürchteten, daß im Falle eines Konflikts zwischen ihnen, den Franzosen und den Russen die Mehrheit der Mitglieder des Völkerbundes zwar der Ansicht sein könnte, daß Deutschland das Opfer eines Angriffes sei, daß aber sowohl Frankreich als auch Rußland eine Einmütigkeit im Völkerbundsrat verhindern könnten, so daß es diesen beiden Ländern freistehen würde, nach Belieben vorzugehen. Der französisch-russische Pakt sei eher das Ergebnis einer Panikstimmung als eine Friedenseinigung. Panik aber erzeuge neue Panik, und der Pakt werde die deutschen Besorgnisse so vermehren, daß Hitler gezwungen sei, die Frage der entmilitarisierten Rheinlandzone in Angriff zu nehmen. Er müsse Frankreich um jeden Preis von Osteuropa abschneiden, und um das zu tun, werde er wahrscheinlich die entmilitarisierte Zone in die Hauptgefahrzone des Festlandes umwandeln. Der Verfasser bezweifelt, daß die britische Regierung das gleiche Maß an öffentlicher Unterstützung wie bei den Sühnemaßnahmen gegen Italien erhalten werde, falls Deutschland erkläre, daß es sich nicht länger verpflichtet fühle, in der Rheinlandzone keine Befestigungen anzulegen und keine Garnisonen zu unterhalten. Warum, so würde sich der Engländer fragen, sollte man von den Deutschen verlangen, auf unbestimmte Zeit eine Beschränkung anzunehmen, die den Franzosen nicht auferlegt werde? Jedermann wisse, daß Deutschland für die entmilitarisierte Zone bereits die gleiche Mißachtung an den Tag lege wie seinerzeit für die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages. Bartlett empfiehlt, die vollendete Tatsache hinzunehmen und dabei so wenig Lärm wie möglich zu machen.

## „Es gibt zuviel Armut in Spanien“

Azana über die neue Regierungspolitik

In Oviedo stürmte die Menge das Gefängnis und befreite 90 Gefangene. In Gijon wurden die politischen und sozialen Sträflinge freigelassen. Die wegen krimineller Vergehen verurteilten Gefangenen benutzten die allgemeine Unruhe, um zu entkommen.

Die neue spanische Regierung hielt am Donnerstag ihren ersten Ministerrat ab. Nach der Ernennung einer Reihe von höheren Regierungsbeamten wurden die einzelnen Punkte des bereits vor den Wahlen zwischen Linkstrepublikanern, Sozialisten und Kommunisten vereinbarten Regierungsprogramms durchgesprochen, um sofort an eine möglichst schnelle Durchführung des Arbeitsplanes heranzugehen. Der Ministerrat genehmigte ferner den Rücktritt des spanischen Botschafters beim Vatikan, Rita Romero, sowie des der radikalischen Partei angehörenden Präsidenten des Staatrates, Sampedro. Die anlässlich der Oktober-Revolution 1934 suspendierten, von der Linken beherrschten Gemeindevorstellungen werden ab Donnerstag nacheinander in sämtlichen spanischen Provinzen wieder eingesetzt. Madrid bildet hierbei den Anfang.

Der neue spanische Ministerpräsident Azana hat dem Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ eine Unterredung gewährt, in der er u. a. ausführte, die republikanische Front habe den Sieg bei den Wahlen davongetragen. Die Aufgabe der neuen Regierung werde es sein, zunächst einmal eine Reihe von Zweifeln und Befürchtungen zu beheben. Er und seine Freunde seien für die Aufrechterhaltung der Verfassungsordnung, Friede und Gerechtigkeit seien die ersten Grundbedingungen hierfür. Er wolle in einer schwierigen Aufgabe anfangen und den Ausgleich der Finanzen schaffen. Es gäbe zuviel Armut und Elend in Spanien. Als erstes soll die Agrar- und die Arbeitsfrage in Angriff genommen werden. In Spanien sei die Bauernschaft ähnlich wie in Frankreich von der wirtschaftlichen Not am meisten betroffen. Die Amnestie werde in den Cortes angenommen werden. 30000 Gefangene warteten auf ihre Befreiung und an die 300000 Angehörige und Freunde. Dies müsse aber ebenfalls geistlich gesehen und daher erst nach Zusammentritt der Cortes.

Der mit der Berufung der Regierung erfolgte Kurswechsel in der spanischen Politik wird in der gesamten Presse ausführlich besprochen.

Die monarchistische Zeitung „ABC“ spricht der Regierung Azana das Mißtrauen aus und fordert von ihr die Einhaltung



Blutige Unruhen in Spanien

Ein Bild von den Unruhen in Spanien, die die Wahlen zur Folge hatten, und die schließlich zur Erklärung des Ausnahmezustandes führten. Man sieht die Menge bei einem Angriff auf berittene Polizei in den Straßen von Madrid. (Associated Press, A.)

# Rundschau vom Tage

## Zwölffache Todesstrafe gegen Seefeld beantragt

Im Seefeldprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt am Schluß seines Plädoyers, gegen Seefeld die Todesstrafe wegen Mordes in den zwölf Fällen Thomas, Zimmermann, Neumann, Dill, Eipel, Wischnawski, Tiede, Korn, Praetorius, Tesdorf, Mezdorf, und Gnirt zu erkennen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit in jedem einzelnen Fall abzuerkennen. Ferner beantragte er die Entmannung und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in drei Fällen, Notzucht in zwei Fällen sowie wegen Nötigung und Beleidigung insgesamt die höchstzulässige Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren sowie zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem forderte er, gegen Seefeld die Sicherungsverwahrung auszusprechen.

Im Mordprozeß Seefeld vor dem Schweriner Schwurgericht nahm am Donnerstag, nachdem die Beweisaufnahme geschlossen war, der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Beusch, das Wort. Er führte unter anderem aus: Ein grauenvolles und erschütterndes Kapitel menschlicher Verirrung und Entartung, menschlicher Verschlagenheit und Boshaftigkeit, menschlicher Hinterlist und Verliertheit, menschlicher Gefühllosigkeit und Stumpfheit ist an uns vorübergezogen, so daß es mir manchmal hat scheinen wollen, als wenn in der Person des Angeklagten der personifizierte Teufel durch die deutschen Gänge geschritten ist. Er hat nur ein Lebensziel gehabt: nämlich seinem Laster von Jugend an bis in sein spätes Alter zu fröhnen. Ueber hundert Knaben hat dieser Angeklagte verdorben. Er allein trägt die Schuld daran, wenn diese Menschen selbst auf die falsche Fährte sittlicher Entartung geraten sind. Die Folgen dieser sittlichen Entartung kennen wir: Verlogenheit, Untreue und wiederum Verderbnis aller hoffnungsvollen Knaben.

Die Zahl der Morde des Angeklagten Seefeld wird sich mit Sicherheit niemals mehr feststellen lassen. Wenn ich sie heute auf etwa dreißig schätze, so habe ich sicher nicht eine zu hohe Zahl genannt. Ungeheures Leid hat dieser Unmensch Vätern und Müttern der Knaben bereitet. Zahllose Tränen sind geweint, unruhige Tage und Nächte verbracht worden in der Ungewißheit über das Schicksal der Söhne. Wie ist es möglich, daß dieser Unhold immer wieder auf die Menschheit losgelassen wurde, so bin ich oft von vielen Volksgenossen gefragt worden. Diese Volksgenossen haben eins vergessen, sie haben schon vergessen, daß sie noch den Liberalismus in seiner höchsten Auswirkung in der Systemzeit miterlebt haben.

Die Weltanschauung des Liberalismus ist mit verantwortlich für die Taten des Angeklagten.

Der Fall Seefeld ist eine einzige Anklage gegen die sogenannte Humanität des Liberalismus. Diese Humanität, die in den Logen vereinsmäßig verankert war, ist eins der verdorbenen Nahrungsmittel für den deutschen Spieß gewesen. Dabei hatte in der Systemzeit die Humanität nichts mit dem zu tun, was wir Deutsche unter Humanität verstehen: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, sondern jene Humanität war die Hüterin des Minderwertigen, des Faulen und des Verbrechens.

Wäre es nicht human gewesen, den Angeklagten im Jahre 1926 in der Strafanstalt zu belassen und ihn dort arbeiten

zu lassen, oder ist es human gewesen, ihn wieder auf die Menschheit loszulassen? Dieser einzige Hinweis mag genügen, um Ihnen die wirkliche Humanität der nationalsozialistischen Gesetzgebung über Sterilisation, Entmannung und Sicherungsverwahrung vor Augen zu führen. Der Fall Seefeld ist

ein Schul- und Musterbeispiel für die Richtigkeit dieser Gesetzgebung.

Wenn es immer noch Volksgenossen gibt, besonders in kirchlichen Kreisen, die diese Gesetzgebung verurteilen, dann mögen sie sich, wenn sie überhaupt belehrbar sind, an dem Fall Seefeld unterrichten und sich eines Besseren belehren lassen.

So sehr auch die Forderung vieler Volksgenossen, mit einem solchen Scheusal kurzen Prozeß zu machen, verständlich sein mag, so werden doch verschiedene Punkte nicht dabei berücksichtigt. Zunächst: Wir leben in einem Rechtsstaat, und ich habe nicht die rechtliche Handhabe, um mit einem solchen Menschen kurzen Prozeß zu machen. Ferner: Jeder Vater und jede Mutter hat ein Recht darauf, zu wissen, wer ihren Sohn ermordet und geschädigt hat. Ich darf mich nicht darauf beschränken, etwa nur zwei Fälle aufzuklären. Dann würde immer die Unruhe im Volk zurückbleiben, ob nicht noch ein zweiter Mann wie der Angeklagte sein Unwesen treibe. Wenn es uns gelungen ist, innerhalb eines Dreivierteljahres restlos Klarheit zu schaffen, dürfen die Volksgenossen zufrieden sein.

Der Prozeß hat für Staatsanwalt, Polizei und medizinische Wissenschaft wichtige Erkenntnisse gebracht. Schließlich ist aber dieser Fall auch ein fürchterlicher Anschauungsunterricht für die Kinder, Eltern und Erzieher. Ich kann auch hier nur allen Eltern und Erziehern ans Herz legen, die Kinder zu warnen vor Elementen wie der Angeklagte.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Oberstaatsanwalt, daß das Gesamtbild der Fälle den Beweis gebe, daß der Angeklagte der Täter sei. Zur Beruhigung der Bevölkerung könne gesagt werden, daß auch die in diesem Prozeß nicht behandelten Mordfälle noch genauestens nachgeprüft würden. Der Oberstaatsanwalt ging sodann auf die einzelnen Fälle der Anklage ein.

Im weiteren Verlauf seiner Anklagerede sagte er zu der Frage der Ueberlegung, daß der Angeklagte bei seinen Verbrechen planvoll vorgegangen sei und alles dafür spreche, daß er vorsätzlich gehandelt habe. Sorgfältig habe er alle Spuren beseitigt, um seine Verbrechen zu verdecken. Ganz besonders trete seine Ueberlegung dabei hervor, wenn er die Leichen in die typische Schlafstellung gebracht habe. Hinzu kämen u. a. auch die falschen Eintragungen in seinem Notizbuch.

Keinesfalls dürfe dieses Ungeheuer, so erklärte der Oberstaatsanwalt zum Schluß, etwa aus formellen Gründen wieder auf die Menschheit losgelassen werden. Als Vertreter der Volksgemeinschaft müssen Sie dann, meine Herren Richter, von dem Notwehrrecht Gebrauch machen. Alle Eltern befinden sich in Notwehr gegenüber diesem Angeklagten.

Im Anschluß an die Ausführungen des Anklagevertreters nahm der Verteidiger des Angeklagten das Wort.

## Ein vierter Memelländer begnadigt

Unter den aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitsfeier Begnadigten befindet sich auch der Memelländer Jakob Ramowik, der vor mehr als Jahresfrist vom Schiedsgericht wegen einer Schlägerei mit einem litauischen Schützen zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Auch seine alte Schwester, die wegen des gleichen Vorfalles zu vier Jahren verurteilt worden war, ist, allerdings schon vor dem 16. Februar, begnadigt worden.

## Dreifacher Mord und Selbstmord

In Schönborn (Kreis Liebenwerda) wurde Donnerstag morgen eine fürchterliche Mordtat entdeckt. Als der Sohn des 64 Jahre alten Bauers Hanisch die Schlaftube seiner Eltern betrat, fand er diese sowie seine von ihrem Mann getrennt lebende Schwester namens Wendt im Blute liegend tot auf. Als Mörder kommt der Ehemann der jungen Frau in Betracht, der in der Scheune seines Vaters erhängt aufgefunden wurde.

Wendt war seit 1 1/2 Jahren mit der Tochter der Eheleute Hanisch verheiratet. Die Ehe hatte sich aber sehr unglücklich gestaltet, und die junge Frau war zu den Eltern zurückgekehrt und hatte die Scheidung eingeleitet. Ein Sühnetermin war ohne Erfolg gewesen. Wendt hat offenbar in der Erbitterung darüber durch den dreifachen Mord an seiner Frau und seinen Schwiegereltern Rache nehmen wollen.

## Schneesturm über Dänemark

Ueber einem großen Teil Dänemarks tobte am Mittwoch wieder ein heftiger Schneesturm. In Nordseeland war der Verkehr fast völlig lahmgelegt. Mehrere Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken. Große Verkehrsschwierigkeiten verursachte der Schneesturm auch auf der Insel Bornholm, deren östlicher Teil fast gänzlich von der Umwelt abgeschnitten wurde.

Ein Eisbrecher wird nach dem zwischen den Inseln Falster und Seeland gelegenen Stroßdröm auslaufen, wo Eismassen den Verkehr zwischen beiden Inseln erschweren.

## Zunahme der Kälte im europäischen Rußland

In den letzten Tagen nahm die Kälte im europäischen Rußland erneut zu. Am Mittwoch wurden in Moskau 25 Grad, in Leningrad 20 Grad und in Saratow 28 Grad Kälte gemessen. Durch Zufrieren des sonst eisfreien Kolaer Meeresbusens konnten vier Sowjetdampfer nicht in den Hafen von Murmansk einklaufen. Sie liegen schon einige Tage im Eise fest. Da die Schiffe nur über wenig Heizstoff und Lebensmittel verfügen, ist die Lage an Bord ernst. Aus Murmansk lief der Eisbrecher „Malgin“ zur Hilfeleistung aus.

## Jüdischer Heher in Ägypten verurteilt

In dem in Alexandria verhandelten Strafprozeß gegen den Juden Maurice Fargoon, den Herausgeber einer Hebräischzeitung, die schwere Verunglimpfungen des Führers und Reichskanzlers enthält, wurde jetzt das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Japanische Auswanderung nach Peru

(Eigene Meldung)

Während die japanische Auswanderung nach Brasilien zurückgeht, hat sie eine wesentliche Steigerung nach Peru erfahren. Demnächst wird sich wiederum ein Transport von mehreren hundert japanischen Auswanderern, die zum größten Teil von den Okinawa-Inseln (zwischen Japan und Formosa) stammen, von Kobe aus nach Peru einschiffen.

## Neue Ueberfälle mexikanischer Banditen

Eine Rebellenbande überfiel, wie „Prensa“ berichtet, in der Nähe des Bahnhofes Rosendo Marques im Staate Puebla einen Eisenbahnzug. Drei Fahrgäste, davon zwei Frauen, wurden bei dem Ueberfall getötet, eine größere Anzahl wurde verletzt. Zur Verfolgung der Banditen wurden Truppen eingesetzt.

Ein zweiter Anschlag ereignete sich in Tlacualpican. Dort überfielen 50 Banditen den Bahnhof, den sie vollständig ausplünderten. Nach Zerstörung der Telegraphenleitungen ergriffen die Banditen die Flucht.

# Ernte 33: Der Begriff für edelsten Tabak

Die macedonischen Tabake dieser hervorragenden Ernte entwickeln nach mehrjähriger Lagerung ein so edles Aroma, daß wir die Mischung der ALVA durch Hinzunahme von Tabaken des Jahrgangs 33 noch weiter verbessern konnten.

# ALVA

## » RUNDE SORTE «

# 3 1/3

RUNDE SORTE

# Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für vier Tage!

Aufbewahren!

## Hamburg: Sonntag, 23. Februar

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. 8.20: Gymnastik. 8.45: Kunstspiel. 9.00: Straßsund: Deutsche und schwedische Marschmäße. 10.00: Berlin: Morgenfeier der SA. Unsterblich die Nation. 10.30: Vom sieghaften Ertönen. Einleitend am Feiertag. 11.00: Sendebause 11.15: Straßsund: Blick über Straßsund. Die Stadt am Rügenbamm. 12.00: Magdeburg: Weibe des SA-Chrenmals in Magdeburg. 12.50: Zeit, Wetter. 13.00: Hannover: Musik am Mittag. 14.00: Kinder, hört zu! Frau Siebül oder der Bauberbutt. Märchenpiel. 15.00: Kiel: Klänge d. Heimat. 16.00: Und die Moral von der Geschicht... Kleine Funktionäre. 16.20: Straßsund: Zu Besuch beim Stadttheater Straßsund. 17.25: Aus Barcelona: Vändersfußballkampfi Deutschland - Spanien (2. Halbzeit). 18.10: Straßsund: Wat een hier so singt un seegt. 19.10: Straßsund: Wat för de Lungen - wat för de Runnen. Straßsunder Sbezialitäten. 19.35: Sport. 19.50: Wetter. 20.00: Zeitiges Volkskonzert. Ein Reigen fröhlicher Musik. 22.00: Nachr. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

## Hamburg: Montag, 24. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Frankfurt: Einein Fröhli. musikal. Wochenanfang. In der Waise 6.45: Wocheneinangs-Spruch. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Frankfurt: Forti. der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendebause. 10.15: Berlin: Schie kommen durch die Welt. Märchenpiel. 10.50: Musik zur Werbaufe. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenriffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht. 12.10: Kiel: Dr. Bonfen: Die Milchleifungskontrolle unter Berücksichtigung der Gesundheit unserer Milchfähe. 12.20: Hannover: Schloßkonzert. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Hannover: Forti. des Schloßkonzertes. 14.00: Nachr. 14.10: Frankfurt: Karnevals-Konzert. Als Einlage 14.15: Hörbericht vom Rosenmontagszug in Köln. 15.00: Hörbericht vom Rosenmontagszug in Mainz. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Kabelle Schwann stelit. 17.00: Beerliann - Beerliann. Eine Hörfolge mit Gesang und Musik. 17.45: W. Eiken: Sprechen Sie richtig deutsch? 18.00: Stettin: Aus Werken von Mozart und Dorging. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Stettin: Musik zum Karneval. 19.45: Vom Hundertsten ins Tausendste. Kleine Klaueret. 20.00: Meldungen. 20.10: ... und abends wird getanz. 22.00: Nachr. 22.25: Musikalisches Zwischenpiel. 23.00: München: Rosenmontags-Bummel durch die vier Hochburgen des Münchener Faschings.

## Hamburg: Dienstag, 25. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Kiel: Lustige Brüder. Kleine Karnevalsmusik. - 7.00: Nachr., Wetter. 7.10: Landw. Berichte. 7.20: Kiel: Forti. der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendebause. 10.15: Hannover: Proft Baham Bergnänge Dage for us Kinder. 10.50: Bremen: Musik zur Werbaufe. 11.50: Eisbericht. 12.00: Welfa. der Binnenriffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Leipzig: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Leipzig: Forti. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kuraweil. 15.00: Bärte. 15.40: Schiffahrtstunt. 15.50: Eisbericht. 16.00: Stettin: Musik zur Kaffeekunde. 17.00: Das wertvolle deutsche Buch: Die Jahrbücher des Deeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe für 1936. (Aufn.). 17.15: Bunte Stunde: Kabarett der Schauspielere. 18.00: München: Faschingsmelodien. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Fabelabend. Hörfolge. 19.45: Funktion. 20.00: Meldungen. 20.10: Fasching, aboi! Parabe der Hamburger Funfengarde. 22.00: Nachr. 22.30: Köln: Karneval 1936 - Ausflug.

## Hamburg: Mittwoch, 26. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Berlin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachrichten. 7.10: Mittelungen über Tierzucht. 7.20: Berlin: Forti. der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschläge. - 8.15: Sendebause. 10.15: Leipzig: Simplicissimus. Hörspiel. 10.50: Stettin: Musik zur Werbaufe. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenriffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Saarbrücken: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Saarbrücken: Forti. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kuraweil. 15.00: Wäse. 15.40: Schiffahrtstunt. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Emanuel Rambour spielt. 17.10: Stettin: Sunamädel erzählen bormerische Sagen und Märchen. 17.50: Hedwig Kobay-Was und Konrad Was lesen aus eigenen Werken. 18.00: Frankfurt: Faschingsstebraus. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Blasmusik. 19.45: Besuch in der Bauernführerschule in Warin. 20.00: Meldungen. 20.15: Breslau: Reichsfendung: Stunde der jungen Nation: Der Erbstrom. 21.10: De Nobistrog. Eine niederdeutsche Funfballe von Friedr. Lindemann. Musik: W. Gernats. Urkundung! 22.00: Nachr. 22.20: München: Karl Hauspöler: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40: Musikalisches Zwischenpiel. 23.00: Kammermusik.

## Köln: Sonntag, 23. Februar

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.05: Feierstunde. 9.15: Seitere Musik am Morgen. 10.00: Der Schall. 11.25: Sendebause. 11.30: Leipzig: Bachkantate: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 12.00: Musik am Mittag. 13.00: Ein Wort an die Hörer. 13.10: Glückwünsche. 13.15: Berlin: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Für große und kleine Kinder: Surra Fastnacht. 14.30: Medereien und Medereien. 16.00: Netze Sachen aus Köln und dem rheinisch-westfälischen Karneval. 18.00: Lustiger Rätseltunt. 19.00: Vändersfußballkampfi Deutschland - Spanien in Barcelona. 19.45: Sportvorbereit. 20.00: Utaf Kölle - Gut Stuf Meens. Karnevalsring-fendung Mainz-Köln. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: München: Tanzmusik.

## Köln: Montag, 24. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Frühkonzert. 7.00: Frankfurt: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauerturnen. 8.25: Sendebause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Königsberg: Fahnachstingel. 10.45: Nch. Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? 10.55: Sendebause. 12.00: Die Werbaufe. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Utaf und Delau Rosenmontag in Rheinland und Westfalen. 13.15: Düsseldorf: Rosenmontagszug. 13.45: Rosenmontagszug in Münster. 14.15: Kölner Rosenmontagszug. 15.00: Schichtviehmarktberichte; anshl.: Die fröhlichen Fani spielen. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Frederic Schwann stelit. In der Waise 17.00: Fernlasthauptbahnhof Berlin. Der Zeitfunt bei den Giganten der Landstraße. 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Mitag. Champagner im Wut. 19.45: Karneval im alten Bonn. Erinnerungen. 20.00: Meldungen. 20.10: Melodie der Freude. Buntos Rosenmontagskonzert. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

## Köln: Dienstag, 25. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Lustig und Fibel. Frühkonzert am Karnevalsdienstag. 7.00: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauerturnen. 8.25: Sendebause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Vom Deutschlandsender: Fröhlicher Ranfen. Hörspiel. 10.45: Sendebause. 12.00: Die Werbaufe. Dazw.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Sendebause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Volk erzählt - Volk musiziert. 18.00: München: Unterhaltungskonzert. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Karneval 1936. Ausflug. Dazwischen: 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 24.00: Nach dem Rebraus des Karnevals! Blandrischer Fasching. Eine Erzählung aus dem großen Krieg von Georg Britting.

## Köln: Mittwoch, 26. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Berlin: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Berlin: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauerturnen. 8.25: Sendebause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Deutschlandlied - Horst Wessel-Lied. Vom Werden unserer Nationalhymnen. 10.45: Kindergarten. 11.15: Sendebause. 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werbaufe. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Für unsere Kleinen: Die here Klimbimballa und die Linsenuppe. 15.30: Sendebause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: S. Schünemann: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Durch die Lupe gesehen. Seitere und wichtige Geschichten um große Männer. 18.00: Frankfurt: Der bunte Frankfurter Nachmittag. Faschingstebraus. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Sendebause. 20.15: Breslau: Reichsfendung: Stunde der jungen Nation: Der Erbstrom. 20.45: Der Funfpiel. Bunte Stunde zum Feierabend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

## Die Anekdote

Die Königin Elisabeth von Preußen, die Gemahlin Friedrich Wilhelm IV., eine geborene bayerische Prinzessin, reiste eines Frühjahrs durch die Steiermark und kam auch an der dortigen Irrenanstalt Mariazell vorbei. Sie sprach den Wunsch aus, diese berühmte Anstalt zu besichtigen, trat in das Vestibül des Hauptgebäudes und ließ den Direktor bitten.

Als nun dieser Herr erschien, beeilte sich die begleitende Hofdame vorzutreten:

„Ihre Majestät, die Königin von Preußen!“

„Sini!“ machte der Chefarzt und betrachtete seinen Besuch. „Und seit wann glauben Sie das zu sein?“

## Starke Zunahme im Briefverkehr

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht jeden den Bericht über das dritte Viertel des Rechnungsjahres 1935 (Oktober bis Dezember). Danach hat sich der Verkehr in den meisten Betriebszweigen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gehoben. Wesentliche Steigerungen zeigen der Briefverkehr (+ 117 Millionen Stück), der Paketverkehr (+ 5,5 Millionen Stück), der Warenverkehr (+ 5,9 Millionen Stück Ein- und Auszahlungen), der Postschekverkehr (+ 11,1 Millionen Buchungen) und der Fernsprecheverkehr (+ 44,0 Millionen Gespräche).

Die Zahl der Postscheckkonten betrug Ende Dezember 1.067.469. Ausgeführt wurden im Berichtsvierteljahr 218 Millionen Buchungen über 34,7 Milliarden RM., von denen 28,8 Milliarden RM. (82,8 v. H.) bargeldlos beglichen wurden.

Im Schnellnachrichtenverkehr wurden 5,1 Millionen Telegramme befördert und 629 Millionen Gespräche vermittelt, gegenüber 5,2 Millionen Telegramme und 585 Millionen Gespräche im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Sprechstellen ist um 81.157 gestiegen und belief sich Ende Dezember auf 3232 Millionen gegenüber 3076 Millionen Dezember 1934. Die Verkehrsleistung im Fernauslandsverkehr (Europa und Uebersee) betrug 507.700 Telegramme und im öffentlichen Funfverkehr der deutschen Küstenfunkstellen

mit Seefunkstellen 33.580 Telegramme und 706 Funfgespräche. Die Gesamteinnahmen betragen 454, die Gesamtausgaben 438 Millionen RM. gegenüber 449 und 430 Millionen RM. im gleichen Zeitraum 1934.

Im abgelaufenen Jahr 1935 hat sich der Verkehr bei der Reichspost im ganzen zwar weiter gehoben, aber der Auftrieb war nicht mehr ganz so stark wie 1934. Nur der Briefverkehr und die Personenbeförderung mit Raksposten entwickelten sich besser. Immerhin haben am Jahresende eine Reihe von Betriebszweigen bereits den konjunkturellen Hochstand des Jahres 1933 überhritten oder doch beinahe erreicht.

## Die Leistungen der Reichspost in Garmisch / 14.000 Telegramme in elf Tagen

Die Reichspost hat die Ermittlungen über die Inanspruchnahme der Postanstalten in Garmisch-Partenkirchen während der Dauer der Olympischen Spiele (eben abgeschlossen). Es wurden in den elf Tagen, also vom 6. bis 16. Februar, 25.000 handvermittelte Ferngespräche, 26.000 Ferngespräche über den Wahlverkehr, 14.000 Telegramme, 400 Bildtelegramme und im Briefverkehr 3,5 Millionen abgehende und 1,8 Millionen ankommende Sendungen gezählt. Die großen Anlagen der Deutschen Reichspost, die im Laufe vieler Monate mit einem

## Deutschlandsender: Sonntag, 23. Februar

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. - 10.00: Horst Wessel zum Gedenken. Ewig lebet die SA. Morgenfeier. 10.45: Samlet. Eymbonische Dichtung von Franz Eizat. (Aufn.) 11.00: Das Hille Leuchten. Gedichte von Franz Xaver Stadelmeier. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Leipzig: Bach-Kantate. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn...

11.55: Aus dem Sportball, Berlin: Bahnweibe des Deutschen Reichskriegerbundes Hoffhäuser. 12.30: Musik am Mittag. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.10: Musik am Mittag. 14.00: Kinderfunkspiel: Schwan, kleb' an! Märchen. 14.30: Klavierwerke v. F. Chopin. (Aufn.) 15.10: Wilfried Wade liest aus seinem neuen Buch „Horst Wessel“. 15.30: Selber g'buenna, selber g'macht ist de beste Bauerntracht. Kunststudien-geschichten, ländliches Bergant u. alte Sinnenlieder. 16.00: Musik am Nachmittag. Emil Hoffa spielt. - In der Waise 16.50: Hans Christian Andersen: Aus dem Bilderbuch ohne Bilder. 18.00: Horst Wessel. Ein Hörspiel nach dem Buch von S. S. Ewers. 19.30: Zweite Halbzeit des Vändersfußballkampfes Deutschland - Spanien in Barcelona (Aufn.). 20.20: Hamburg: Ein Reigen fröhlicher Musik. 22.00: Wetters, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Gaden und das Georg Freundorfer-Quartett spielen zum Tanz.

## Deutschlandsender: Montag, 24. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.10: Morgenständchen. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sendebause. 10.15: Grundschulfunt: Alle Kinder singen mit! 10.45: Sendebause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Frauenberufe der Gegenwart: Die Schloßmännin. 11.40: Pflanzensächter an der Arbeit. Anshl.: Wetter. 12.00: Hannover: Schloßkonzert. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei - von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Bärte für die Jugend. 15.35: Die Pimpfenprobe. Ein Kurabhörspiel. 16.00: Musik am Nachmittag. Kabelle Schwann stelit. In der Waise 17.00: Fernlasthauptbahnhof Berlin. Der Zeitfunt bei den Giganten der Landstraße. 18.00: Allerlei Mummenschanz. 18.35: Vor 20 Jahren: Sturm auf Douaumont. Zwei Mitkämpfer sprechen sich aus. 19.00: Philosophie auf vier Beinen. Lustige, aber seltsame Gedürche von Franz Leberecht. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Frankfurt: Rosenmontagsball im Funfhaus. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Trinklieder von Adam Krieger für Tenor, Streicher und Cembalo. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: München: Rosenmontags-Bummel durch vier Hochburgen des Münchener Faschings.

## Deutschlandsender: Dienstag, 25. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenständchen. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Sendebause. 10.15: Fröhlicher Ranfen. Hörspiel. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Bei der Berufsberatung für landlich-hauswirtschaftliche Berufe. 11.40: Der Bauer spricht - der Bauer hört; anshl.: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik s. Mittag; dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Begegnung mit der holländischen Dichterin Jo von Ammerlaer-Müller (Aufn.). 15.35: Schellische Volkslieder. 15.45: Das Nachschritum des Kraftfahrwesens auf der Internationalen Automobilstellung. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Waise 16.50: Des Kaisers Rache. Ein Scherz von E. Geber. 17.50: Sport der Jugend. 18.00: Darle und Cello. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Bittchenprogramm. 19.00: Auslandsdeutsche Faschingstänze. Eine musikalische Hörfolge mit verbindendem Text. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Köln: Karneval 1936. Ausflug. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Lustige Kanons von Mozart. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Saarbrücken: Nachtmusik.

## Deutschlandsender: Mittwoch, 26. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.10: Morgenständchen. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendebause. 10.15: Leipzig: Simplicissimus. Hörspiel. - 10.45: Fröhli Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. - 11.30: Die Frau in der ddrischen Gemeinschaft. 11.40: Denkt schon seit an die Witschenkrächte; anshl.: Wetter. 12.00: Königsberg: Musik am Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. Einweise. 15.15: Zum ersten Mal vor dem Mikroskop des Deutschlandsenders. 16.00: Musik am Nachmittag. Emanuel Rambour spielt. In der Waise 16.50: Vom Gefühl zum Volkseidienft. Ausbildung der Volkseidierbe. 17.50: Selene Fabrin singt Bach. 18.15: Garbinnenpredigten. Erlebte Beichtgespräche und erlauchtete Ergöglichkeiten zu Aschermittwoch. 18.45: Sportfunt. 19.00: Melodien aus „Waldmeister“. Operette von Joh. Strauß. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter und Kurznachr. 20.15: Breslau: Reichsfendung: Stunde der jungen Nation: Der Erbstrom. 20.45: Königsberg: Abendkonzert. Dg.: Ludvig Mayer. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr. 22.20: München: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Kammermusik.

großen Aufwand eigens für die Olympischen Winterspiele errichtet wurden, haben sich ebenfalls bestens bewährt und die Feuerprobe bestanden.

Schon in den ersten Tagen der Spiele setzte der Massenverkehr bei den Postanstalten in Garmisch ein. Am 6. Februar wurden bereits 1700 Ferngespräche über das Handvermittlungssamt und 2500 Gespräche im Wählverkehr vermittelt. Die Zahl der Telegramme betrug schon am ersten Tage 900. Nach den von der Deutschen Reichspost herausgegebenen Olympia-Briefmarken herrschte an den Schaltern an fast allen Tagen regelrechter Andrang. Der Tagesabsatz an Olympia-Marken betrug am ersten Tage der Spiele, am 6. Februar, bereits RM. 20.000.-. Die Höchstzahl der vermittelten Ferngespräche wurde am 14. Februar mit insgesamt 6200 Gesprächen erreicht. Der Telegrafverkehr erreichte seinen Höhepunkt an einem Tag später, am 15. Februar mit insgesamt 2100 Telegrammen. Da sich in den letzten Tagen der Anstaltsarbeiten land und in Zusammenhang hiermit auch die Nachfrage nach Olympiabriefmarken überraschend steigerte, wurden am 16. Februar nicht weniger als 30 fliegende Markenverkäufer eingesetzt, die in allen Teilen Garmischs tätig waren, um den Schalterbetrieb in den Postanstalten zu entlasten.

Die Bewältigung dieses Massenverkehrs stellt eine ständige Verkehrsleistung dar, die zum guten Teil mit pünktlicher Uebermittlung der Nachrichten über den Verlauf der Wettkämpfe beigetragen hat.

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Freitag, dem 21. Februar 1936

## Ostfriesisches Kunstschaffen

Julian Klein von Diepold / Von Berend de Vries

Im vergangenen Sommer, als ich eine Zeitlang auf einer der ostfriesischen Inseln gewohnt hatte, traf ich im D. Zug Norddeich-Berlin den Maler Julian Klein von Diepold, der während der Sommermonate auf Norddeich anässig ist. Da wir uns seit Jahren kannten, meißtens aber nur selten und flüchtig getroffen hatten, entspann sich im Abteil bald eine angeregte Unterhaltung, die allerdings der Maler, als guter Plauderer, vorwiegend bestritt. Es tut nichts zur Sache, wovon damals die Rede war. Jedenfalls geschah es, daß die Mitreisenden, einige Damen aus Berlin, ob sie nun wollten oder nicht, dem Gespräch oder besser: der Erzählung des Künstlers mit unvorholbarem Interesse folgten. Das tat die temperamentvolle, unbekümmerte Art dieses Mannes, dem niemand ansteht, daß er das fünfundsiebzigste Jahr überschritten hat. Man könnte ihn eher für einen Bierziger halten.

Julian Klein von Diepold ist eben eine Persönlichkeit. Das prägt sich ebenso deutlich in seiner äußeren Erscheinung aus, wie in der Art, in der er sich während der Unterhaltung gibt. Und daß sich diese Eigenschaft bei einem Künstler, der sein Werk nach seiner eigenen Individualität formt und dem Kunst in lebendige Form geprägter Geistes des Lebens ist, erht recht im Schaffen ausdrückt, ist selbstverständlich. Wenn bei irgend einem Maler, dann kann man bei Diepold die Behauptung aufstellen: Alle Bilder von seiner Hand haben einen ihnen gemeinsamen Stil. Das vermag jeder zu erkennen, der einige Werke dieses Künstlers gesehen hat.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, in einer kurzen Abhandlung das gesamte bisherige Lebenswerk dieses Malers ausführlich zu würdigen. Im Rahmen unseres Hauptthemas, „Ostfriesisches Kunstschaffen“, müssen wir uns im wesentlichen darauf beschränken, zu unteruchen, inwieweit sich sein Schaffen dem Hauptthema einfügt und es bereichert. Und wir hoffen, man wird dann erkennen: Klein von Diepold ist einer der Unseren.

Ohnehin sind die von Diepolds seit Jahrhunderten mit Ostfriesland verbunden. Sie saßen zur Hauptlingszeit auf verschiedenen Burgen unseres Landes. Ein von Diepold, der Heerführer unter Graf Ezzard dem Großen war, liegt in der Gasthausrkirche in Emden begraben.

Julian Klein von Diepold entstammt einer westfälischen Künstlerfamilie. Er wurde 1868 in Dortmund geboren. Von seinem Vater erhielt er die erste Anleitung. Zwei Brüder von ihm sind auch Maler; als Eiselmaner bekannt ist Leo Klein von Diepold. So brachte Julian Klein von Diepold, als er an der Akademie zu Düsseldorf studierte, überleserte Malkultur mit. Nach Beendigung des Studiums in Düsseldorf ging er 1888 nach Flandern. In Antwerpen wurde er Schüler Verlaets und de Briendts. Die große Kunst der alten Flamen hatte ihn schon früh angezogen. So lebt er denn nun unter diesem derben, lebensstüchtigen und künstlerisch hochbegabten Menschen, der ein Charles de Coster und fühlt sich bald zu ihm gedrängt. Früh schon setzt er sich auch für die Freiheitsbewegung der Flamen ein. Und in den Galerien von Antwerpen und Brüssel sprechen die unterbliebenen Tafeln der nan Gyl, Rogier van der Weyden, Rubens, Jordans, Teniers eine berebte Sprache. Über neben den Werken der alten flämischen und — die Niederlande liegen ja nicht weit ab — holländischen Schule läßt er vor allem die neueren Meister der flämischen und holländischen Malerei, die schließlic in van Gogh einen neuen Höhepunkt erzielte, auf sich wirken. Das Ergebnis dieser Entwicklungsperiode war, daß Diepold im Jahre 1893 den Preis der Antwerpener Akademie erhielt.

Nun begann ein neuer Lebens- und Schaffensabschnitt für den Künstler. Er ging nach Italien. Länger als zehn Jahre hat er im Lande der klassischen Malkultur gelebt. Auch heute, während diese Zeilen geschrieben werden, weilt Diepold mit seiner Familie für einige Monate in Süden. Damals, nicht lange nach dem Aufenthalt in Antwerpen, hatte er in Rom, in der Nähe der Villa Borghese, seine Arbeitsstätte. Still und abgeschlossen ließ es sich dort arbeiten, denn der Park, der später der Öffentlichkeit übergeben wurde, war damals nicht für jedermann zugänglich. Mit Macht setzte nun der neue Entwicklungsabschnitt für Diepold ein. Der Süden brachte neue Saiten in ihm zum Schwingen. Ja, eine Zeitlang versuchte er sogar, seinem künstlerischen Empfinden mit Marmor und Weißer Ausdruck zu verleihen. Da erfrantke er schwer und fuhr, sobald es ihm möglich war, nach Deutschland zurück.

Später führten ihn ausgedehnte Reisen über Paris nach Ligien, Flandern und Holland wurden immer wieder besucht. Vier Jahre lebte er in Genua. Aus dieser genuinesen Zeit stammen einige seiner besten Arbeiten: Motive aus dem Andrea-Doria-Park, Felsenküste und manches andere aus der norditalienischen Landschaft und von der Küste des Ligurischen Meeres. Bildnisse genuineser Patrizier entstanden — wie er denn überhaupt in diesen Kreisen bald Anschluß gefunden hatte. In dieser Zeit malte er auch ein Bildnis der Herzogin von Ferrari, das als eines seiner besten Porträts gilt.

Nach dem Kriege erst wurde Diepold in der Heimat sesshaft. — Er zieht nach Berlin. Aber bald fühlt er sich fremd in Deutschland des expressionistischen Wahnwizes

der Nachkriegszeit. Es treibt ihn wieder nach Süden, an die italienische Riviera. Foagli, Rapallo, Santa Margherita werden seine Standorte. Schließlic fährt er nach Capri. War es hier, wo er plötzlich den Drang verspürte, im Norden, und zwar in Ostfriesland, das er schon kannte und liebte, einen Ausgleich zu suchen und eine neue Welt für seine Kunst zu entdecken? Es ist möglich. Jedenfalls wird ihm von nun an diese herbe und eigenartige niederdeutsche Landschaft zur Wahlheimat im tiefsten künstlerischen und menschlichen Sinne. Er findet in der Tochter des ostfriesischen Bauern Oberhoff in Groß-Sande, dessen Friesenkopf er meisterlich festgehalten hat, eine treffliche Lebensgefährtin und nimmt seinen Wohnsitz auf Norddeich. Zeitweilig wenigstens; im Winter lebt er in Berlin.

Warum malt nun Diepold die ostfriesische Landschaft nicht so, wie die anderen Künstler, die hier geboren sind deren Wahlheimat Ostfriesland geworden ist? Warum überträgt er die farbige Inbrunst der Flamen und die intensive Lichtfülle Italiens auf unsere Landschaft, die doch meistens durch die Nähe der Nordsee in graue Dunstschleier gehüllt ist? Das sind die Fragen, die sich dem unbefangenen Betrachter bei dem Anblick Diepoldscher Landschaftsbilder aufdrängen. Niemand kann aus seiner Haut. Auch der Künstler nicht. Die uns zunächst fremdartig anmutende Kraft seiner südlichen Farbgebung, übertragen auf die Landschaft unserer engeren Heimat, ist eben der Ausfluß eines mit Vitalität geladenen Temperaments, das mit den Mitteln, die es sich im Süden aneignete, den Norden für seine Kunst zu erobern sucht. Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt das Schaffen Klein von Diepolds betrachten, dann müssen wir zugeben, daß er als Künstler Mensch, Tier, Haus, Baum, Marschenweite — kurz das Wesen der ostfriesischen Land-

chaft mit starker Liebe umfaßt und auf eine nur ihm selbst eigene Weise darzustellen sich bemüht. Verfolgen wir den Gang der Entwicklung dieses Künstlers, so erkennen wir, daß er sich in Form eines Kreislaufes vollzogen hat. Tradition und Lehrzeit an der Düsseldorfer Akademie; Flandern und Holland; Italien; schließlich, als ruhender Pol, Ostfriesland; ja, Ostfriesland schließt den Kreislauf, denn die ostfriesische Landschaft ist der Flanderns und Hollands wesensverwandt. Aber zwischendurch gibt es immer wieder Absteher in den Süden, der seinem Schaffensdrang von Zeit zu Zeit neue Leuchtkraft geben und seine Kunst vor Einseitigkeit bewahren soll.

Klein von Diepold braucht diese intensive Farbgebung. Ohne sie wäre er als Künstler nicht zu denken. In ihr offenbart sich die Gestaltung und Ausstrahlung des Seelischen in seiner Kunst. Es ist ihm einfach nicht möglich, sich mit gedämpften Farbtönen zu begnügen. Sein bisheriges Werk weist es aus, daß er mit dieser flämisch-italienischen Farb- und Lichtbehandlung und mit der ihm selbsteigenen Vitalität der ostfriesischen Landschaft Stimmungen entrisen hat, die ähnliche Wirkungen auszulösen vermögen, wie man sie während des Krieges in den Galerien von Brüssel und Antwerpen vor den farbensprühenden, lebensnahen Forderlandschaften der damaligen Jungflamen feststellen konnte. Jedenfalls haben wir alle Ursache, für das ostfriesische Werk im Schaffen eines Malers, dessen Bedeutung weit über unser Ländchen hinausragt, dankbar zu sein.

Unter den zahlreichen ostfriesischen Motiven sind von eindringlicher Wirkung: „Weg in die Felder“, „Der Falderndelst in Emden“, „Die Hanenburg in Leer“, „Alte Deichmühle in Norddeich“, „Mellstunde“, „Zwischen beiden Bleichen in Emden“, „Alte Förkereit in Berum“, „Sommertag in der Bedekaspeler Marsch“, „Alte Häuser auf Norddeich“ und viele andere.

Zwei Jahrzehnte fast weilt nun der Maler Julian Klein von Diepold in Ostfriesland. Nicht ununterbrochen, wie man sah; aber doch durch einen beachtlichen Teil seines Wertes darin ver wachsen.

Bliebe es noch lange so.

## Namen, die Begriffe wurden!

Duke Sam und Deutscher Michel. — Wie Fräulein Mercedes auf die Rennbahn kam  
Von Aloys Hinterholzer-München

Schon mancher Name wurde unsterblich, ohne daß auch sein Träger besondere Verdienste erworben hätte. Ein Zufall ließ oft die Bezeichnung in den alltäglichen Sprachgebrauch eingehen. So der Ausdruck „Duke Sam“ für die Regierung der Vereinigten Staaten. Im Feldzug des Jahres 1812 wurden die Fleischlieferungen für die amerikanische Truppe dem Viehhändler Sam Wilson aus der kleinen Stadt Troy im Staate Newyork übertragen. Den damaligen Verkehrsverhältnissen entsprechend trafen die Lebensmitteltransporte nicht immer sehr pünktlich ein, wurden dann aber mit um so größerer Freude begrüßt. Wilson pflegte seine Salzfleischsendungen — oft ganze Wagenkolonnen voll Fässer — selbst zu begleiten und war daher bei den Soldaten bald eine gern gesehene Persönlichkeit. Im Laufe der Zeit wurde der alte Herr bei den Truppen ganz allgemein zu „Uncle Sam“ und schließlich behauptete man die Buchstaben „U. S.“ (United States) auf den Fleischfässern wären nur eine Abkürzung für seinen Namen. In einem 1816 von Tad Dolan veröffentlichten Kriegstagebuch, das damals viel Beachtung fand, wurde dann der Ausdruck „Uncle Sam“ zuerst für die gesamte Proviantabteilung der Armee gebraucht, und schon einige Jahre später war die Bezeichnung für alle Zweige der Regierung gang und gäbe. Nachdem erst jüngst der Ursprung des Ausdrucks festgestellt wurde, hat die Stadt Troy dem Andenken ihres unsterblichen Bürgers ein Monument errichtet.

Die Bezeichnung „deutscher Michel“ leitet sich von dem Reitergeneral Hans Michel Elias von Obentraut ab, der, 1574 in der Rheinpfalz geboren, Ende Oktober des Jahres 1625 bei Seelze in der Nähe Hannovers den Heldentod fand. Während seines abenteuerlichen Lebens konnte Obentraut seine Fährlein oft zum Siege führen und war bald bei Freund und Feind bekannt; besonders dem berühmten Tilly machte er viel zu schaffen. Sein Name galt als Inbegriff von Mut und Entschlossenheit, und viele Jahrzehnte hindurch bezeichnete der Ausdruck „deutscher Michel“ Ritterlichkeit und Treue. Erst später wurde die Bezeichnung zum Sinnbild deutscher Gemütslichkeit, in dem sie heute noch meistens gebraucht wird.

England verdankt seinen Namen „John Bull“ dagegen nicht einer wirklichen Person, sondern einer Theaterfigur. 1712 schrieb der Schotte Doktor John Arbuthnot, Leibarzt der Königin Anna, die Satire „Die höllische Gerechtigkeit“, in der die verschiedenen Personen der Handlung je eine Nation personifizieren sollen. Nikolaus Fraisch vertritt darin Holland, Johannes Kröte die Franzosen und John Bull die Engländer. Später ließ Arbuthnot „Die Geschichte des John Bull“, erscheinen; sind auch beide Arbeiten keine literarischen Höchstleistungen, so machten sie doch den vom Verfasser geprägten Ausdruck „John Bull“ bald zum wohlbestimmten Scherznamen für die Engländer.

Noch viele andere Personennamen wurden in den Kulturprachen verewigt. So sprechen wir von — und vielleicht auch mit — einer Stentorstimme, denken aber an

Stentor, den mächtigen Rufen der griechischen Sage, nur dann noch, wenn wir Homers „Ilias“ nicht vergessen haben. Der gleiche blinde Dichter hat in seiner „Odyssee“ die Gestalt des Mentor, des Begleiters und Beraters von Telemach, geschaffen. Noch heute geben wir einem erfahrenen Freund und Ratgeber den gleichen Namen.

Bekannt ist die Abstammung des Wortes „Amerika“ von dem Weltreisenden Amerigo Vespucci; aber wer weiß, daß Amerigo die romanisierte Form des ungarischen Namens Emmerich und mit Emrich, Imrich, Imre, dem deutschen Namen Heinrich gleichbedeutend ist, so daß Amerika eigentlich so viel als „Heinrichsland“ heißt! Der Name des holländischen Sportsmannes Doktor Miguel Koff, der 1688 nach England ausgewanderte, lebt in dem von ihm besonders geliebten Golfspiel weiter. Ein Zeitgenosse Koffs war der Farmer Lynch in Virginia, der sich gegen die damalige Unsicherheit zu wahren wußte, indem er alle von ihm ertappten Uebelthäter kurzerhand aufknüpfte. Ohne erst Richter und Polizei zu bemühen.

Der Ausdruck „Sandwich“ ist dem Engländer John Montague, viertem Graf von Sandwich und 1765 erstem Seelord der englischen Flotte, zu verdanken. Er gab sich zuweilen dem Kartenspiel so leidenschaftlich hin, daß er keine Zeit für irgendwelche warmen Mahlzeiten fand und sich daher mit belegten Broten — mit „Sandwiches“ — begnügte. Der englische Pferdetrainer Philipp Tattersall eröffnete 1777 das erste Reit-Institut und gibt noch heute allen Reitschulen seinen Namen. Der französische Finanzminister Etienne de Silhouette wurde durch seine billigen Schattenrisse bekannt, mit denen er in den königlichen Schlössern die teuren Gemälde ersetzte. Wer denkt bei dem Wort „Chauvinismus“ an den alten napoleonischen Soldaten Chauvin, der als begeisterter Anhänger des Kaisers mit blinder Erbitterung gegen alle Anshuldigungen, die gegen den Korfen laut wurden, vorting und später sogar in einem Theaterstück verherrlicht wurde? Der englische Oberst Schrapnell erfand 1803 das Geschöß, das noch im letzten Kriege als Schrapnell so fürchtbare Bedeutung hatte. Das Wort „Boykott“ verdanken wir dem irischen Gutsbesitzer James Boykott, der sich 1880 weigerte, der irischen Landliga beizutreten und ihr Pachtzins zu zahlen; alle früheren Freunde brachen darauf hin den Verkehr mit ihm ab und wußten sogar seine Arbeiter von ihrer Tätigkeit fernzuhalten, — er wurde also als erster „boykottiert“.

So leben diese vergessenen Unsterblichen in unserer Sprache fort. Wer weiß, welche Namen unserer Zeitgenossen für spätere Generationen feststehende Begriffe sein werden! Denn auch die Gegenwart prägt neue Begriffe, — besonders auf dem technischen Gebiet. Man denke nur an den Ursprung eines berühmten Auto-Namens: Der „Mercedes“-Wagen erhielt seinen Namen nach Mercedes des Sellinek. Sie war die Tochter des Kraftfahrers Emil Sellinek, der mit Wilhelm Maybach zusammen den ersten Daimler-Rennwagen konstruierte.

# Ahnherren in der Pflanzenwelt

Von Professor Dr. Br. Tade-Bremen

Die Lebensdauer einer Pflanze, ihr Entwicklungsengang von der Keimung bis zum Absterben ist von inneren wie äußeren Umständen abhängig. Niedere pflanzliche Organismen, Algen und Pilze können ihren Lebenslauf innerhalb weniger Tage, ja innerhalb weniger Stunden vollenden, höhere krautige Pflanzen oft in wenigen Wochen, ausdauernde Sträucher und Bäume werden unter Umständen Tausende von Jahren alt. Bei den einjährigen Gewächsen tritt mit der Samenbildung eine Beendigung der Entwicklung und eine Erschöpfung ein, die zum Absterben der Pflanze führt, aber auch bei solchen mit zwei- und mehrjähriger Vorbereitungszeit für die Samenbildung erfolgt dieser Lebensabschluß. Selbst die mehrere Jahrzehnte alte amerikanische Agave geht nach Bildung eines stattlichen Fruchtstandes an Erschöpfung zu Grunde. Anders verhalten sich Pflanzen, die die während des Wachstums gebildete organische Substanz als Reservestoffe ablagern und neben den Samen neue Wachstumspunkte bilden, die an sich somit eine unbegrenzte Lebensdauer haben, sofern sie nicht durch äußere Einflüsse zerstört werden.

Verhältnismäßig genau unterrichtet ist man über das Alter von Bäumen, bei denen man die Zeit der Anpflanzung kennt und bei anderen, deren Alter zum Teil weit über die geschichtliche Zeit zurückreicht auf Grund besonderer Ermittlungen oder vorsichtiger Schätzungen. Die berühmte Linde bei Neustadt in Württemberg ist 800 bis 1000 Jahre alt, die Tanne von Bégue schätzt man auf 1200 Jahre. Der berühmte Baobab auf den Capverdischen Inseln wird von Abajons auf Grund des jährlichen Dickenwachses bei einem Durchmesser des Stammes von 8 bis 9 Metern auf 5000 bis 6000 Jahre geschätzt. Eine Wasserzypresse bei Oaxaca in Mexiko soll 6000 Jahre alt sein, und ebenso alt ist der Drachenbaum von Drotava, der 1868 durch einen Sturm gebrochen und danach durch einen Brand zerstört wurde. Mit einer gewissen Sicherheit wurde als äußerste Altersgrenze berechnet für die Eibe 3000, Kastanie 2000, Stieleiche und Libanonzeder 2000, Nichte 1200, Sommerlinde 1000, Zitronelebe 500 bis 700, Lärche 600, Föhre 570, Buche 300, Eiche 200 bis 300, Hainbuche 150 Jahre.

Aber auch niedere Pflanzen können ein hohes Alter erreichen, namentlich die Moose, deren Spitzen dauernd fortwachsen, während die älteren Teile absterben. In Hochmooren kann man die Stämmchen des spitzblättrigen Torfmooses bis ein Meter Tiefe und mehr verfolgen, die des Mooles Tricha kommen an Kalktuff abgehenden Quellen zwei bis drei Meter abwärts vor. Das Leben dieser Pflanzen zählt nach Jahrhunderten. In Südbaiern sind Kalktuffbänke von neun Meter Mächtigkeit bekannt, die in ganzer Höhe von dem rasenbildenden Moos *Rhynchospora* durchsetzt werden, so daß die ganze Tuffmasse als verkalter Moorstamm angesehen werden kann. Es wurde berechnet, daß zur Bildung solcher neun Meter starken Kalktuffbänke bzw. des Moostammes über 2000 Jahre notwendig waren.

# Mischehen sind auch heute anfechtbar

Nach der Bestimmung des § 1333 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann ein Ehegatte, der sich bei der Eheschließung über wesentliche persönliche Eigenschaften des anderen Ehegatten geirrt hat, die Ehe anfechten. Während früher als solche wesentlichen persönlichen Eigenschaften nur ansteckende Krankheiten (z. B. Syphilis), Geisteskrankheit oder dauerndes Sitttum, Mangel der Zeugungs- und Gebärfähigkeit, Mangel der Jungfräulichkeit und ähnliche Tatbestände angesehen wurden, haben die Gerichte nach der Machtübernahme auf Grund der nationalsozialistischen Rassenlehre auch die Rassezugehörigkeit der Ehegatten als wesentliche persönliche Eigenschaft angesehen und den Irrtum über die Rassezugehörigkeit als Anfechtungsgrund gelten lassen. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts ließ die Anfechtung auch nicht dadurch ausgeschlossen sein, daß der anfechtende Ehegatte die Rassezugehörigkeit seines Ehegatten bereits bei der Eheschließung kannte. Maßgebend ist nur, daß ihm die Bedeutung der Rassenverschiedenheit erst später bekannt wurde.

Nach der Gesetzesvorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuches ist die Anfechtung aber nur innerhalb sechs Monaten nach Entdeckung des Irrtums zulässig. Nach Ablauf dieser Frist ist die Anfechtung ausgeschlossen, die Ehe bleibt für immer gültig. In einer vielbesprochenen Entscheidung (abgedruckt in der „Juristischen Wochenschrift“ 1934, Seite 2615) hat nun das Reichsgericht erklärt, daß ein Irrtum über die Bedeutung der Rassezugehörigkeit nach dem 15. April 1933 nicht mehr möglich sei, das in den ersten Apriltagen 1933 verkündete und in Kraft getretene Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums habe jedem Volksgenossen Klarheit über die Bedeutung der Rassenfrage verschafft. Da das Bekanntwerden des Gesetzes durch Rundfunk und Presse einige Tage gedauert habe, sei also als Stichtag für den Beginn der Anfechtungsfrist von Mischehen der 15. April 1933 anzunehmen. Wer also bis zum 15. Oktober 1933 keine Mischehe nicht angefochten habe, könne sie nun auch nicht mehr anfechten.

Diese Ansicht des Reichsgerichts — die im übrigen verschiedentlich von anderen Gerichten angegriffen worden ist und auch in der Presse Mißbilligung gefunden hat, ist falsch und wird den Erfordernissen unseres Volkes, dem zu dienen Aufgabe unseres Rechts ist, nicht gerecht. Zunächst ist dieser Stichtag ganz willkürlich gewählt. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums war und ist kein Rassegesetz, zum mindesten nicht in seiner hauptsächlichsten Bedeutung. Es sollte den für den deutschen Staat notwendig erforderlichen Beamtenkörper von allen unzuverlässigen Elementen, die in der Zeit der Novemberrepublik hineingedrungen waren, säubern; deshalb mußten — von zahlreichen Ausnahmen abgesehen — die Juden aus ihren Ämtern scheiden, weil Juden nicht zuverlässige Diener eines auf dem Volkstumsbegriff aufbauenden Staates sein können. Aber es mußten auch alle anderen politisch und charakterlich Unzuverlässigen aus den Beamtenstellen heraus,

der Rasse Gesichtspunkt stand also nicht im Vordergrund. Das Volk hat daher auch von dem Beamtenamtsgesetz keine besondere Notiz genommen, wenigstens nicht von seinem rassegesetzlichen Inhalt. Gerade die Tatsache, daß nach diesem Gesetz noch zahlreiche Juden in ihren Ämtern bleiben konnten, war geeignet, die früher übliche Vorstellung in weiten Kreisen des Volkes „Juden sind doch auch Menschen, es gibt auch anständige Juden usw.“ aufrechtzuerhalten. Auch die Stellung der NSDAP zur Rassenfrage war am 15. April 1933 noch in keiner Weise abgemessen des deutschen Volkes geworden, vielmehr setzte damals gerade erst der Rassenauflösungsfeldzug der Partei ein, durch den dem Volke klar gemacht werden sollte, welche ungeheure Bedeutung die Rassezugehörigkeit für Ehe und Familie und damit für das ganze Volk hat. Wäre, wie das Reichsgericht meint, schon im April 1933 die Bedeutung der Rassenfrage allgemein bekannt gewesen, so hätte die Partei bestimmt nicht die Aufklärungsarbeit aufgemacht, die sie in den vergangenen Jahren — nach dem 15. April 1933 — in Verammlungen, Ausstellungen, Rundfunk, Presse und Druckschriften geleistet hat und noch heute leistet und leisten muß.

Abgesehen von dieser umfangreichen Aufklärungsarbeit hat erst die Bekanntgabe der Nürnberger Gesetze, insbesondere des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes, eine umfassendere Aufklärung über die Bedeutung der Rassenfrage erreicht. Dadurch, daß in diesem Gesetz die Eheschließung zwischen Arier und Juden verboten und unter Strafe gestellt und der Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Arier als strafbare Rassenverfälschung gebrandmarkt wurde, ist weiten Kreisen die Bedeutung der Rasse für Ehe und Familie, für Staat und Volk erst wirklich klar geworden. Noch weiter ausführend wirkte die Erste Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, die am 14. November 1935 erlassen wurde und die Begriffe Jude und Mischling eindeutig klarlegte. Kinder eines Deutschen und eines Volkjuden sind Mischlinge, die für die Zukunft besonderen Bestimmungen unterliegen, denen Volksgenossen — Reichsbürger — nicht unterliegen. Der volljüdische Partner einer Mischehe kann nur Mischlinge erzeugen. Diese Tatsache, die eine wesentliche persönliche Eigenschaft ist, steht erst seit der Ausführungsverordnung vom 14. November 1935, weil in ihr erst der Begriff des Mischlings festgelegt und die gesetzliche zukünftige Behandlung der Mischlinge mitgeteilt wurde. Will man daher einen generellen Stichtag für die „Entdeckung des Irrtums über die Bedeutung der Rassezugehörigkeit“ überhaupt annehmen, so kann dies nur der 20. November 1935 sein (eine Woche nach Bekanntgabe der Ausführungsverordnung). Demnach kann die Anfechtung von Mischehen noch bis zum 20. Mai 1936 erfolgen.

Darüber hinaus aber geht es nicht an, diesen Stichtag als einmalig und unabänderlich anzusehen. Wenn auch weiteste Kreise unseres Volkes nunmehr über die Bedeutung der Rasse unterrichtet sind, so sind dennoch Fälle durchaus denkbar, in denen ein Volksgenosse von diesem Aufklärungsfeldzug noch nicht ergriffen worden ist, oder in denen ihm die Bedeutung trotz der Aufklärungsversuche noch nicht klar geworden ist. Für diese Fälle kann der generelle Stichtag keine Geltung haben. Man kann zwar annehmen, daß eine Vermutung dafür besteht, daß jeder die Bedeutung der Rasse erkannt hat. Diese Vermutung ist jedoch nicht unwiderleglich. Sondern der anfechtende Ehepartner kann nachweisen, daß er den Irrtum über die Bedeutung der Rassezugehörigkeit erst später erkannt hat. Er muß natürlich die besonderen Gründe dafür darlegen, kann er das aber, so muß auch seine Anfechtung zugelassen werden. Denn maßgebend ist ja sein Irrtum und nicht die Aufklärbarkeit der anderen. Und letzten Endes ist maßgebend der Nutzen des Volkes, für das Volk aber ist es von Nutzen, wenn möglichst die bestehenden Mischehen aufgelöst werden können, um so die Rassenreinheit unseres Volkes zu fördern. R. L.

# Operation mit einer Rasierklinge / Eine mutige Krankenschwester

In Jahora, auf der Malaiischen Halbinsel, kam es zu einem aufregenden Ereignis. Der Pflanzler Eric Chard, der dort eine Gummi-Plantage unterhält, hatte sich verpflichtet, dem Londoner Zoo eine größere Sendung Schlangen zu schicken. Er hatte die Tiere, mehr als dreißig Stück, bald beisammen. Als er sie jedoch in einer Versandkiste unterbringen wollte, sah er sich nicht genug vor. Eine besonders schöne und große Königskobra, das Prachtexemplar der Sendung, konnte mit einer Pfeilschnellen Drehung des Kopfes den Pflanzler in die Hand beißen.

Durch diesen plötzlichen Angriff gelang es ihr und den beiden noch nicht in der Versandkiste untergekommenen Schlangen, zu entfliehen.

Trotzdem der Pflanzler sich darüber klar war, daß der Biß einer solchen Königskobra innerhalb einer halben Stunde tödlich wirkt, setzte er dem Tier nach und fing die Königskobra tatsächlich wieder ein. Nur die beiden anderen konnten das Weite suchen.

Dann begab sich Chard ins Haus, wo eine Krankenschwester seine Frau gerade bei einer Entbindung half. Gleichzeitig von zwei Seiten in Anspruch genommen, half die Schwester doch die Ruhe, die Stelle des Schlangensbisses mit zwei großen Schnitten zu öffnen. Da kein anderes Messer zur Verfügung war, nahm sie als Notbehelf eine Rasierklinge dazu. Und während Eingeborene in aller Hast von der weit entfernten kleinen Stadt Schlangengift-Serum holten, behandelte die Schwester die Wunde mit einer starken Alkohollösung.

So gelang es ihr, das Leben des Mannes zu retten, das stundenlang an einem Faden hing, bis das endlich herbeigeschaffte Serum seine Wirkung tat.

Neben dieser Arbeit konnte die tapfere Schwester die Frau des Pflanzlers von gesunden Zwillingen entbinden, — die beinahe im Augenblick ihrer Geburt den Vater verloren hätten.

Roman von Waldemar Augustiny

# Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

(Nachdruck verboten.)

„Lotte verschlag die Stimme. „Es ist nur der eine, obwohl sie mir alle leid tun, denn sie haben ihre Pflicht getan, sie sind Soldaten, sie glauben an ihr Recht wie wir an das unfrige.“ „Ach verstehe vollkommen, bestimmt, aber sagen Sie, warum ist es dieser eine“, flüsterte der Rothaarige und kam mit seinem Gesicht näher.“

„Lotte wick zurück. Ihre Hand tastete unter dem Umhang nach der Pistole. „Wollen Sie — hier ist das Geld.“ Lotte ließ die Pistole und zog ihre Gelbstasche.“

„Sie sind klug. Sie arbeiten auch für beide Parteien, nicht wahr, mein Fräulein?“ Der Fremde streckte die hohle Hand aus. Aus dem Däclich seines Bartes blies die Zahnreihe.“

Lotte steckte die Geldtasche wieder ein. Griff hinter sich an den Rand der Kelling, ihre Beine wollten nicht mehr. Dann machte sie eine letzte Anstrengung. Eben beugte sich das Gesicht des Rothaarigen über sie, scharf stand es gegen den bleichen Nordhimmel, da riß sie die Pistole heraus, zielt genau an seinem Ohr vorbei und schoß in die Luft.“

Was sie erwartet hatte, trat ein. Aus Türen und Lufen quollen Menschen heraus. Der Tumult, der Klaus eine letzte Möglichkeit gab, war da. Was sie aber nicht gedacht hatte: der Rothaarige Jacke wie ein Kleiderhaufen zusammen. Lotte kniete nieder. Er atmete aus offenem Mund, aus seinem Ohr war ein Stille herausgerissen, der Kopf — Lotte tastete den Schädel ab — war heil. Lotte erhob sich, sie zerrte den Körper an die Kelling, schoß zwei Luchballen davor. Es gelang, ehe Leute kamen.“

Die Reisenden hallten sich unter der Brücke. Sie schrien wild durcheinander, die Militärs versuchten Ruhe zu stiften, es kam zum Handgemenge. Drei, vier Leute kletterten zum Kapitän hinauf. Der hatte sein Steuerhaus verlassen und hielt sein spanisches Rohr wie eine Lanze.“

„Schluß“, schrien die Wortsführer, die den Kapitän bedrängten, „an den Strand laufen, sogleich, wir explodieren.“ Der Kapitän wedelte mit jenem spanischen Rohr. „Lassen Sie an Strand, sofort, wir sind in Lebensgefahr. Wir verlangen...“ Die Menge unten johlte. Frauen kreischten hysterisch, Hunde heulten dazwischen wie Gespenstertiere.“

Der Kapitän hob seinen Revolver in die Luft. Blitz und Knall zerrissen die Dämmerung. „Wer keine Ruhe hält“, brüllte der Kapitän, „wird erschossen. March, jetzt jetzt aufs Deck, in die Kajüte, oder —“ Der Kapitän schoß noch einmal.“

Die Reisenden verließen sich. Aber niemand legte sich zur Ruhe. Niemand war auch, der in die Kajüte ging. Das Deck blieb einer belebten Straße.“

Wilde Gerüchte liefen um. Einer glaubte, die Gewehre im Vordersteck seien sämtlich geladen, eines wäre los gegangen.“

Ein anderer wußte, daß aus dem Laderaum, wo die Pulvertonnen lagen, Rauch gekommen sei. Ein dritter wollte eine Explosionsflamme am Heck gesehen haben.“

Nach Herrn Knuba forschte keiner. Es war nur einer, der wußte schon nach kurzer Zeit, daß der Rothaarige verschunden war, das war Klaus. Er hatte mit dem Strom der Reisenden das ganze Schiff durchquert, hatte sich endlich losgemacht, war durchs Mitteldeck gewandert, Herr Knuba war fort. So dunkel nämlich war diese Nacht nicht: das rote Teufelsgesicht hätte Klaus bestimmt wiedererkannt.“

Aber Lotte traf er.“

Sie war zweimal dicht an seiner Seite, jedesmal schoben sich andere Menschen zwischen sie, und Lotte war wieder verschwunden. Erst im Mitteldeck, das fast leer war, trat sie ihm in den Weg. Gerade wollte Klaus das Suchen aufgeben, er setzte schon den Fuß auf die Treppe, da stand sie vor ihm.“

„Lotte!“ Ihre Hände tasteten nach dem Treppengeländer. „Mummarkt aussteigen“, brach sie eben heraus, „in Sonderburg suchen sie dich“, da mußte Klaus sie auffangen, sie wäre gefallen. Aber sie brückte mit letzter Kraft ihre Handfläche gegen seine Brust. „Daß niemand uns sieht — ich fahre bis Sonderburg — auf halber Strecke treffen...“ Da rutschte sie zu Boden. Und Klaus, er hatte schon zugegriffen, richtete sich langsam auf. Wie unter mechanischem Zwang stieg er die Treppe hinauf, sah noch einmal zurück: ein dunkles Bündel, den Kopf auf die Knie gebettet, hockte Lotte auf den Deckplanen. Er wollte herunterspringen — Lotte! Da bellte die Schiffsglocke.“

Am Oberdeck war fieberhaftes Leben. Die Zivilisten unter den Reisenden, Koffer in der Hand, umdrängten bereits das Fallrepp. Sie schrien, keinen Augenblick länger als notwendig auf dem verfluchten Schiff bleiben zu wollen. Die Militärs, die Order nach Sonderburg hatten, verhielten sich zurückhaltend, aber auch sie machten sich, Vorhitz schien geboten, marschfertig. Schon tauchte als violettes Band Alsen aus der Dämmerung. In weichen Umrisen hoben sich Buchenwälder, scharf geschnitten der Leib einer Mühle. Das Schiff fuhr langsamer, das Großsegel fiel, die Maschine hörte auf zu stampfen. Jetzt sah man Brüdenspähle. Die Reisenden teilten sich wie eine erschreckte Herde ineinander, so daß der Kapitän, um Frauen und Kinder zu schützen, bewaffnete Matrosen schicken mußte. Das Fallrepp wurde herausgeschoben. Ein Menschenstrom, der den einzelnen emporhob und trug, ergoß sich auf die Brücke.“

# Bunte Lese

Eine neue Komödie von Paul Joseph Cremers

Paul Joseph Cremers, bekannt als Dichter der „Rheinlandtragödie“ und des „Rischieu“, hat soeben eine neue Komödie vollendet, die unter dem Titel „Das Gastmahl der Götter“ erscheint.

Klaus sah zu, daß er aus dem Gemüht heraustram. „Auf halber Strecke nach Sonderburg...“ ging es immer von neuem, wie auf der Platte einer Spieluhr durch seinen Kopf.“

Die Mitreisenden stützten in die Wirtschaft, um sich zu erfrischen und nach Fahrgelegenheit zu fragen. Als Klaus die Landstraße erreichte, war vor und hinter ihm nicht ein Mensch zu sehen. So wanderte er los, ohne sich zu beeilen. In Wahrheit, am liebsten hätte er sich an den Straßennrand gelegt und hätte — geschlafen, nein, hätte in den Himmel gesehen, der blau und tief, in namenloser Bläue über ihm hing. Und schließlich tat er es wirklich. Er legte sich hin und schaute auf. Und mit der Bläue senkten sich in sein Herz ein Glück und eine Hoffnung, die so unglaublich waren wie dieser Morgenhimmel.“

Dann ging er weiter und war keine zehn Schritt gewandert, da fühlte er eine Hand in der seinen. Er brachte sich nicht umzuwenden, er wußte, wem diese Hand gehörte, die schmal, fehnig und unnenbar weich war. Hand in Hand schritten Lotte und Klaus in den Morgen.“

Sie wußten nichts zu sagen, und sie bedurften der Sprache nicht. Einmal, als ein Seitenweg sich aufst, nickte Lotte mit dem Kopf, und Klaus verstand, es war besser, die Landstraße zu verlassen. Sie gingen dahin, und jeder fühlte den Rhythmus des anderen, geliebten Körpers. Sie gingen eine kleine Stunde, da kamen die ersten Bauern. Es war die Zeit, da der Roggen geschnitten wurde, und die Bauern kamen früh mit Sensen und Körben und Mischflammen gefahren.“

Da bogen sie beide, ohne sich vorher zu verständigen, in einen Busch hinein, den Brombeeren und Hagebutten bis zur halben Höhe der Stämme füllten. Sie kämpften sich durch das Dickicht und kamen auf einen freien Fleck, der für ein Lager zu zweit reichte. Hier blieben sie stehen und schauten sich an. Zum erstenmal im Leben glaubten sie mit diesem Blick sich zu erkennen. Sie nahmen leise und nicht ohne Scheu ihre Hände, sie berührten einander mit den Schläfen, das war alles.“

Dann legten sie sich nieder. Klaus und Lotte taten denselben Griff und legten ihre Pistole neben sich. Einer faßte des anderen Hand. Sie schlossen die Augen. Sie schliefen.“

Klaus erwachte einmal und sah einen Abendhimmel über sich und stützte sich auf die Ellbogen und sah Lotte mit geschlossenen Lidern neben sich ruhen. Gewiß war es ein Traum, aber sie lag ruhig und leise atmend im Gras. Behutsam lehnte Klaus sich wieder zurück.“

Sie erwachten beide von einer Drossel, die dicht über ihre Gesichter dahinschwirrte und dann irgendwo sang. Sie waren beide von Tau beglänzt und lächelten wie über ein Wunder, als sie sich ansahen und blieben so liegen, Hand in Hand. Lotte kam mit ihren Lippen nahe an Klaus Ohr. Sie sumnte ein Lied. Sie sumnte das Lied, das Jenny Lind für sie gesungen hatte.“

Klaus hörte das Lied, das ihm die Mutter im Traum gesungen hatte. War auch dies ein Traum?

(Fortsetzung folgt.)

## Obstbauförderung auf dem platten Lande

Es soll nicht verkantet werden, daß in den geschützten Gärten der Städte und größeren Ortschaften sich vorzüglich Obstbau treiben läßt. Wollen wir jedoch im Rahmen der Erzeugungsschlacht unsern Obstbedarf sichern, dann muß vornehmlich der Obstbau auf dem platten Lande gefördert werden. Kein Zweig der Landwirtschaft wurde bisher so wenig beachtet wie der Obstbau, es war wirklich „wilder Obstbau“, was getrieben wurde.

Zuerst schaue jeder seinen Bestand an alten Bäumen genau an und mütere sie auf Tauglichkeit. Allen Krüppeln, Rümmlingen, von Krebs und Gipfelbürre nicht mehr zu heilenden Bäumen gehört rücksichtslos die Art an den Stamm. Solche kranken Dornen nehmen den gesunden Bäumen Luft und Licht, und der Boden ist viel zu wertvoll für sie. Ein schlechter Träger oder eine minderwertige Sorte, sonst jedoch im Holz gesund, kann durch Umpflücken verbessert werden. Edelreifer von bekannt guten Sorten können heute noch geschnitten werden. Die Propfstellen wählen wir später nur an den stärksten Ästen, dort, wo sie 4 bis 5 Zentimeter Durchmesser haben. Durch Umpflücken eines gefunden Baumes kommt verhältnismäßig der Ertragserfolg sehr schnell. Es ist darauf hinzuwirken, vornehmlich die Güte des Obstes unter gleichzeitiger Ertragssteigerung zu verbessern. Nach dieser Richtung hin sind die Obstgärten zu wählen unter gleichzeitiger Beachtung der Anpflanzfähigkeit an das Klima und den Boden. Wir haben hier im Land gute Sorten, welche bei richtiger Pflege und Düngung beste Güterfrucht liefern und dann auch ertragstreu werden. Ein Baum, welcher in diesem Jahr übermäßig von Früchten hängt, dann aber einige Jahre aussetzt, ist nicht viel wert, denn nur beständiger Ertrag hilft den Bedarf decken.

Eine planmäßige Düngung und dazu sachgemäße Baumpflege sichern uns den beständigen Fruchttrag. Der Obstbaum ist eine Kulturpflanze und kein wildes Gewächs, muß also demnach behandelt werden. Jede einseitige Düngung ist falsch, es sei denn, daß die Eigenart des Bodens dieses verlangt. Bäume im Bauland, wo Jahr für Jahr Stallmist hineinkommt, sind fast immer mit Stickstoff überernährt; als Folge hiervon viel weiches, gelbes Holz in Form von Wasserkräften und wenig Fruchtspines. Ausgleichend wirkt hier eine Kalium-Phosphor-Kali-Düngung sehr gut. Das Doppelte der Menge sich bald geben, was sonst zu der Unterfrucht wohl gegeben würde. Andererseits haben Obstbäume im Grasland Mangel an Humus, Bodengare und Stickstoff. Hier wirkt neben der gut bemessenen Mineralstoffdüngung Stallmist und Sauche hervorragend. Es genügt allein schon, wenn der Stallmist oder der Kompost im zeitigen Frühjahr, am besten schon im Monat Hornung, als Decke auf die Grasnarbe kommt, dann läßt ihn der Regen ein, und die fetten Wurzeln des Baumes, welche dicht unter der Grasnarbe hinstehen, nutzen Nährstoffe und Gase gut aus. Auch hat sich die Unterbringung des Mistes in flache Gräben, die hier und da ausgehoben werden, gut bewährt. Verteilt ist es, in Form einer Scheibe um den Stamm herum zu graben und nur zu düngen im Grasland. Die Saugwurzeln gehen weit über die Kronentraufe hinaus, und da müssen die Nährstoffe hauptsächlich hin. Sauche kommt flach über die ganze Grasnarbe, jetzt schon und während der ganzen Wachstumszeit. Das Einbringen in Löcher zur Düngung des Wintergrundes empfehlen wir nicht, sie verkauft unten genau wie der Mist in übermäßiger Tiefe. Die Kumpfdüngung zu Obstbäumen im Grasland muß sehr zeitig im Frühjahr oder schon im Winter gegeben werden.

Neben dem Abtragen und Abbürsten von vermoderten Stamm- und Ästteilen während der Ruhezeit ist als Generalreinigungsmittel auf alle Fälle eine Spritzung mit einer zehnprozentigen

Obstbaumkarbolinlösung auf schlafende Äuge erforderlich. Dieses Spritzmittel vernichtet alle schädlichen Pilze und Bakterien, die Erreger sind der so gefährlichen Krankheit vielerlei Art. Eben, daß der Posterschimmel und der Schorf später die Frucht so minderwertig machen, kommt davon, weil nicht gespritzt wurde. Markfähiges Obst muß völlig rein in der Schale sein, wie es doch die Auslandsäpfel früher auch waren. Dazu ist aber Pflege und immer wieder Pflege unbedingt notwendig. Eine Spritzung auf schlafende Äuge vernichtet gleichzeitig viele Schädlinge und deren Brut, was äußerst wichtig ist, denn was nützt alles, wenn wir nur das bekommen, was uns die Schädlinge übriglassen. Das Kalten der Bäume ist verkehrt, ist eine Gewohnheitsarbeit, wodurch nur arg die Landschaft verschandelt wird. Besser den Kalk den Bäumen an die Wurzeln, dort ist er bitter nötig.

Durch Neupflanzung junger Obstbäume bewährter Sorten, insbesondere guter Daueräpfel, muß der Baumbestand vermehrt und so der Obsttrug vergrößert werden. Es gibt auf dem platten Lande noch so viele gute Streifen und Äden, wo ein Obstbaum wirtschaftlich sehr wertvoll sich erweisen kann. Nützt diese Stellen aus! Bestellt rechtzeitig gutes Pflanzmaterial und bereitet den Boden zum Pflanzen mit Sorgfalt vor.

### Anbau u. Ernte von Flachsa u. Hanf im Jahre 1935



#### Ein Erfolg der Erzeugungsschlacht.

Die nationalsozialistische Agrarwirtschaft setzte sich das Ziel, den Flachsa- und Hanfbanbau in Deutschland wieder in dem Maße auszudehnen, wie er vor vierzig bis fünfzig Jahren üblich war. Deshalb wurde ein Festpreis für den Keim samen von 26 RM je Doppelzentner festgelegt, ferner eine Vergütung für den Strohschlachsa und eine Anbau prämie bei Ablieferung von Strohschlachsa mit Samen von 4,50 RM je Doppelzentner, bei Ablieferung des Strohschlachsa allein von 4 RM je Doppelzentner. Dadurch ist der Flachsaanbau wieder wirtschaftlich fundiert, und es liegt im eigenen Interesse der Bauern und Landwirte, den Anbau auszudehnen. Seit 1932 ist die Anbaufläche für Flachsa bereits wieder auf das Fünffache angelegen, nämlich auf 22 300 Hektar, und der Hanfbanbau, der fast ganz aus Deutschland verschwunden war, stieg wieder auf das Elfache an, d. h. auf etwa 3600 Hektar. Das Bild zeigt, in welchen Gebieten ein besonders günstiger Ernteertrag erzielt wurde, nämlich in Mitteldeutschland, während die Erträge in Süd- und Norddeutschland hinter dem Durchschnitt zurückblieben.

## Saatenanerkennung im Dienste der Erzeugungsschlacht

Von Oberregierungsrat Dr. Otto Schlumberger

Die Verwendung vollkommen gefunden, einwandfreier, für die örtlichen Verhältnisse geeigneten Saatgutes ist neben der sachgemäßen Düngung und Bodenbearbeitung die Grundlage für die Ertragsfähigkeit des Ackerbauers. Dieses Saatgut in einwandfreier Beschaffenheit und ausreichender Menge bereitzustellen, ist Aufgabe der Saatenanerkennung des Reichsnährstandes. Da es hierbei neben der Sortenechtheit und -reinheit auch auf die Feststellung des Gesundheitszustandes des Saatgutes ankommt, arbeitet der Pflanzenzüchter bei der Saatenanerkennung ebenfalls tatkräftig mit. Noch vielfach bestehen beim Bauern Zweifel über die Zuverlässigkeit der Saatenanerkennung. Durch die energischen und umfassenden Maßnahmen des Reichsnährstandes zur Verbesserung der Saatenanerkennung bildet sie jedoch in ihrer heutigen Form und Durchführung eine durchaus sichere Gewähr für den Gesundheitszustand des Ackerbauers. Der Reichsnährstand stellt daher mit Recht die Forderung, daß in Zukunft im Interesse unserer heimischen Erzeugung nur mehr anerkanntes Saatgut verwendet wird.

Durch welche Maßnahmen wird nun diese Zuverlässigkeit des anerkannten Saatgutes erreicht? Zur Prüfung des Gesundheitszustandes gehört nicht allein die Begutachtung auf dem Felde, sondern auch die Feststellung von Keim- und Triebkraft im Laboratorium, das Verhalten der Saat im Winterlager und nicht zuletzt die Prüfung des Verhaltens der Sorten gegen Krankheiten und Schädlinge überhaupt, ihre Anfälligkeit und Widerstandsfähigkeit. Es werden daher durch die Prüfungen des Reichsnährstandes, die der Zulassung der Sorten zur Anerkennung vorausgehen, nach Möglichkeit alle Sorten, die für bestimmte Krankheiten anfällig sind, schon vorher ausgeschaltet. So sind z. B. alle krebsanfälligen Kartoffelsorten von der Zulassung zur Anerkennung ausgeschlossen, auch schorf- und eisenschädlingsanfällige Kartoffelsorten werden bei den Reichsartenprüfungen bereits weitgehend ausgesortet. Das gleiche gilt für die Brennfliegenkrankheiten der Bohnen und Erbsen, die Fettfleckenkrankheit und andere. Es versteht sich von selbst, daß bei der Bewertung der Sorten nicht allein die Widerstandsfähigkeit gegen bestimmte Krankheiten, sondern auch die sonstigen wirtschaftlichen Werte in die Waagschale fallen. Die eingehenden Prüfungen an zahlreichen wissenschaftlichen Anstalten und in vielen Feldversuchen geben uns schon heute die Möglichkeit einer weitgehenden praktischen Auswertung der Versuchsergebnisse. Die alljährliche gründliche praktische und theoretische Ausbildung und Schulung der Saatenanerkennungsbeamten in der Erkennung und Bewertung der Krankheiten und Schädlinge hat die Zuverlässigkeit der Saatenanerkennung wesentlich erhöht. Die Verschärfung der Anforderungen bei der Anerkennung gibt ebenfalls eine größere Sicherheit dafür, wirklich einwandfreies Saatgut zu erhalten. Die Bedeutung der Verwendung besten Saatgutes für den einzelnen sowohl wie für die gesamte Volkswirtschaft rechtfertigt es, im Rahmen der Erzeugungsschlacht ganz besonders darauf hinzuwirken. Die Verschärfung der Anerkennungsbestimmungen zwingt den Saatguterzeuger zu größerer Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt bei der Pflege seiner Bestände und erhöht damit die Gewähr für einwandfreies gesundes Saatgut. Früher war es besonders beim Pflanzenkartoffelbau vielfach üblich, auf den guten Herkunftspreis pochend, der Pflege dieser Kulturen keine größere Sorgfalt zuzuwenden als den Wirtschafts- und Speisekartoffeln. Das gleiche traf auch für Bestände anderer Kulturpflanzen zu, wenn auch z. B. beim Getreide wenigstens die Beizung für das Saatgut anzuerkennender Felder allgemein üblich war. Aber im wesentlichen verließ man sich doch auf die selbstläufige Entwicklung und wunderte sich dann, wenn die Absterblichkeit ausgesprochen wurde. Auch für den Bauern gilt das Wort: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott! Das Ziel des Reichsnährstandes, die ausschließliche Verwendung anerkannten Saatgutes, dient sowohl dem wohlverstandenen Interesse des einzelnen, wie auch dem des Volksganzen und zwar einen besseren Gesundheitszustand im Ackerbau und damit höhere Erträge zu erzielen. Es ist daher die Pflicht jedes Bauern, dessen örtliche und wirtschaftliche Verhältnisse für Saatguterzeugung geeignet sind, seine Bestände zur Anerkennung anzumelden, denn nur dadurch wird er in Zukunft Aussicht auf den Absatz seines Saatgutes haben. Nur wenn alle durch zahlreiche Verluste und Erfahrungen als wirksam erkannten Maßnahmen zur Erzielung eines gesunden Saatgutes angewendet werden, können wir bei den heutigen Anforderungen an anerkanntes Saatgut mit einer gewissen Sicherheit auf Anerkennung rechnen. Und nur dann haben wir auch unseren Volksgenossen gegenüber ein reines Gewissen, daß wir ihnen einwandfreie Saatware liefern. Ein jeder lege sich die Frage vor, ob er die zur Anerkennung angemeldeten Bestände selbst zum Ackerbau verwenden würde. Die Verwendung anerkannten Saatgutes ermöglicht es uns, nicht nur auf der gleichen Fläche höhere Ernten zu erzielen, sondern auch Flächen für den Anbau anderer notwendiger Kulturpflanzen freizumachen. Außerdem wird die Steigerung der Qualität des deutschen Saatgutes ohne Zweifel dazu beitragen, seine Wertschätzung im Ausland zu erhöhen.

## Welche Aufgaben hat die Kartoffelmarktordnung?

Von Kurt Hecht, Vorsitzender der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft

Die Maßnahmen, die zur Ordnung der Märkte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und bei der Durchführung der Erzeugungsschlacht getroffen werden, sollen die Versorgung unseres Volkes mit den wichtigsten Rohstoffen und Nahrungsmitteln aus eigenem Grund und Boden sicherstellen. Die Aufgaben der Erzeugungsschlacht liegen in der Lenkung der landwirtschaftlichen Erzeugung nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, wobei die Steigerung der Erträge an erster Stelle steht. Eine Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrages ist aber nur dann möglich, wenn auch die Verwertung der Erzeugnisse sichergestellt ist. Hier greift die Marktordnung des Reichsnährstandes ein. Sie ebnet den Weg, den das Erzeugnis vom Bauernhof bis zum Verbraucher einschlägt, und sorgt damit für die Sicherung der Verwertung der gesteigerten Erträge.

Auch auf dem Gebiete der Kartoffelwirtschaft sind Marktordnung und Erzeugungsschlacht die Mittel, die uns die Nahrungsfreiheit in den bewirtschafteten Erzeugnissen sichern sollen. Die Kartoffelmarktordnung hat also zwei große Aufgaben zu erfüllen. Sie hat unter Berücksichtigung des Bedarfs und seiner Deckung die Maßnahmen zu unterstützen, die im Rahmen der Erzeugungsschlacht getroffen werden und die Verwertung der bereinigten Kartoffeln nach den Bedürfnissen der Gesamtheit zu regeln. Während bei der Durchführung der Erzeugungsschlacht mehr die erzeugungstechnischen Fragen behandelt, also Düngung, Züchtung, Boden- und Betriebsverbesserung usw. innerhalb der kartoffelbauenden Betriebe beeinflusst werden, sorgt die Kartoffelmarktordnung für eine Preisstabilität und Preisfestigkeit, die für die Erzeugungs- und Absatzsicherung von großer Bedeutung sind.

Die Verwertung der deutschen Kartoffelernte geschieht in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln. Dieser Sicherstellung dient die Festsetzung von Erzeugerabgabepreisen, die Festsetzung von Verbraucherbezugspreisen, die Festsetzung von Gütevorschriften und die Überwachung der Verteilung der Speisekartoffeln. Zunächst wurden zum Schutze der Erzeugung die ungewöhnlichen Preisschwankungen am Speisekartoffelmarkt ausgeglichen, die den Kartoffelanbau zu einem immer größeren Risiko gemacht hatten. Um die einwandfreie Bedarfsdeckung zu gewährleisten, wurden gleichzeitig auch Preisgrenzen nach oben festgelegt und, wie z. B. bei der Frühkartoffelmarktordnung, eine genaue Regelung der Zufuhren durchgeführt. Damit sind unnötige Handelswege vermieden worden, so daß der

Speisekartoffelabsatz gesichert, verbessert und verbilligt werden konnte.

Ebenso wichtig sind auch die Maßnahmen, die zur Ordnung des Pflanzkartoffelmarktes ergriffen worden sind. Sie liegen in der Tatsache begründet, daß die Pflanzkartoffeln die Grundlage unserer nächstjährigen Kartoffelernte darstellen. Neben der Bereinigung der Sortenechtheit sind Maßnahmen getroffen worden, um die durch Krankheit anfälligen Bestände allmählich auszuschalten. Der Absatz einwandfreier Pflanzkartoffeln wird dagegen durch eine nach Sorten und Güte gestaffelte Preisregelung geschützt. Bei der Wahl der Pflanzkartoffeln wird immer der Verwertungszweck der Kartoffel ausschlaggebend sein, d. h. also, ob die Sorten als Speise-, Wirtschafts- oder als Fabrikartoffeln angebaut werden sollen. Daneben ist natürlich auch die Reifezeit zu berücksichtigen und die Kenntnis der Ansprüche der verschiedenen Sorten an Boden und Klima erforderlich.

Neben diesen mehr anbautechnischen Fragen verlangt die Sicherstellung der Ernährung unserer Bevölkerung aus eigener Scholle natürlich auch eine sachgemäße Pflege der Kartoffelbestände während der Lagerzeit. Dabei ist besonders die Beschaffenheit der Kartoffeln zur Zeit der Einlagerung, die sachgemäße Anlage der Mieten und Lagerräume und die sorgfältige Überwachung während der Lagerung zu beachten. Wenn diese eigentlich selbstverständlichen Tatsachen berücksichtigt werden, so fördern wir damit die Verringerung der Verluste, die zur Zeit noch mit der Einlagerung der Kartoffeln verbunden sind, und treiben dann eine Vorratswirtschaft, die für die Erringung der Nahrungsfreiheit unbedingt notwendig ist. Um die Vorratshaltung in weiten Kreisen unserer Bevölkerung wieder einzuführen, sind bei der Speisekartoffelmarktregelung Möglichkeiten vorgesehen, einen Teil der Vorratswirtschaft wieder in die städtischen Haushaltungen zurückzuverlegen. Das trifft vor allem bei der Spätkartoffelregelung zu.

Ein großer Teil der jährlichen Kartoffelernte wandert in den Futtermarkt. Die Futtermarktregelung bildet damit die Grundlage unserer Fett- und Fleischwirtschaft und trägt mit dazu bei, unsere Fettläufe zu schließen. Die Bedeutung dieser Tatsache wirkt sich naturgemäß auch in den Gesamtmaßnahmen aus, die zur Ordnung des Kartoffelmarktes ergriffen werden. Gerade die Bildung wirtschafts-eigener Futtermittelbestände erfordert die stärkste Berücksichtigung im Rahmen der großen volkswirtschaftlichen Zielsetzungen, die mit der Erringung der Nahrungsfreiheit verbunden sind.

Die augenblickliche Ausdehnung der Futterkartoffeln ist ein Zeichen für das sinnvolle Ineinandergreifen von Marktordnung und Erzeugungsschlacht.

Auch auf dem Fabrikartoffelmarkt wirken sich die Maßnahmen der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung zum gemeinsamen Nutzen des ganzen aus. Die hier erfolgte Regelung trägt zur Sicherung der Erzeugung und des Absatzes bei und gliedert damit die kartoffelbearbeitenden Gewerbe in den Rahmen der gesamten Kartoffelwirtschaft ein. Die Haltbarmachung, die mit der Veredelung der Frühkartoffeln im Stärke- und Trocknungsgewerbe verbunden ist, gestattet uns, bei guten Ernten Vorräte anzuhäufen, die in schlechten Erntejahren aufgebraucht werden können. Die Kartoffelmarktordnung berücksichtigt diese Aufgaben bei der Gestaltung der Preise der Veredelungserzeugnisse.

Die mit der Ordnung des Kartoffelmarktes verbundene Preisfestigkeit und Absatzsicherung gewährleistet die Unterbringung der im Zeichen der Erzeugungsschlacht steigenden Erträge unserer kartoffelbauenden Betriebe. Sie ist die Grundlage dafür, daß der Erzeuger seine verantwortungsvolle Pflicht dem Ganzen gegenüber erkennt und danach handelt.

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Nurich**

**Polizeiverordnung**

**über die Straßenreinigungspflicht in der Stadt Nurich.**

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Ges.-S. 77) wird für den Ortspolizeibezirk der Stadt Nurich folgende Polizeiverordnung erlassen:

**§ 1.**

(1) Nach der Ortsfassung der Stadt Nurich betr. die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Straßen vom 18. 2. 1936 sind die Eigentümer der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Straßen verpflichtet.

(2) Diese Verpflichtung ist nach Maßgabe dieser Polizeiverordnung zu erfüllen.

**§ 2.**

(1) Öffentliche Straßen im Sinne dieser Polizeiverordnung sind alle dem öffentlichen Verkehr dienenden Fahrwege und Gehwege.

(2) Der Reinigungspflicht unterliegen längs der Grundstücke der Verpflichteten

- a) alle Gehwege in voller Breite,
- b) alle Fahrwege bis zur Mitte,
- c) die an Gehwegen angrenzenden öffentlichen Plätze in einer Breite von 2 1/2 Meter (von der Gasse aus gemessen).

**§ 3.**

(1) Die im § 2 genannten Straßen sind zu reinigen:

- a) nach größtmöglicher Verunreinigung (z. B. durch Viehstreuen, Abladen von Kohlen, Torf, Stroh usw.) sogleich nach der Verunreinigung,
- b) im übrigen wöchentlich mindestens 1mal, und zwar am letzten Werktag einer jeden Woche.

(2) Der bei der Reinigung nach Absatz 1 anfallende Kehricht ist unmittelbar nach der Reinigung zu entfernen.

(3) Bei trockenem, frostfreiem Wetter sind die Straßen vor der Reinigung zur Verhütung von Staubentwicklung zu besprengen.

(4) Bei Glätte sind die Gehwege und die Fahrwege mit Sand, Sägespänen oder sonstigen abkumpfenden Mitteln zu besetzen.

(5) Nach Schneefall sind die Gehwege und die Gassen der Fahrwege vom Schnee zu reinigen. Der bei der Reinigung anfallende Schnee ist zu entfernen oder längs der Gehwege an den Gassen derart aufzuschichten, daß der Fußgängerverkehr nicht übermäßig behindert wird und daß bei Straßenabzweigungen mindestens ein 1 Meter breiter Streifen für den die Straße überquerenden Fußgängerverkehr freigehalten ist. Für den Fußgängerverkehr ist bei Straßenabzweigungen auf dem Fahrwege bis zur Mitte ein mindestens 1 Meter breiter Streifen rechts- und linksseitig zum Gehweg vom Schnee freizumachen. Bei Tauwetter sind Eis- und Schneereife von den Gehwegen zu entfernen und die Gassen der Fahrwege für den ungehinderten Abfluß des Tauwassers freizumachen.

**§ 4.**

Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit ein Zwangsgeld in Höhe bis zu 50,- RM., im Nichtbefolgungsfalle eine Zwangshaft bis zu einer Woche, angedroht.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft und am 1. April 1936 außer Kraft.

Nurich, den 19. Februar 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Fischer.

**Ortsfassung**

**letz. die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Straßen in der Stadt Nurich.**

Gemäß § 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (GS. S. 187) und des § 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (R.-Ges.-Bl. S. 49) wird nach Anhörung der Gemeinderäte folgende Ortsfassung erlassen:

**§ 1.**

(1) Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bekreuzens mit abkumpfenden Stoffen, des Besprengens zur Verhinderung der Staubentwicklung beim Reinigen aller überwiegend dem inneren Verkehr der Stadt dienenden innerhalb der geschlossenen Ortslage liegenden öffentlichen Straßen wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke auferlegt.

(2) Öffentliche Straßen im Sinne des Absatzes 1 sind alle dem öffentlichen Verkehr dienenden Fahrwege und Gehwege.

**§ 2.**

Den Eigentümern werden die Wohnungsberechtigten (§ 1093 BGB.), sowie solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht.

**§ 3.**

Die nach §§ 1 und 2 Verpflichteten haften als Gesamtschuldner.

**§ 4.**

Bei Leistungsunfähigkeit eines hiernach Verpflichteten ist die Stadt zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

**§ 5.**

Die nach §§ 1 und 2 Verpflichteten werden stadtfestig gemeinschaftlich gegen die Haftpflicht versichert, welcher sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach dieser Ortsfassung obliegenden Verpflichtung ausgesetzt sind.

**§ 6.**

Diese Ortsfassung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt das Ortsstatut betreffend die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege vom 26. 2./3. 7. 1929 außer Kraft.

Nurich, den 18. Februar 1936.

Der Bürgermeister. Fischer.

Der vorstehenden Ortsfassung wird die polizeiliche Zustimmung erteilt.

Nurich, den 18. Februar 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Fischer.

**Norderney**

**Öffentliche Steuermahnung**

Die bis zum 15. Februar fällig gemachten Staats- und Gemeindesteuern sind nunmehr spätestens bis Donnerstag, den 20. Februar 1936, bei der Gemeindekasse einzuzahlen. Zur Verzögerung der Zwangsvollstreckung ist Innehaltung obigen Termins erforderlich.

Der Zustellung eines Mahnzettels bedarf es nicht.

Da noch Teilbeträge für Lieferung von Müllbehältern im Rückstand sind, werden auch diese angemahnt.

Norderney, den 17. Februar 1936.

Die Gemeindekasse.

**Schmerzen — ich? So siehst du aus! Hab stets Melissengeist im Haus!**



So schreibt Herr Ludwig Brück, 25in Bisbachstraße 98 am 30. 8. 1935 der Verlegerin des echten Klosterfrau-Melissengeistes. Der sein strahlendes Gesicht sieht wird ihm diese Worte gern glauben. Herr Brück schreibt dann weiter wie folgt: „Diese Lattache möchte ich jedem und jedem immerfort einhämmern denn die mannigfachen Leiden finden ihre Linderung in dem weltberühmten Klosterfrau-Melissengeist.“

Als Schwerkranker bedürftiger hatte ich früher öfters „Klosterfrau“ kannte bei jedem Wetterumschlag solche Schmerzen im Arm daß ich oft tage lang an ein intensives Arbeiten überhaupt nicht denken konnte. Abgesehen von dem Gedanken nur als halber Mensch umherlaufen sobald sich der Reizen einstellte ein Schuß „Klosterfrau“ in ein Glas Wasser und die Schmerzen kommen nicht aus. Hierbei möchte ich besonders auf daß auf Einnehmen des Wundertrankes aufmerksam machen welches noch durch besten Nachgeschmack gesteigert wird. Wir verwenden „Klosterfrau“ bei allen Unpäßlichkeiten (Stiper, Kopf, Ohren- und Schindermern mit den arbeits-erfolgen schon seit Jahren. Nachdem meine Frau von einem äußerst kränklichen Jungen genesen war (sie lie: Was bin ich froh daß es „Klosterfrau“ gibt in dieser Stelle sei es allen werdenden Müttern zu empfehlen) während der kritischen Stunden 2-3mal mit einer verdünnten Essig und ich bin über-zeugt daß „Klosterfrau“ mit Konfliktreiben überlistet wird. Ich hoffe daß meine Zeiten dauern beitragen viele-Foran Sie bitte auch Abreise des für das Klosterfrau-Melissengeist stets in Ihrer Hausapotheke vorrätig ist er wird Ihnen bei mancherlei Beschwerden und Schmerzen ein treuer Helfer sein wie seit über einem Jahr unter Millionen Verbrauchern. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien! Originalpackung von 96 Wg. an

**Klosterfrau-Melissengeist**

**Norden**

Die Gemeinde Loquard beabsichtigt, die Parzelle 38 des Kartenblatts 12 der Gemarkung Loquard in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat zu diesem Zwecke die Ausfertigung eines Besichtigungsgesuchs beantragt. Einwendungen gegen die beabsichtigte Eintragung sind binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll bei mir zu erheben. Norden, den 17. Februar 1936. Der Landrat. In Vertretung: Ufers, Kreisoberinspektor.

**Geschäftshaus**

mit großer Werkstatt (Lagerraum) und geräumigem Laden für Gemischtwaren-Geschäft zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gelegen in einem Dorfe, Nähe Nurichs, an der Landstraße. Verkehrsreiche Lage (Durchgangsverkehr n. Nurich). Passend für jed. Geschäftsmann. Besonders günstige Gelegenheit für Stellmacher, da in weitem Umkreise kein solcher vorhanden. Zu erst. bei der D.T.Z., Nurich.

**Baustellen**

nördlich der Sternbergischen Wähe, zum Verkauf auszu-bieten. Termin hierzu habe ich an-gesetzt auf Donnerstag, den 27. Februar 1936, nachmittags 5 Uhr, in der Krüger'schen Gastwirt-schaft zu Marienhofe. Norden. G. Bremer, Notar.

**braune Stute**

zu verkaufen. Fr. Helmert, Dümmerhammer, Wittreis Weener.

**Kinder**

zu verkaufen oder gegen Weide-wie zu verkaufen. Ebenfalls noch Haierfuttermittel abzugeben. Frieling Niepe.

**3 hochtrag. Kühe**

zu verkaufen. Hermann Sannen, Thunum über Ems. Habe einen gebrauchten

**Uferwagen**

zu verkaufen od. gegen Torf zu verkaufen. Näheres in der D.T.Z., Ems.

**Sentrifuge**

(150 Liter Leistung) und etne Sturzbuttermaschine sehr gut erhalten, veräußert. J. Saathoff, Ostvictorbur.

**Verkaufe besten eingetrag.**

Form- u. Leistungsbullen M. Bertholdsdorfer, W. Prä-m-bulle Lorenz I. Leif. d. M. 1935 (278 L.) 4501 Kg. M., 168 Kg. Fett 3,69%, Leif. der Grohm. 1935 5232 Kg. M., 180 Kg. Fett 3,44%, Lorenz I. Mutt. la Prä-m-tuh „Lulpe“, Leif. 5737 Kg. M., 205 Kg. Fett 3,57%, Großvater Lorenz (Weltreter-Leif.). J. Neesand, Aortikum bei Oiderjum.

**4 Käuser Schweine**

2 trag. Milchschafe verkauft. Mustroph, Pemsjum.

**Ein eichenes Boot**

5,60 Meter, und ein Fiaschenzug, 1 1/2 To., zu verkaufen. Näheres Schmidt Emden, Am Sandpfad 16, Club zum guten Endzweck.

**Montag, den 16. März d. J., nachmittags 3 Uhr,**

in der Saathoff'schen Gast-wirtschaft in Holzdorf. Sage, den 18. Februar 1936. Ufers, Notar.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Emden**

**Zwangsvollstreckung**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 8. April 1936 an der Gerichtsstelle, Hindenburgstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 31, die nachstehend aufgeführten Grundstücke bzw. Erbbaurechte versteigert werden. 9.30 Uhr: Emden, Vo. 76 Bl. 607, Bd. 54 Bl. 19, Bd. 22 Bl. 16. Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum, Neue Straße Nr. 37, groß 4,97 a; Wohnhaus mit Hofraum, Neue Straße Nr. 41, groß 81 qm; Wohnhaus mit Küchenanbau und Hofraum, Neferlanderstraße Nr. 12, Gesamtgröße 7,94 a; Erbbaurechtigte: Firma Joh. Klaassen in Emden. 10.30 Uhr: Emden, Vo. 5 Bl. 13; Wohnhaus mit Hofraum Bismarckstraße Nr. 6, groß 86 qm; Eigen-tümer: Kaufmann Lazarus Bels in Emden. 10.15 Uhr: Emden, Bd. 79 Bl. 693 (Erbbaurecht): Lager-schuppen mit Käuherei und Hofraum, Neferlanderstraße Nr. 12, Gesamtgröße 7,94 a; Erbbaurechtigte: Firma Joh. Klaassen in Emden. 10.30 Uhr: Emden, Vo. 5 Bl. 13 (Erbbaurecht): Wohnhaus mit Stallanbau und Hof-raum, groß 6,44 a. Erbbaurechtiger: Arbeiter Emil Schlüter in Grefel. 11 Uhr: Emden, Vo. 89 Bl. 18; Wohnhaus mit Hof-raum, Dänenstraße Nr. 6, groß 43 qm; Eigentümer: Schuhmacher-meister Joachim Dupree in Emden; Hofraum, Bd. 21 Bl. 205 Wohnhaus mit Hofraum, Neue Straße Nr. 42, groß 5,59 a; Eigen-tümer: Kaufmann Reinhold Hohl in Vortum. Amtsgericht Emden, 8. Febr. 1936.

**Leer**

In unser Handelsregister Abt. B ist unter Nr. 60 am 17. Febr. 1936 eingetragen: Die Kaufleute Franciscus Johannes Dehmers und Cornelius Jozinus Groenendijk haben ihr Amt als Geschäftsführer niedergelegt. Amtsgericht Leer.

**Weener**

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 146 ein-tragenen Firma „Peter Boethoff in Bantum“ heute folgendes eingetragen worden: Dem Kaufmann Heinrich Würjes in Leer, Groningerstraße 99, ist Procura erteilt. Amtsgericht Weener, 19. Februar 1936.

**Zu verkaufen**

**Baumverkauf**

Am Mittwoch, dem 26. Februar d. J., werden die numerierten

**Almen**

auf der Landstraße vom Bül-lenerwehrdeich bis Silkenborg und von dort bis Ihrhove öffentlich meistbietend gegen Bar-zahlung an Ort und Stelle ver-kauf. Beginn 10 1/2 Uhr in Bül-lenerwehrdeich, ungefähr 14 Uhr in Silkenborg.

**Am Donnerstag,**

**dem 27. Februar d. J.,**

findet der Verkauf der bezeich-neten Bäume auf der Land-straße von Collinghorst über Kettelburg und von Esklum bis Weefeborg statt. Beginn 8 1/2 Uhr bei Dieb-mann in Collinghorst, ungefähr 13 Uhr in Esklum am Fähr-hause. Ihrhove, den 18. Febr. 1936. Sander, Landesbauinspektor.

**Auktions zu verkaufen.**

Joh. D. Jansen, Ardorf.

**Baumverkauf**

Am Dienstag, dem 25. Februar d. J., werden die numerierten

**Almen**

an der Reichstraße von Kolm-husen bis Papenburg öffentlich meistbietend gegen Bar-zahlung an Ort und Stelle ver-kauf. Beginn 10 Uhr in Kolm-husen am Kilometerstein 6,4, un-gefähr 12 Uhr in Ihrhove. Ihrhove, den 18. Febr. 1936. Sander, Landesbauinspektor.

**Die Erben des Arbeiters**

Johann Kleen in Holzdorf wol-len die zum Nachlaß gehörende, in Holzdorf nahe an der Straße belegene, Landstelle zur Größe von etwa 2 Diematen öffentlich durch mich verkaufen lassen. Termin dazu wird anbe-raumt auf Montag, den 16. März d. J., nachmittags 3 Uhr, in der Saathoff'schen Gast-wirtschaft in Holzdorf. Sage, den 18. Februar 1936. Ufers, Notar.

Zu verkaufen bester Schmeer dreifähriger brauner

**Wallach**

Vater: „Mah“, sowie 2 halb. Hengstfällchen Nurich. Telefon 529.

**2 Bitter**

**Opellimouline** Modell 1935, steuerfrei, mit neu, preiswert zu verkaufen. Ferner

**10/40 Opellimouline**

6-Sitzer, und 6-Sitzer. **Citroen 6/32** Johann Tholen, Wittmund. Telefon 45.

**Bandelisen**

in größeren und kleineren Mengen abt laufend ab Drückische Tageszeitung, Emden, Blumenbrückstraße, Fernsprecher Nr. 2041/42.

**Zwangsvollstreckungen**

Zwangsvollstreckung. Sonnabend, den 22. d. M. 14.30 Uhr, werden im Auktions-lokal am Eiland nachstehende Gegenstände:

- 1 Geldschrank, 1 Tafelwaage (Graas), 1 Couch, 1 Stuhl-lampe, 1 Schnellwaage, 1 Küppersbuhofen, 1 Rump-warenlager gegen Höchstgebot und Barzahl-zwangsvollstreckung des Finanzamts Emden.

**Zwangsvollstreckung.**

Am Sonnabend, 22. Febr. 1936, nachm. 15 Uhr, werde ich in Emden am Eiland öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 National-Registrierkasse, 1 Büttel, 1 Korb, 1 Ausziehtisch, 1 Kleiderstanz, 1 Sofa, 1 Vertigo, 1 Klavier, 1 Glas-schrank, 1 Vertigo, 1 Schrank, 1 Zelen, 1 Standuhr, anschließend um 3.30 Uhr — 3.00. Sielen Nr. 21 — 2 gr. Ladenschränke mit Glas-schieberüren, 1 Ladenreihen mit Glasauslag, 1 Ladentisch, 1 Ladenuhr, 1 Verkaufstische. Meyer, Obergerichtssozialrat.

**Zu mieten gesucht**

**In Ihrhove**

(größere) Wohnung zu mieten oder Haus zu kaufen gesucht. Angebote unter C 117 an die D.T.Z., Emden.

**Vermischtes**

**Neues Haus mit Garten**

an guter Lage in Emden anzukaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter C 116 an die D.T.Z., Emden.

**Halte den Bullen „Robert“**

Stammbuch, Nr. 42123 zum Decken bestens empfohlen. Dedgeld Mindestfach. Jürg. Wöhlmann, Marcardsmoor. Gänsebrüter gibt ab D.D. Der Grantjohu

**„Graf“ Nr. 43211**

deat für 5.- M. Mutter: Sobertochter mit hoher Leistung. Daniel Thiele, Engerholt

# Wirtschaft / Schiffahrt

## Eisenbahn und Kraftwagen

### Verkehrstagung

der Bezirksgruppe Westfalen der Reichsgruppe Industrie

In Düsseldorf fand unter dem Vorsitz von Dr. Helmuth Paen gen die gemeinsame konstituierende Sitzung der Verkehrsgruppen der Bezirksgruppe Westfalen der Reichsgruppe Industrie und der Bezirksgruppe Nordwest der Wirtschaftsgruppe Eisenbahn-Industrie statt. Anschließend sprach Ministerialrat Dr. Hein vom Reichs- und Preussischen Verkehrsministerium über die Durchführung des am 26. Juni 1935 von der Reichsregierung beschlossenen Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen. Nach einem kurzen Rückblick auf die früheren gesetzgeberischen Versuche zur Lösung der Wettbewerbsfrage Eisenbahn-Kraftwagen erläuterte er den grundsätzlichen Unterschied zwischen dem neuen Güterfernverkehrsgesetz und dem noch geltenden Notverordnungsgesetz vom Jahre 1931. An Stelle einer Drosselung habe sich das neue Gesetz eine Förderung des Güterfernverkehrs zum Ziele gesetzt. Die im Gesetz vorgesehenen Tarifverhandlungen zwischen der Deutschen Reichsbahn und dem Reichskraftwagenbetriebsverband seien im Gange und würden voraussichtlich Anfang März abgeschlossen werden. Voraussichtlich werde für die ganzen mit dem Kraftwagentarif zusammenhängenden Fragen eine vorläufige Regelung getroffen werden, bis ausreichende Erfahrungen eine endgültige Lösung ermöglichen. Über „Gedanken zur organischen Eisenbahngütertarifreform“ sprach anschließend Dr. Meyens.

### Umsatzsteigerung

bei der Wullbrand u. Seele AG, Braunschweig

Der Geschäftsbericht spricht von einer weiteren leichten Umsatzsteigerung und einer günstigen Entwicklung der Vermögenslage der Gesellschaft. Nach Abschreibungen auf Anlagen verbleibt ein Reingewinn von 295 109 (154 706) RM. Nach Zuweisung von 42 000 RM. an die Rücklage III und Rückstellung von 80 000 RM. für Körperschafts- und Vermögenssteuer soll eine Dividende von wieder 10 Prozent auf das 1,5 Millionen RM. betragende Aktienkapital ausgeschüttet und der Rest von 18 109 RM. vorgetragen werden.

### Stoewer-Werke AG, Stettin

Die Gesellschaft beruht zum 10. März eine außerordentliche Hauptversammlung ein, der eine Erhöhung des 1,41 Millionen RM. betragenden Aktienkapitals um 1,50 Millionen RM. vorgeschlagen wird. Die neuen Aktien im Nennbetrag von je 1000 RM. sind mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1936 versehen und sollen mit demselben Vorrecht ausgestattet werden wie die bisherigen Vorzugsaktien.

### Anfechtungsklage bei Egestorff Salz

Die Salzwerke Heilbronn AG. haben gegen die Beschlüsse der G. B. der AG. Georg Egestorffs Salzwerke und Chemische Fabriken vom 16. Januar Anfechtungsklage erhoben. Es handelt sich bei diesen Beschlüssen um die Verschmelzung von Egestorff Salz mit der Kali Chemie AG., der Mehrheitsbesitzerin von Egestorff Salz. Das Umtauschangebot lautet eins zu eins.

### Aufwärtsentwicklung in der keramischen Industrie

Erzeugung und Beschäftigung der feinkeramischen Industrie haben sich im vergangenen Jahr weiter erhöht, wenn auch — wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht mitteilt — das Tempo der Zunahme im Jahre 1935 gegenüber dem der Zunahme im vorangegangenen Jahr etwas nachgelassen hat. Die Produktion der Betriebe war — gemessen am Kohlenverbrauch — in den ersten elf Monaten des vorigen Jahres rund sieben v. H. größer als in der gleichen Zeit des Jahres 1934. Die Beschäftigung nahm in der zweiten Jahreshälfte nach der Zahl der von den Arbeitern geleisteten Stunden um etwa drei v. H. zu. Die Zunahme der Porzellan-Produktion betrug in den ersten drei Vierteln des Jahres 1935 rund 18 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Teilweise ist diese Produktionssteigerung auf Aufträge der Wehrmacht zurückzuführen. Erfreulicherweise ist die regelmäßige jahreszeitliche Einschränkung der Produktion in der ersten Hälfte des Jahres 1935 vollkommen ausgeblieben.

Auch der Absatz an feinkeramischen Erzeugnissen konnte gesteigert werden. Die Einzelhandelsumsätze in Glas-, Porzellan- und Steinzeugwaren beispielsweise erhöhten sich von 1934 auf 1935 wertmäßig um sieben v. H. Produktion und Verbrauch dürften in den vergangenen Monaten im allgemeinen in Einklang gestanden haben. Die Lagerbestände gehen, wenigstens bei den Fabriken, über das übliche Maß nicht hinaus. In den Tendenz, denen die Ausfuhr feinkeramischer Erzeugnisse unterlag, sind bis jetzt Veränderungen kaum eingetreten. Die Ausfuhr von Geschirrporzellan liegt im Ergebnis des vergangenen Jahres nur wenig unter dem Stand von 1934. Im Gegensatz hierzu ist die Ausfuhr an Zierporzellan leicht gestiegen. Im Steinzeug-Export wurde im Dezember ein neuer Höchststand erreicht; mit fast einer Million Reichsmark war die Ausfuhr von Weichsteinzeug wieder auf der gleichen Höhe wie etwa im Jahre 1931.

### Handwerkliche Übungsgemeinschaften

Auf einer Arbeitstagung des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Albert-Förster-Schule in Berlin-Weißensee teilte der stellvertretende Leiter des Jugendamtes

der Deutschen Arbeitsfront, Bannführer Knoop, mit, daß die Übungswirtschaft in Zukunft für das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront Vorbild für die Errichtung von handwerklichen Übungsgemeinschaften sein wird, die etwa die gleichen Aufgaben erfüllen sollen, wie jetzt bereits die weitverzweigte Organisation der Übungsfirmen der kaufmännischen Jugend.

### Frankreichs England-Anleihe

Der französische Finanzminister gab der Presse einige Erläuterungen über die Kreditbeschaffung in England. Die Regierungen hätten sich stets, so führte er aus, an denjenigen Geldmarkt gewandt, der die vorteilhaftesten Bedingungen biete. Der Pariser Geldmarkt sei gegenwärtig durch die Goldabflüsse und die Hortung befaßt. Es sei daher völlig in der Ordnung gewesen, daß der Finanzminister sich an den Londoner Markt gewandt habe, wo er eine Anleihe auf neun Monate zu günstigeren Bedingungen erzielen konnte, als sie bei Anleihen in Frankreich auf drei Monate üblich seien.

Zur Begründung der Anleiheoperation führte der Finanzminister u. a. aus, daß das Schatzamt im ersten Jahresviertel immer Anleihen habe aufnehmen müssen, weil in diesem Zeitraum keine Einnahmen an direkten Steuern erfolgten. Es handele sich also um die Deckung vorübergehender Bedürfnisse des Schatzamtes, die keine Zunahme der öffentlichen Schuld zum Schluß des Jahres zur Folge hätten. Die öffentliche Schuld werde im Jahre 1936 wahrscheinlich nur durch die Finanzierung des besonderen Kontos für öffentliche Arbeiten und Rüstungen, sowie durch den Fehlbetrag einzelner Sonderhaushalte, vor allem der Eisenbahnen, steigen.

# Schiffsbewegungen

**Hendrik Fisser Aktien-Gesellschaft.** Martha Hendrik Fisser am 19. 2. von Emden nach Dordrecht.  
Fisser u. v. Doornum. Lina Fisser am 19. 2. von Kolberg nach Stettin.

**Schiffsverkehr Meer. Angekommene Schiffe:** 19. 2. Hoffnung, Beckmann; Annemarie, Schoon; Concordia, Deters; Antje, Harbo. 20. 2. Margarethe, Meiners; Luise, Mahler; Inulauer, Lührs. — Abgegangene Schiffe: 19. 2. Anna, Gese, Peters; D. Ostfriesland, dito 3. Koch. 20. 2. Johanne, Friedrichs; Adele, Wessels; Janje, Meuw; Alma, Krufe; Frieda, Büscher; Charlotte, Roskam; Henriette, Mindrup; Mimi, Banger; Hoffnung, Beckmann; Rebekka, Sanders.

**Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems, Meer.** Schiffsbewegungsliste vom 19. Februar. Verkehr zum Rhein: Vorwärts, Högelsch, löst in Hamm, weiter nach Essen, Duisburg, Düsseldorf, Dede, Freese, 19. 2. Meppen passiert, weiter nach Hamm, Duisburg. — Verkehr vom Rhein in Emden: Bruno, Feldkamp, auf der Fahrt von Dorsten nach dem Rikstentanal 19./20. fällig. Hedwig, Mertens, 20./21. in Leer fällig. Gerhard, Dittmann, ladet-beladen am Rhein. Alma, Krufe, 19. in Leer, 20. weiter nach Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Sturmvogel, Badewien, 19. in Lingen fällig, weiter nach Münster. Gerda, Lüpfes, 19. von Meppen nach Lingen-Münster. Frieda, Schaa, 20. in Osnabrück, ladefahr, weiter nach Heisterholz. Lina, Lüpfes, 20. in Münster, ladefahr. Mutterlegen, Benhake, ladet in Bremen. Krehwieder, Kramer, ladet-beladen in Bremen. Käse, Wiemers, ladet 20. in Bremen. Günther, Zwanfeld, ladet-beladen in Bremen. Herbert, Kleemann, ladet-beladen in Bremen. Margarethe, Meiners, 18. von Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Ernestine, Haas, 19. von Meppen nach Lathen, ladet 20. Gertrud, Hartmann, auf der Fahrt von Dorsten nach Meppen h.m. Hohentörben oder Schönigsdorf. Johanne, Friedrichs, löst 21. in Apen. Annemarie, Schoon, löst 19. in Emden, 20. in Leer. — Verkehr nach den Ems-Stationen: Hoffnung, Beckmann, löst 20. in Leer. Anna-Gese, Peters, löst in Leer, weiter nach Weener-Bapenburg. Frieda, Büscher, löst 19. in Leer. Grete, Dopen, ladet-beladen in Bremen. Hoffnung, Priet ladet-beladen in Bremen. Marie, Schlep, ladet 20. in Bremen.

— Diverse andere Schiffe: Hermann, Rauert, liegt in Westhaudersehn. Concordia, Deters, liegt in Leer. Käthe, Möhlmann, liegt in Dithhaudersehn. Maria, Badewien, fährt Steine. Wega, Schaa, löst in Norderne. Venus, Buß, löst in Norderne. Ora et Labora, Junf, löst in Norderne. Vorwärts, Kramer, 19. von Lathen nach Warfingssehn. Johanna, Stumpe, 19. von Lathen nach Warfingssehn. Fenna, Hartmann, auf der Fahrt in Westhaudersehn. Netty, Grest, liegt auf der Fahrt. Anna, Jansen, auf der Fahrt in Nordgeorgsfehn. Henriette, Mindrup, 19. von Leer. Spica, Schaa, leer in Emden. Hoffnung, Buß, löst in Norderne. Nordstern, Ortmann.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Mägen 18. 2. Lizard p. n. Antwerpen. Aller 19. 2. Sydnev n. Melbourne. Ansigir 19. 2. Singapore n. Port Said. Columbus 18. 2. Balboa n. Salaverry. Gneisenau 18. 2. Shanghai, Jar 18. 2. Oran n. Casablanca. Memel 18. 2. Duesant p. n. Cuba-Mexico. Mofel 18. 2. Fremantle n. Durban. Wiegand 18. 2. Sydnev.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Nar 18. 2. Huvela. Andromeda 19. 2. Rotterdam n. Köln. Bessel 15. 2. Antwerpen n. Santander. Taffor 19. 2. Emmertich p. n. Köln. Delia 19. 2. Duesant p. n. Bremen. Diana 18. 2. Dänischburg.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.** Altenfels 18. 2. Port Said. Freiensels 17. 2. Gibraltar p. n. Rabenfels 18. 2. v. Bushir. Krausenfels 18. 2. v. Kadschi. Stahled 18. 2. v. Pajajes. Trautenfels 18. 2. Perim p. Trifels 18. 2. v. Algier. Weisenfels 18. 2. v. Bombay.  
**Argo Reederei AG., Bremen.** Adler 19. 2. London n. Bremen. Albatros 18. 2. Hull n. Bremen. Forelle 18. 2. Antwerpen n. Stettin. Greif 19. 2. Hamburg n. Hull. Weise 19. 2. Boston. Oliva 18. 2. Savona. Orla 19. 2. Raumo. Orlanda 18. 2. Brunsbüttel p. n. Lba. Ostra 18. 2. Emden. Schwabe 18. 2. Libau n. Antwerpen. Sperber 19. 2. Stolpmünde n. Bremen. Strauß 19. 2. Antwerpen n. Rotterdam. Taube 19. 2. Brunsbüttel p. n. Stettin.  
**Hamburg-Amerika-Linie.** Hagen 18. in West San John. Kellermald 17. in New Orleans. Bancouer 19. Santa Maria pass. nach Cristobal. Seattle 19. Doner pass. nach Rotterdam. Cordillera 18. Azoren pass. nach Santander. Iberia 21. in Hamburg zu erwarten. Palatia 19. in Curacao. Karnal 18. in Guayaquil nach Haifa. Raumburg 18. in Kapstadt. Leuna 19. von Newcastle, NSW. Halle 19. Wiflingen pass. nach Port Said. Lüneburg 19. Duesant pass. nach Rotterdam. Cassel 19. von Hamburg nach Rotterdam. Sauerland 18. von Port Swettenham nach Singapore. Burgenland 19. Gibraltar pass. nach Port Said. Nordmark 19. in Rotterdam. Preußen 18. von Dairen nach Mofel. Neunorf 19. in Neuyork.  
**Hamburg-Süd.** General Doria 19. von Rio de Janeiro nach Bahia. General San Martin 19. von Madetra nach Lissabon. Monte Sarmiento 19. von Vigo nach Lissabon. Espana 18. von Santos nach Montevideo. Ulrich 19. St. Vincent pass. Bahia 18. von Santos nach Rio de Janeiro. Eifel 20. in Rotterdam. Entrerios 20. Wiflingen passiert. Georgia 19. von Madetra nach Leipzig. Münster 20. von Hamburg nach Südrasiken. Pernambuco 19. in Porto Alegre. Rio de Janeiro 19. in Santos. Monte Rosa 20. Duesant passiert.

**Deutsche Afrika-Linie GmbH., Hamburg.** Afrika 19. von Piräus nach Wolo. Amiel 19. von Alexander nach Haifa. Ivola 19. von Samsoun nach Girejun. Chios 19. in Venedig. Hanau 20. von Bremen nach Hamburg. Heratza 19. in Korju. Itauri 19. in Alexandria. Ilse 2. M. Ruß 19. in Piräus. Samos 19. in Kymassi. Sofia 19. in Haifa. Wasgenwald 19. Gibraltar passiert.  
**Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg.** Uffa 19. von Piräus nach Wolo. Amiel 19. von Alexander nach Haifa. Ivola 19. von Samsoun nach Girejun. Chios 19. in Venedig. Hanau 20. von Bremen nach Hamburg. Heratza 19. in Korju. Itauri 19. in Alexandria. Ilse 2. M. Ruß 19. in Piräus. Samos 19. in Kymassi. Sofia 19. in Haifa. Wasgenwald 19. Gibraltar passiert.  
**Duisburger Portugiesische Dampfschiff- u. Reederei Hamburg.** Las Palmas 19. in Rabat. Porto 19. in Bremen. Melilla 19. von Port Lyautey nach Rabat. Tenerife 19. Finisterre passiert. August Schülke 20. von Hamburg nach Antwerpen. Rabat 20. 2. Duesant passiert.  
**Reederei F. Laig GmbH., Hamburg.** Panther 19. in Rotterdam. Planet 18 von Santos.  
**Mathies Reederei AG., Hamburg.** Lisbeth 19. von Hamburg nach Göttingen. Maggie 19. von Malmö nach Halmstad. Margareta 19. von Kalmars nach Nordböring. Piteå 19. in Åhus. Rudolf 19. von Stugsund nach Geste.  
**Varied Tankschiff Reederei GmbH., Hamburg.** Harry G. Seidel 17. von Southampton nach Thameshaven. Franz Klafen 18. in Nyborg. Reede. Victor Röß 28. in Le Havre fällig. Clio 17. von Aruba nach Guirra.

## Fernsehprestdienst Berlin-Leipzig

Die Übertragung von Fernsehbildern aus dem Funkdienst ist wegen der Notwendigkeit der Benutzung ultrakurzer Wellen an gewisse Entfernungen gebunden. Daher hat die Deutsche Reichspost im Rahmen ihrer Entwicklungsarbeiten auf dem Fernsehgebiet auch Fernjuche über weite Entfernungen auf Kabeln durchgeführt.

Für die ersten Versuche dieser Art diente eine zehn Kilometer lange Fernsehtafelstrecke zwischen Tempelhof und Charlottenburg. Im Anschluß daran hat die Deutsche Reichspost ein Fernsehtafel zwischen Berlin und Leipzig ausgelegt. Vor kurzem konnte auf diesem Kabel eine hochwertige Fernsehübertragung zwischen zwei Fernsehtellen auf 395 Kilometer einwandfrei durchgeführt werden. Es ist das erste Mal, daß Fernsehbilder auf eine solche Entfernung auf dem Kabelweg übertragen worden sind.

Nach diesem günstigen Ergebnis ist beabsichtigt, Anfang März zur Leipziger Messe zwischen Berlin und Leipzig einen Fernsehprestdienst zu eröffnen. In Leipzig wird eine Fernsehprestelle am Augustusplatz und auf dem Messegelände, in Berlin ebenfalls an zwei Stellen in der Stadt in Betrieb genommen. Die näheren Bedingungen für den Fernsehprestdienst Berlin-Leipzig werden noch bekanntgegeben werden.

## Marktberichte

**Oldenburger Zucht- und Rugschmarkt vom 18. Februar**

Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Qualität 480—520, 2. Qualität 400—470, 3. Qualität 300—380; tragende Kühe 1. Qualität 400—460, 2. Qualität 340—380 RM. Ausgelagte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Sehr ruhig. Nächster Zucht- und Rugschmarkt Dienstag, den 25. Februar.

## Aus der Weltschiffahrt

Herabsetzung der Vösch- und Ladefosten in Enthuizen

Im holländischen Hafen Enthuizen sind die Vösch- und Ladefosten für die Schiffe um ein Drittel herabgesetzt worden. Die Vösch- und Leuchtfeuergebühren sind bereits früher ganz abgesetzt worden.

## Der Neubau der Ersaf-„Atlantique“

In einer Entschließung der Marinekommission des französischen Senats über den Neubau der Ersaf-„Atlantique“ heißt es u. a., daß die Frage des Dampferbaus im Interesse des Postverkehrs und im allgemeinen Interesse des Verkehrs zwischen Frankreich, Brasilien und La Plata liege. Eine größere Geschwindigkeit der neuen „Atlantique“ würde keine Quelle von Verlusten, sondern von besseren Betriebsbedingungen sein und das Schiff zu einer wertvollen Ergänzung der Landesverbindung machen. Daher müsse der neue Dampfer Ersaf-„Atlantique“ eine Schnelligkeit von wenigstens 25 Knoten erhalten. Nur unter dieser Bedingung könne das neue Schiff nach Ansicht der Senatoren einen wirtschaftlichen Nutzen abwerfen und keine Auskosten gegen die geplanten Neubauten der ausländischen Gesellschaften verteidigen.

Verzögerte Wiederindienststellung der „Normandie“

Die für den 23. März vorgesehene erste Wiederausreise des französischen Dampfers „Normandie“ nach Neuyork ist auf den

15. April verschoben worden. An der im vergangenen Sommer in Dienst gestellten „Normandie“ werden große Umbauarbeiten vorgenommen.

**Verlängerung der britischen Transporthilfsleistungen bis Ende 1936**

Der Wortlaut der Gesetzentwurf zur Verlängerung der seit 1. Januar 1935 gewährten Staatssubsidie an die Transporthilfsleistungen um ein Jahr, d. h. bis 31. Dezember 1936, liegt nunmehr vor. Die Bedingungen, zu denen Transporeder Anspruch auf die Betriebshilfe erheben können, bleiben unverändert.

**Handelschiffbauern auf schwedischen Werften**

Die schwedischen Werften haben im vergangenen Jahre 52 Handelsfahrzeuge mit insgesamt 97 000 BRT. gebaut, das sind rund zwölf Fahrzeuge mehr als im Jahre 1934. Von den 52 Fahrzeugen wurden 41 auf schwedische Bestellung hergestellt. Ferner wurden nach Norwegen sieben, nach Dänemark ein, nach Polen zwei und nach Persien ein Fahrzeug geliefert.

**„Finland Levant-Linie“**

Die finnische Dampfschiffahrtsgesellschaft „FSA“ in Helsingfors, beabsichtigt einen finnischen Mittelmeerdienst auszubauen. Die mit der schwedischen Gesellschaft Svenska Orient Linjen“ geführten Verhandlungen haben das Ergebnis gehabt, daß die beiden Gesellschaften künftig von Finnland aus eine Gemeinschaftsline unter dem Namen „Finland Levant-Linie“ betreiben wollen.

**Von der Kriegsmarine**

Vermessungsschiff „Meteor“ ging von Wilhelmshaven in See. Rückkehr am 29. Februar. Poststation ist bis zum 27. Februar Marine-Postbüro Berlin C 2, dann wieder Wilhelmshaven. — Poststation für Panzererschiff „Admiral Graf Spee“ ist vom 20. bis 28. Februar Billau, letzte Postabholung um 10 Uhr, anschließend wieder Kiel-Wag.

Stellen-Angebote

Wir suchen: Tüchtige Kernverkäuferin nicht unter 16 Jahren. Schriftl. Bewerbungen mit Lichtbild an Kaiser's Kaffee-Geschäft, Aurich, Markt 2.

Gesucht zum 1. März ein Mädchen für landwirtschaftlichen Betrieb (Dauerstellung). Schriftliche Angebote unter N. 612 an die D.Z., Norden.

Gesucht auf sofort eine ältere Haushälterin Meint Claassen, Tjühe.

Gesucht für die Saison nach der Insel ein tüchtiges Hausmädchen für alle vorkommenden Arbeiten welches auch servieren kann. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unter G 119 an die „D.Z.“, Emden.

Gesucht z. 1. 3. kinderliebe Hausgehilfin Frau Marie Sauf, Leer, Hindenburgstr. 62.

Suche auf sofort oder zum 1. März eine landwirtschaftliche Gehilfin oder ein einfaches junges Mädchen M. Becker, Oldenhausen, bei Neuhattingerfel.

Suche zum 1. Mai einen 2. Gehilfen von 17-18 Jahren und eine 2. Gehilfin von 16-17 Jahren. Gutes Melken Bedingung. L. Reins, Soltborg, Fernruf Leer 2092.

Zum 1. März oder 1. Mai jüngerer landw. Gehilfe gesucht. H. Beeken, Küstringen, Ebberiege 100.

Gesucht z. 1. Mai für landw. Haushalt ein einfaches, kinderliebes junges Mädchen mit Nähtkenntnissen, bei Familienanschluss und Gehalt. Frau Anna Cremer, Friedrich-Augustengroden bei Carolinenfel.

Gesucht zum 1. Mai ein träftiges jüngeres Dienstmädchen Goeman, Buschhaus.

Zum 1. März ein Dienstknecht und zum 1. Mai ein älterer fähiger Grobknecht gesucht. Meyer, Nefse.

Suche für meinen Sohn in Mecklenburg einen Knecht welcher mit Pferden umgehen kann. Zu melben bei Frau Broer, Halbemond, Norden-Land.

Gesucht zum 1. Mai ein zweiter Knecht evtl. auf sofort. B. Zanßen, Grootshufen.

200 Ztr. Munkelrüben zu verkaufen. D. D.

Suche einen landwirtsch. Gehilfen der gut mit Pferden umgehen kann. Heint. Kunge, Hude 3 (Oldenburg).

Gesucht zum 1. Mai ein Grobknecht gesucht. D. D. Hagena, Grimersum.

Stelle zum 1. März einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen ein. C. J. Sanders, Aurich, Baumschulen und Samenbau.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen jungen Mann der gut mit Pferden umgehen kann. H. Jhen Bw., Gr. Schulenburg-Polder, Post Kreittapperei.

Zum 1. April suche ich einen jüngeren, durchaus branchetüchtigen Verkäufer

Handgezeichnete Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen bei nichtfreier Station erbeten. G. ter Behn, Eisenwaren, Bau- beschläge, Werkzeuge, Norden.

Junger Schneidergeselle auf sof. gef. H. Boomgarden, Norden, Westerstraße.

Stellen-Gesuche

25jähr. Bäcker (Meisterbrief) sucht auf sofort od. spätere Stellung. Angebote unter L 154 an die D.Z., Leer.

Stellenanzeigen haben in der „D.Z.“ großen Erfolg!

Die letzte Türplattete des WJW 1935-1936



Das Kampfzeichen des Monat März

Harlingerland

Am Sonnabend, 22. Febr. 1936

Heimatabend

durch den Oldenburger Ring bei H. W. Badberg in Leerhase Anschließend Tanz! N. E. Frauenschaft Leerhase N. E. Volkswohlfahrt

Willmsfeld Tanz Johann Neppen

Öffentlicher Vortrag am Sonntag, dem 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, bei Böting in Ardorf. Es spricht: Landespropst Meyer, Aurich. Thema: "Reformation heute" Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Die Bildhauerin Ilse Plehne, Eisenach, hält am Montag, dem 24. Februar, abends 8.30 Uhr, im Parteilokal einen Lichtbildvortrag "Die Frau und Mutter in der Kunst" Alle deutschen Frauen sind herzl. dazu eingel. Eintritt 15 Pfg. Die N. E. Frauenschaft, Ortsgruppe Esens.

Wir empfehlen ab Lager: Thomasmehl Moordünger Rheinaniaphosphat 9x9 Amm. Sup. Amispla (Kartoffeldünger) Kainit und Kali Stäbtdünger Mischkalkmangel Mischmehl Mischkalk Geflügellakt

Ökologische Mischkalkwerke, Esens

Norden

Kreisverband Norden-Emden Gemeinschaftsempfang zur Fahnenweihe am Sonntag, dem 23. Februar 1936, 11.45 Uhr in Norden im Hotel „Deutsches Haus“. In Emden im „Lindenhof“. Ferner in den Standorten der übrigen Kameradschaften zur selben Zeit. Der Kreisverbandsführer.

Nachmeldung von Bullen zum Angeld nur bis zum 25. Februar dieses Jahres unter Beifügung von 100 RM Anmeldegebühr. Verein Ostfriescher Stammbliedzüchter - Norden

Empfing eine Sendung harter, starker Herren-Sohlen u. Abfall-Leder Hage, D. Hanssen

Kirchengemeinde Berumerfehn Die Hebung der Kirchenbeiträge 4. Rate 1935/36 findet statt am Dienstag, dem 25. Februar, nachm. von 1 1/2 - 3 Uhr bei Wilms, Westermoorhof, nachm. von 3 1/2 - 4 1/4 Uhr bei Friedewold, Berumerfehn, nachm. von 4 1/2 - 6 Uhr bei Siegmann, Ostermoordorf. Gehoben wird nach den bisherigen Sätzen.

Marienthase Sonntag, 23. d. Mt., großer Ball im Hotel weißes Haus Anfang 7 Uhr. Es ladet ein Starck Kab.

Auf die am Montag, dem 24. d. M., stattfindende Stielchoß-Hebung (vorm. 9-1, nachm. 3-5 Uhr bei Penz, Westerstraße) wird nochmals hingewiesen! Alt- u. Gastmarscher Sielacht.

Malariauntersuchungsstation - Emden

Wilhelmstraße 54 Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung während der Wintermonate: Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr

Gewinnauszug 5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag 20. Februar 1936 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 2 Gewinne zu 10000 M. 125886, 4 Gewinne zu 5000 M. 25857 210520, etc.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 2 Gewinne zu 5000 M. 320072, 6 Gewinne zu 3000 M. 55438 131517 177205, etc.

In Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 72 zu je 10000, 150 zu je 5000, 265 zu je 3000, 602 zu je 2000, 1865 zu je 1000, 8100 zu je 500, 12264 zu je 300 Mark.

Lose stellen an: Staatliche Lotterie-Einnahme-Direktion, Emden

Offiziell, dann Zeitung ist die „D.Z.“

Postbestellschein!

Für März

nehmen sämtl. Postanstalten und die Briefträger Bestellungen auf die Ökologische Tageszeitung entgegen. Zur Bestellung verwende man beigedruckten Bestellzettel. Hier abtrennen

Postbestellschein

Ich bestelle hiermit 1 Stück Ökologische Tageszeitung (Verlagsort: Aurich) für März und bitte den Bezugspreis mit 1.80 Reichsmark zuzügl. Bestellgeld mit 36 Pfg. durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

An das Postamt

unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern, falls dies gewünscht wird, ist eine Gebühr von 10 Pfg. zu entrichten. Nachforderungen von beschädigten oder fehlenden Zeitungen müssen sofort, gegebenenfalls bei Empfangnahme der nächsten Nummer beim Postamt oder Briefträger angebracht werden. Eine bei der Post bestellte Zeitung wird auf Verlangen an jede andere Postanstalt innerhalb Deutschlands gegen eine Gebühr von 50 Pfg. überwiesen. Falls Abholung am Posthalter erfolgt, ist Bestellgeld fort.

Entfallen Din noch führt die „D.Z.“!

# Deutsches Kreditabkommen von 1936

## Berliner Stillhaltkonferenz beendet / Förderung des Reiseverkehrs

Die diesjährige Stillhaltkonferenz wurde am 20. Februar nach einer Dauer von elf Tagen beendet. Es wurde wiederum zwischen dem deutschen und dem ausländischen Gläubigerrat unter Mitwirkung der Reichsbank und der Deutschen Goldkreditbank ein neuer Vertrag über die Aufrechterhaltung ausländischer Bankkredite an die deutsche Wirtschaft vereinbart. Auch dieser Vertrag läuft wieder ein Jahr, d. h. vom 1. März 1936 bis zum 28. Februar 1937 und umfaßt alle Länder, die an dem jetzt ablaufenden Abkommen beteiligt waren, mit Ausnahme von Italien, dessen zu seiner Zeit erhebliche Forderungen zur Erledigung gelangt sind.

Das Kreditvolumen, das bei Inkrafttreten des deutschen Kreditabkommens von 1935 noch mit etwa 1 1/4 Milliarden RM. in Anspruch genommen war, weist eine weitere Verminderung um einen Betrag auf, der bis Ende Februar 1936 annähernd 400 Millionen RM. erreichen dürfte. Zu diesem Ergebnis trugen überwiegend die Abrufe von Registermark bei, die bekanntlich vorwiegend für Reisezwecke Verwendung gefunden haben.

Da die Verwendung der Registermark für Reisezwecke sich als besonders wirkungsvoll in Richtung einer Verminderung der Stillhaltungsschulden ausgewirkt hat, so bestand eine der Aufgaben der Konferenz darin, durch förmliche Schaffung einer „Reisemark“ einen verstärkten Ausbau dieser Einrichtung zu schaffen.

Im Zusammenhang mit der Register- bzw. Reisemark ist das Recht der Anfordern von Registermark seitens der Gläubiger neu geregelt worden. Bei den Bank-zu-Bank-Krediten gibt es schon seit längerer Zeit praktisch und nunmehr auch offiziell keine Beschränkungen mehr. Die Direktkredite, die Handels- und Industrieunternehmen bei ausländischen Bankiers genommen haben,

können halbjährlich mit je einem Viertel, frühestens also über zwei Jahre verteilt, mit sechswöchiger Kündigung abgerufen werden.

An dem leitenden Grundgedanken des Kreditabkommens, die Kreditlinien aufrechtzuerhalten, ist festgehalten worden, soweit es sich nicht um einige wenige Linien handelte, die sich für die praktische Benutzung als nicht mehr verwendbar erwiesen haben, was dadurch festgestellt werden kann, daß diese Kredite seit mehreren Jahren unbenutzt sind. Während Bank-zu-Bank-Kredite immer wieder benutzbar gemacht werden können, weil sie von den verschiedensten Kunden der deutschen Banken in Anspruch genommen werden, können Direktkredite, die seit Jahren nicht mehr benutzt werden, als unbenutzbar angesehen werden. Diese Kredite können nun endgültig befristet werden, soweit sie drei Jahre unbenutzt geblieben sind; soweit sie zwei Jahre unbenutzt sind, zum überwiegenden Teil nur insoweit, als die Gläubiger die Goldkreditbank von einem entsprechenden Teil der bekannten Garantie freihält. Zahlungen auf Grund dieser von der deutschen Wirtschaft gelehten Garantien der Deutschen Goldkreditbank bleiben auch im neuen Abkommen aufgehoben. Sie betragen zur Zeit noch rund 139 Millionen RM.

In diesem Sinne unterscheidet das neue Kreditabkommen zwischen der Registermark, die entsteht, wenn ein Gläubiger seine auf fremder Währung beruhende Forderung als Reisemark abstuft, und den Reisemark-Konten, die aus den Registermark-Konten geleiht werden und nur für Reisezwecke im Rahmen der Bestimmungen der Reichsbank benutzt werden dürfen. Auf der Konferenz ist von den ausländischen Gläubigern ein besonderer Reisemark-Ausschuß ins Leben gerufen worden mit dem Ziel, für den Reiseverkehr in Deutschland Propaganda zu machen; diese Bestrebungen werden von deutscher Seite ernst unterstützt werden.

## Heeresveterinärakademie in Hannover eingeweiht

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufstellung der neuen deutschen Wehrmacht durch den Führer und Reichkanzler im März 1935 hat es ermöglicht, auch die Heeresveterinärakademie wieder zu errichten, die durch den Versailler Vertrag nach 70jährigem Bestehen in Berlin zu Grabe getragen worden mußte. Sie ist nun in Hannover neu errichtet und wurde am Donnerstag mittag im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichsriegsministeriums, des Reichskulturministeriums sowie vieler hervorragender Veterinärwissenschaftler aus Berlin und dem Reich feierlich eingeweiht.

Die Einweihungsfeier in den festlich geschmückten Räumen der Anstalt wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Kommandeurs der Heeresveterinärakademie, Generalveterinär Dr. Fontaine. Dann nahm der Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Professor Dr. Göhe, das Wort. Er versicherte, Rektor, Senat und Dozentenchaft der Tierärztlichen Hochschule seien stolz darauf, daß ihnen durch Einrichtung der Heeresveterinärakademie in Hannover die wissenschaftliche Ausbildung des gesamten Veterinärnachwuchses des deutschen Heeres anvertraut sei. Die Hochschule werde den Fährlichen und Fahnenjunkern (im Veterinärkorps) klaren Willen und klare Erkenntnis vermitteln.

Darauf gab der Veterinärinspekteur im Reichsriegsministerium, Generalstabsveterinär Dr. Schulze, einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung der Tierärztlichen Hochschulen im 18. Jahrhundert und auf die Entwicklung der mit Kriegsende geschlossenen Militärveterinärakademie in Berlin. Nach Wiedererlangen der Wehrfreiheit sei nunmehr nach 16-jähriger Pause durch die wohlwollende Förderung aller für das Heeresveterinärwesen verantwortlichen militärischen Dienststellen, insbesondere des Reichsriegsministeriums und des Oberbefehlshabers des Heeres sowie des Rektors der Tierärztlichen Hochschule Hannover den Veterinäroffizieren des Heeres eine neue eigene Pflegestätte für die geistige und militärische Erziehung ihres Nachwuchses geschaffen worden. Die Heeresveterinärakademie werde ihre Jünglinge in vaterländischer und soldatischer Gesinnung zu starken, charaktervollen Persönlichkeiten erziehen. Der Veterinärinspekteur forderte die Fährlichen auf, in Treue, Gehorsam, Pflichtbewußtsein und Einsatzbereitschaft den großen Männern unserer Zeit nachzueifern, die mit starkem Willen unbeirrt den Weg zur Ehre und Freiheit unseres Vaterlandes gehen. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland.

Der „Theresienhof“ in Goslar dem Führer geschenkt  
Sanitätsrat Dr. Gehorn, der kürzlich starb, schenkte seine Goslarer Kerkendheilanstalt „Theresienhof“ dem Führer Adolf Hitler. Dieser überwiebes das Sanatorium an die NSB-Südharz-Braunschweig.

Bei einer Besichtigung der Anstalt, die dieser Tage im Beisein der Gauamtsleiter der NSB, Nordwestdeutschlands stattfand, wurde bekannt, daß in „Theresienhof“ nach Vollendung des Umbaus viele fährliche Mütter mit ihren Kindern Erholung finden werden.

## Frankreichs Kriegsminister besichtigt Ostfestungen

Der französische Kriegsminister General Maurin besichtigte am Donnerstag von Metz aus in Begleitung der Generale Guirry und Bilottes die Befestigungsanlagen an der Ostgrenze.

## 1000 Italiener nach Ostafrika abgeholt

Ein neuer italienischer Truppentransport von annähernd 1000 Mann ist Mittwoch abend mit dem Dampfer „Principessa Giovanna“ von Neapel nach Ostafrika abgegangen. Im Laufe der Nacht folgte der Frachtdampfer „Butterlin“ mit über 3000 Tonnen Kriegsmaterial und das Flugzeugmuttergeschiff „Miraglia“, mit dem zugleich eine größere Anzahl von Pilotenoffizieren und technischem Personal in See gegangen ist.

Druck- und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paetz. Hauptvertriebsleiter: J. Menjo Follerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Follerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöng, Emden. — D. V. L. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“ gültig. Nachdruckverbot. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

der verfassungsmäßigen Gesetzgebung, die ein Werk derer sei, die heute an die Macht zurückkehrten. Sollten die Linksrepublikaner ihre politischen Gegner mit demselben Terror verfolgen, wie in ersten zwei Jahren der Republik, so verspricht „NSC“ ihnen den Kampf bis aufs Messer, solange noch eine Feder zum Schreiben übrig bleibe. Die Zeitung der bürgerlichen Mitte „Ahora“ führt die unerwartet schnelle Uebernahme der Regierungsgewalt an die Linksrepublikaner auf den Druck der Massen zurück, die in den letzten Tagen nach der Wahl ihre Rechte auf der Straße drohend forderten. „Ahora“ sieht voraus, daß sich die hinter der vereinigten Linken stehende, radikal eingestellte Masse nicht damit zufrieden geben werde, daß diejenigen, die durch sie in den Sattel gehoben wurden, die Volkstredner ihrer freiheitlichen Wünsche und ihrer Nachsicht darstellten.

Die Linkszeitungen kennen in ihrem Jubel über den Triumph der Volksfront keine Grenzen. Sie veröffentlichen Fallmiles von Bildern und Kommentaren, die in den Monaten nach der blutigen Oktober-Revolution im Jahre 1934 von der Rechtspreffe gebracht und in denen die heute zurückgetretenen Politiker als „Vaterlandsverräter“, „Feiglinge“ usw. bezeichnet werden. „Liberal“ stellt bereits ein Programm auf, das eine scharfe Kontrolle der Regierung über die Tätigkeit und das Eigentum der Jesuiten vorsieht, die in den letzten zwei Jahren in Spanien zu neuem Ansehen und neuem Besitz gekommen seien.

## Holland gegen Anerkennung der Sowjetunion

In der Ersten Kammer der Niederlande erklärte Außenminister de Graeff zur Frage der Nichtanerkennung Sowjetlands durch Holland, daß eine Anerkennung der Sowjetunion die Gefahr der Bildung von kommunistischen Propagandamittelpunkten in Holland heraufbeschwören müßte. Diese Gefahr habe sich in letzter Zeit noch verstärkt.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, in denen er in erster Linie die Völkerverständigung der holländischen Regierung verteidigte, erklärte der Minister, daß Holland nie und nimmer freiwillig auch nur einen Quadratmeter seines Gebietes abtreten werde, um dadurch dem Ausdehnungsbedürfnis anderer Länder entgegenzukommen.

Der Haushalt des Außenministeriums wurde sodann von der Ersten Kammer gegen die Stimmen der NSB. angenommen.

# Sport und Verständigung der Völker

## Unterredung mit dem Reichssportführer

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ in Garmisch-Partenkirchen, Bénac, hatte eine längere Unterredung mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten über die Bedeutung des Sports und die Ziele des Reichssportführers.

Der Reichssportführer wies zuerst darauf hin, daß er bei seinem Amtsantritt über 300 Verbände in Deutschland angetroffen habe, die ihre Mitglieder voneinander abgeschlossen und so trotz allen guten Willens den Sport mehr gehemmt als gefördert hätten. Er habe die Räume, mit denen sich die Verbände umgeben hatten, entfernt, und der Erfolg sei verblüffend gewesen. Ein moderner Staat, so fuhr Tschammer und Osten fort, könne in der Erziehung seiner Jugend auf die Leibesübungen nicht verzichten.

Die deutsche Jugend sei jetzt gesünder an Leib und Seele als vor dem. Durch den Sport werde das deutsche Volk, so hoffe er, fortschreitend gesünder und höherwertiger. Er glaube allerdings, daß man einen wirklichen Fortschritt in einem Volke erst dann feststellen könne, wenn eine neue Generation herangewachsen sei. In einem solchen Zeitraum werde ein Volk, das die Leibesübungen völlig vernachlässigt, kulturell gegenüber den anderen im Rückstande sein.

Es gebe keine bessere Gelegenheit als die Olympischen Spiele, um festzustellen, daß die Sportsleute aller Nationen untereinander sehr schnell Freunde werden. Das sei darauf zurückzuführen, daß der Sport zur Natürlichkeit und zur Ritterlichkeit erziehe. Ritterliche und natürliche Menschen aber hätten eine Gesinnung, von der man zu wünschen sei, daß sie Allgemeingut der Welt werde.

Zur Frage einer gegenseitigen Verbindung der verschiedenen Sportarten mittels einer Dachorganisation erklärte der Reichssportführer, nach seiner Ansicht sei weder der Grundgedanke der völligen Selbständigkeit noch der der völligen Verbindung für den Sport das Richtige. Er glaube vielmehr, daß für jeden Sportzweig eine besondere Organisation notwendig sei. Diese müsse mit den anderen zusammenarbeiten. Die beste Form der

Zusammenarbeit sei der Zusammenschluß dieser Fachorganisationen zu einem großen Einheitsverband der Leibesübungen.

Zum Schluß erklärte der Reichssportführer, er sei ein großer Freund der internationalen Wettkämpfe, insbesondere der Olympischen Spiele. Er habe diese mit Begeisterung gefördert, denn er sehe in der Zusammenkunft der Sportler das beste Mittel zur Verständigung der Völker untereinander. Er habe Hochachtung vor den Leitern des französischen Sports, insbesondere vor Francois Biétre, der als Kriegsminister zu den Führern des französischen Sports gehört.

## Prager Polizei

### gegen die Umtriebe der Emigranten

In letzter Zeit sind in Prag und in der Provinz Agitationsdruckschriften in deutscher Sprache aufgetaucht, die durch Form und ihren beherrschenden Inhalt geschwideligen Charakter tragen. In diesen Schriften wurde für eine gewaltsame Aenderung der demokratischen Staatsordnung eingetreten.

Von der tschechischen Polizei wurde ermittelt, daß diese Propagandaschriften unter den reichsdeutschen Emigranten umflossen und auch für die Verbreitung jenseits der Grenze bestimmt waren. Ferner wurde in Prag eine Druckerei entdeckt, in der die Propagandaschriften hergestellt wurden und aufgestellt waren. Als Urheber der geschwideligen Agitation wurden 15 Personen, größtenteils reichsdeutsche Emigranten, verhaftet und auf Grund einer entsprechenden Strafanzeige dem Kreisgericht in Prag eingeliefert.

## Jüdischer Margitenklub in Wien ausgehoben

In Wien wurde am Mittwoch eine Gesellschaft ausgehoben, die sich „Eden-Club“ nannte und eine geheime sozialdemokratische Parteiorganisation war. Wie die „Reichspost“ dazu mitteilt, wurden achtzig Personen in Haft genommen. Dem Blatt zufolge sind bezeichnenderweise nahezu alle Verhafteten Juden.

# Schneesturm über Dänemark

In Dänemark hat sich der Winter in seiner ganzen Härte eingestellt. Seit zwei Tagen legt ein heftiger Schneesturm über das Land. Fast der gesamte Verkehr ist lahmgelegt. Der Nachzug aus Deutschland traf mit 4 1/2-stündiger Verspätung ein, der Tageszug derselben Strecke fuhr bei Ringsted fest und konnte erst nach geraumer Zeit die Fahrt fortsetzen. Auch die Gegenzüge hatten starke Verspätung.

Nicht weniger schlimm ist es mit dem Verkehr auf den Landstraßen bestellt, auf denen teilweise die Schneewehen bis 7 Meter Höhe erreicht haben. Der Autobusverkehr ist mit wenigen Ausnahmen ganz eingestellt worden. 1000 Kraftwagen sind im Schnee festgeblieben. Auf dem Lande mußte die Postzustellung fast ganz ausfallen. Mancherorts wurden Dragoner alarmiert, um die Post auszutragen. Die Wartungsarbeiten mußten vielfach als ausichtslos aufgegeben werden, da der Schneesturm gleich wieder neue Hindernisse aufstürzte.

Dabei besteht nach Mitteilung des meteorologischen Instituts vorläufig keine Aussicht auf eine Besserung des Wetters. Auf größte Schwierigkeiten stößt auch die Lebensmittelversorgung der großen Städte. So mußten Kopenhagen und Alsborg auf einen Teil ihrer Milchlieferungen verzichten. Am Abend wurde im dänischen Rundfunk bereits gemeldet, daß für morgen Kopenhagen nur auf eine geringe Milchlieferung rechnen kann. In eine unangenehme Lage gerieten über 100 Personen, die in einem Bahnhofskrug in der Nähe von Kopenhagen vom Schnee eingeschlossen wurden. Da nur zehn Gastzimmer zur Verfügung standen, mußten sie eine sehr unbehagliche Nacht verbringen.

## Schweres Erdbeben in Mitteljapan

Heute vormittag kurz nach zehn Uhr (japanische Zeit) wurden die Städte Osaka, Koto und Kobe von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In Osaka ist an verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen. Viele Häuser um und

in Osaka sind eingestürzt. Die Polizei hat einen umfangreichen Sicherheitsdienst eingesetzt. Der Telefon- und Telegraphenverkehr nach den betroffenen Gebieten ist zum großen Teil unterbrochen. Die ersten Berichte aus dem Erdbebengebiet verzeichnen bisher drei Tote.

## 80 000 RM. durch Heiratschwindelern ergaunert

Ein Heiratschwindler, der sich durch seine umfangreichen Hochstapeleien im Laufe einiger Monate rund 80 000 RM. ergaunert hat, konnte am Mittwoch von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht werden. Es handelt sich um den wiederholt vorbestraften 43jährigen Gustav Sch., der gerade wieder im Begriff war, einer Heiratslustigen 35 000 RM. abzunehmen, dabei aber an die Unrechte geraten war. Die Frau schöpfte Verdacht und erstatete Strafanzeige. Daraufhin konnte der Hochstapler auf dem Bahnhof Zoo, als er von einer Reise zurückkehrte, festgenommen werden. Der Heiratschwindler stellte sich hinter den verschiedensten Namen als Direktor einer Lebensmittelgroßhandlung oder als Bankdirektor vor. Abwehselnd nannte er sich Schröder, Werner, Kleiner oder Döring.

## Im Arlberg-Expresz gefesselt aufgefunden

Im Arlberg-Expresz wurde in der Nähe von Linz in einem Abteil 2. Klasse ein junger Mann auf dem Boden gefesselt aufgefunden. Im Munde hatte er einen Knebel. Seine Kleider waren zerrissen. Der Mann will von unbekannten Tätern überfallen worden sein. Doch ist auch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um einen norgetäuschten Ueberfall handelt.

**Emden**

**Achtung! Achtung!**

Sämtliche Artikel für die Wäsche sowie: Seifen, Bohnerwachs, Schuhputz, Herdputz, Putzmittel, Bürsten, Besen, Matten, Zahnpasten, Hautcremes, Rasierartikel, Parfüm usw. finden Sie in großer Auswahl bei uns.

Außerdem 3% Rabatt! Lieferung frei Haus! Beachten Sie bitte unser Schaufenster!

**Seifen-Puls**

Emden / nur Große Straße 53  
früher Dieder. Folkerts, Haus- u. Küchengeräte

**Große Auswahl**  
prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch sowie sämtliche Wurstsorten

**Johann Visser, Wurstfabrik**

Emden, Zw. beid. Sielen, Telefon 2567

**Steingut-Waggon**

Waschgarnituren, Satz-Kummen und andere Gebrauchssachen in neuen, hübschen Mustern eingetroffen

J. Gevingal jr., Emden

**Deutscher!**

Melde die Juden!  
Kaufe nur in den

**deutschen Geschäften!**

**Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**  
zu niedrigsten Tagespreisen.  
**ff. Wurstwaren**  
**R. Thyssen, Emden**  
Al. Faldernstr. 13. Fernspr. 3929

**Alle Kurzwaren**

billigst bei

**Heinrich Kohl EMDEN**

Große Faldernstr. 32

Empfehle zur Zucht den **Form- und Leistungsbullen**

**„Galut“ Nr. 43225**

Mutter: Priortochter, Leistung: 9-jähriger Durchschnitt 5159 kg Milch, 169 kg Fett 3,78%

Höchstleistung: 8450 kg Milch, 330 kg Fett 3,91%  
Deckgeld 8.00 RM

Verkauf ausgeschlossen.  
**H. Ubertus, Westerbussen.**

Für Fischer!  
**la grüne Weiden** eingetroffen.  
Johs. Volinius, Mühlenstr. 16, Gerh. Voh, Bismarckstr., Emden.

**Heilkräuter sind Wohltäter** für die Menschen!

**„Fessia“**  
**Heilkräuter-Mischungen**  
Brust- und Lungentee  
Blutreinigungstee  
Blasen- und Nierentee  
Gicht- und Rheumatee  
Nerven- und Schlaftee

sind von vorzüglicher Wirkung.  
Bentel 25 Pf

**Drogerie Johann Bruns Emden.**

**Geburts-, Verlobungs-, Vermählungsanzeigen, Dankfagungen in der**

**OTZ**

zu ermäßigtem Preis

Aus meiner großen Auswahl in **Oelgemälden**

habe ich einige Stücke im Schaufenster des Herrn **Marahrens, Emden, Große Straße 33** für kurze Zeit ausgestellt. — Die bisher ausgestellten Gemälde haben große Beachtung gefunden. Ab Sonntag werden andere Stücke gezeigt.

**Jost Schuppick**, künstlerischer Erzeugnisse  
Emden, Schweckendieckstraße 6.

**Das Buch zum Film!**

**W. Kortwich: Friesennot**  
nur 80 Pfg.

Beachten Sie bitte ab Sonnabend mein Sonderfenster!  
**W. Schwalbe**, Buchhandlung (Inh. E. Mallmann)  
Emden, Alter Markt 12

**Die Tonfilme**

**„Pflegen bringt Segen“  
„Durch dick und dünn“  
„Wirtschaft von heute“**

werden allen Kraftfahrern und Freunden des Kraftfahrersportes Neues und Wissenswertes in fesselnder und unterhaltender Weise vermitteln.

Vorführung in den Lichtspielen Jentsch & Zwickert  
Emden, Am Bollwerk  
am Sonntag, dem 23. Febr. 1936, vorm. 11.15 Uhr

Eintrittskarten kostenlos an den Standard-Tankstellen



Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Emden

**Großes Paul-Linß-Oland**

am Sonnabend, 22. d. Mts. abends 8.15 Uhr im „Tivoli“

Mitwirkende: Das Musikkorps d. VI. M.A.A. Anschl. Tanz. Verlängerte Polizeistunde.

Der Eintrittspreis einschließlich Tanz beträgt nur 60 Pfg. Kartenvorverkauf: KdF-Dienststelle Neuer Markt Zimmer 4 oder bei den Betriebswarten.

Dein täglicher Kaffee:

**KAISER'S KAFFEE**



**Aurich**

**Achtung! Jheringsfehn! Achtung!**

Am Sonntag, dem 23. Febr. Anfang 7 Uhr

bei Gastwirt Bohle Janssen

**großer Schlußball**

**Tanzschule Mahl, Leer**

**Deutscher Reichskriegerbund Kreisverband Aurich. „Im gleichen Schritt und Tritt“**

Ufa-Tonfilm vom Werden und Wesen des deutschen Reichskriegerbundes, mit packenden Szenen aus dem Weltkrieg und ein druckvolles Bildern vom Schicksalsweg des deutschen Volkes.

Vorführungen am 23. u. 24. Februar in den Lichtspielen „Zum schwarzen Bären“, Aurich.

Für die Vorführungen am Montag, dem 24. d. Mts. abends 6 Uhr, 8 Uhr und 9.30 Uhr Karten im Vorverkauf bei Kaufm. Andreeßen, Aurich, Okerstraße. Eintrittspreis für alle Plätze 0.50 RM.

**Gnülligen Gesundheits! Sonntag, 23. Februar, vorm. 10 Uhr,**

predigt **Pastor Bell, Osnabrück**, in der Kirche zu **Großefehn**

Halte den **Stamm- und Leistungsbulle**

**Leobald**

zum Deden empfohlen.

Leistungen der Mütter:

3-jähr. Durchschnitt 4673 kg Milch mit 4.33% Fett  
4-jähr. Durchschnitt 4165 kg Milch mit 3.85% Fett

Deckgeld Mindestsatz.

**Frau Jan Gerdes Witwe, Bedecaspel.**

**Achtung! V.V. „Vorwärts“ Blaggenburg**

Sonntag Fortleitung des **Preis- und Gruppenschießens** bei Best. 1. Preis 20 RM

Es ladet freundl. ein der **Bereinsleiter.**

**Deutsche Christen**

Tagung **Sonntag, den 23. Februar, nachm. 3 Uhr,** in **Aurich bei Brems.**

Es spricht: **Pastor Bell, Osnabrück**, Ausweise mitbringen.

**Gottesdienst**

am **Sonntag, dem 23. Februar, vorm. 10 Uhr,** in der **Schule zu Georgsfeld**

Es predigt: **Landespropst Meyer, Aurich**. Alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

**Familiennachrichten**

Als Verlobte grüßen:

**Anna Gerdes Reentje Block**

West-Ochtersum über Esens

Beemoor b. Arle

21. Februar 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

**Elise Heeren Heito Ackermann**

Silbermoor

Februar 1936

Klein-Heide

Statt Karten! Ihre Verlobung geben bekannt

**Alekdine Woldenga Hero Hinrichs**

Middelftenborgum

im Februar 1936

Wöllen

Uppant, den 19. Februar 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute entschlief unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Jürine Focken Janssen**

in ihrem 39. Lebensjahre, welches tiefbetruert zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen.

Beerdigung Sonnabend, den 22. d. Mts., um 3 Uhr im Sterbehause und um 4 Uhr auf dem Friedhofe in Victorbur.

Statt Karten!

Die unzähligen Grüße und überaus reichen Kranzspenden, die mir beim Heimgang meines lieben Vaters zugesandt wurden, sind mir ein rechter Trost in meinem Schmerz und so sage ich dafür, wie auch allen, die unsern lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, meinen

**herzlichsten Dank**

Emden.

Theodore Eekhoff.

**Aerztlicher Sonntagsdienst Aurich**

22./23. Februar: **Dr. Daniel**, Hafenstraße 12, Fernruf 431.

Familien-Anzeigen

finden in der **OTZ**

weiteste Verbreitung

Für die herzlichste Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

Dank.

**Familie Linemann**

Sandhorst.

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 44

Freitag, den 21. Februar

1936

## Leere Stadt und Land

Leer, den 21. Februar 1936.

### Rundgang durch die Stadt

Unsere Stadt wird ein Heimatmuseum erhalten, das allen Anforderungen der heutigen Zeit entspricht. Die Heimatmuseen arbeiten nicht mehr unabhängig voneinander, sondern zwischen den einzelnen Museen besteht eine enge Verbindung, die durch die Zentrale im Landesmuseum in Hannover dauernd erhalten und gefördert wird. Viele Einwohner werden sich gewundert haben, daß das alte Patrizierhaus Neustraße 14, das 1791 erbaut wurde, schon so lange leer steht. Das ist aber nur äußerer Schein, der leicht trügen kann. Im Innern wird um so mehr gearbeitet. Das Mittelhaus wird umgestaltet. Besonders das Dach muß vollständig neu hergerichtet werden. Die Arbeiten sind ungefähr bis zum nächsten fortgeschritten.

Die gestrige Versammlung des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte hat mancherlei Anregungen gegeben. Sie sind auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Ein Freund alter Sachen zeigte uns heute auf unserm Rundgang wertvolle Altertümer, die er in enger Lebensarbeit überall gesammelt hat. In richtiger Zusammenstellung ergibt sich ein anheimelndes Wohnzimmer aus alten Tischen, Stühlen, Tellern und dergl. Ebenfalls wurde uns eine vorbildlich aufgestellte Ahnentafel gezeigt, die durch viele Generationen durchgeführt war. Auf einem großen Bogen war der Geschlechter lange Kette vollständig aufgeführt. Das Archiv im Heimatmuseum begrüßt es dankbar, wenn solche Stammbäume eingereicht werden, da dadurch wertvolle Familienzusammenhänge in wissenschaftlicher Arbeit herausgestellt werden können.

### Aus der Arbeit des Winterhilfswerks

In den letzten Tagen wurde Fischfilet auf dem Schlachthof des Viehhofs verausgabt. 1700 Pfund gelangten zur Verteilung. Zahlreiche Schweine sind bereits geschlachtet worden. Das Fleisch wurde für die kommenden Wochen vorbehalten. Die Ausgabe erfolgt wahrscheinlich im April.

Lebensmittel und Brennstoff werden in den nächsten Tagen verausgabt. Montag und Dienstag erfolgt die übliche Ausgabe der Gutscheine im Rathausstiller. Unter Prekursor wird bei Robert Weber verteilt. 8 Ladungen Prekursor werden am Dienstag und Mittwoch verausgabt. Bislang wurden 6000 Zentner Kartoffeln ausgegeben. Spenden von Lebensmitteln gehen zahlreich ein. Den Spendern wird an dieser Stelle herzlich Dank ausgesprochen.

Am kommenden Sonntag wird die vorletzte Reichsgeldlistenammlung veranstaltet, die von der NS-Reserve durchgeführt wird. 50 Zentner Roggenstroh werden von hiesigen Bäckern zu Brot verbacken. Aus all diesen Arbeiten erhebt man die rühmliche Tätigkeit des Winterhilfswerks, das keinen Volksgenossen hungern und frieren läßt.

### Reichsgeld-Listenammlung.

Am Sonntag, dem 23. d. Mts., wird die vorletzte Reichsgeld-Listenammlung des Winterhilfswerks durchgeführt. Die letzten Sammlungen des W.H.W. müssen noch möglichst hohe Erträge liefern, um die mit dem offiziellen Abschluß des W.H.W. am 31. März noch nicht vollends beseitigten Winterschwierigkeiten, dann noch mildern zu können. Um unseren bereitwilligen Helfern die Arbeit zu erleichtern, wird gebeten, die Spende vor Eintreffen desselben schon bereitzustellen.



Ein „Armer Glücksmann“ der Winterhilfe-Lotterie in Göttingen bei der Auszahlung eines größeren Gewinnes durch die Sportasse in Göttingen. W.H.W.-Mater.

### Sonnige Vorkühlingstage

Die beiden letzten Tage überraschen uns mit außergewöhnlich milden Temperaturen, mit hellem Sonnenschein und linder Luft. Auf alle Menschen haben diese ersten deutlichen Zeichen des nicht mehr fernem Frühjahrs eine bezaubernde Wirkung ausgeübt. Wer nur kann, geht ins Freie, um die frische milde Luft zu atmen und in der Natur die ersten Boten des Frühjahrs zu suchen. Und fast über Nacht sind sie in reicher Zahl erschienen. In den Gärten reden sich die zierlichen weißen Schneeglöckchen hoch, ganze Büschel schießen aus der Erde, um zeitig den Frühling einzuläuten. Auch auf den weiten Feldern gibt es schon Leben.

Die ersten Zugvögel sind zurückgekehrt. Der Kiebitz streicht schon vereinzelt über die nassen Wiesen und ruft sein vertrautes „Kievit-Kievit“. Bögernd versucht auch schon die Lerche ein erstes Lied. An den Gräben schwellen die Knospen der Weiden mit Macht. Schön silbern leuchten sie dreis vom kahlen Strauch und — leider — müssen sie schon hier und da als erste Frühlingstünder in die Wohnungen, um in der Base zu treiben und zu verdorren.

Der Beginn der ersten Frühjahrsarbeiten im Garten wird überall noch unterbunden von der großen Feuchtigkeit des Bodens infolge der letzten vielen Regenschläge. Vereinzelt streuen die Bauern Kunstdünger oder erledigen dringende Entwässerungsarbeiten für die baldige Abtrocknung der Grundstücke. Die Wege sind auf dem Lande wie auch in den Außengebieten der Stadt, infolge der reichen Niederschläge und des erst langsam ausziehenden Frostes außerordentlich schlecht. Wenn auch auf dem Lande eine natürliche Abtrocknung einsehen muß, um wieder Festigkeit auf grundlosen Wegen zu schaffen, so kann man doch in den unbefestigten Wegen der Außengebiete der Stadt jetzt deutlich erkennen, wo eine Abhilfe dringend notwendig ist.

### Gründung einer Soldatenkameradschaft.

Der neue Soldatenbund, der alle Offiziere, Heeresbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die nach dem 1. Januar 1921 im Heer Dienst getan haben und einen ehrenvollen Abschied erhielten, sowie die Beurlaubten des neuen Heeres umfassen soll, ist im Aufbau begriffen. Auch in unserer Stadt soll eine Soldatenkameradschaft gegründet werden. Mit dieser Aufgabe ist Postinspektor Hg. Weber beauftragt. Die erste Versammlung findet, wie aus dem Anzeigenenteil ersichtlich ist, morgen abend im Bahnhofs-Hotel statt.

**Eigene Schuld.** Einige Kinder vergnügten sich damit, auf einem Stapel Rundhölzer herumzutollen. Nöcklich geriet ein Teil von diesem ins Rutschen, wobei einem achtjährigen Jungen das linke Bein eingeklemmt wurde, so daß er sich das Bein verletzete.

## Jahreshauptversammlung des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte

Gestern abend fand in der „Waage“ die Jahreshauptversammlung des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte statt. Der Vorsitzende H. H. H. gab zunächst einen Tätigkeitsbericht. Im verflossenen Jahr kaufte der Verein das Haus Neustraße 12, damit der Museumsverwalter im Museum selbst wohnen kann. Besonders hervorzuheben ist die Ausstellung auf der Brauner Messe, worum sich der Museumsverwalter Sieffles und sein Sohn Hans Sieffles ein besonderes Verdienst erworben haben. Die Ausstellung wurde durch vorgelegte Funde besonders sehenswert gemacht. Oberschullehrer Reich fertigte ein altes Germanienhaus an, das der Sammlung sehr zuzustatten kommt. Mit dem Landesmuseum in Hannover ist in ständiger Zusammenarbeit Fühlung genommen worden. Weiter wurde an der Verwirklichung der Ernst Petrich-Sammlung gearbeitet, und es wurden Modelle des Schiffbauers Mint in die Sammlung aufgenommen. Im Museum selbst wird ein Schiffsrumpf aus wundervollem Eichenholz aufgebaut. Das Schiff wird wieder gut hergerichtet. Es wurde in Großesehn gekauft. Um es unterzubringen, wurde der alte Lagerboden durch eiserne Träger abgestützt, zumal das Schiff ein Gewicht von 4600—5000 Pfund hat. In diesem Raum mußte weiter ein neues Dach hergestellt werden. Weiter wird der Boden herausgebrochen. In einem anderen Raum wird die Ernst Petrich-Sammlung untergebracht. Die Direktoren des Landesmuseums in Hannover haben sich alle Arbeiten angesehen und sie gut geheißen.

Im Tätigkeitsbericht wurde weiter auf den großen Erfolg des Heimatbaus „Kaate“ von Siegfried Sieffles eingegangen. Es wurde ferner erwähnt, daß der Museumsverwalter Sieffles an einem Schulungsurlaub in Hannover teilgenommen hat. Auch hat er sich verschiedene andere Museen der Provinz angesehen. In den Arbeiten an der Neugestaltung des Museums wird der Museumsverwalter Sieffles von seinem Sohn Hans stark unterstützt.

Der Schatzmeister v. der Heide erstattete darauf die Rechnungslegung. Am 31. Dezember 1935 zählte der Verein 184 einheimische und 102 auswärtige, insgesamt 286 Mitglieder. Die Mitglieder Klog und Hans Sieffles hatten die

## Für den 22. Februar:

Sonnenaufgang 7.38 Uhr Mondaufgang 7.25 Uhr  
Sonnennuntergang 17.55 Monduntergang 19.25

### Hochwasser

Borkum . . . . . 10.54 und 23.05 Uhr  
Norderney . . . . . 11.14 und 23.25 Uhr  
Leer, Hafens . . . . . 1.13 und 13.52 Uhr  
Weener . . . . . 2.03 und 14.42 Uhr  
Westbaudersehn . . . . . 2.37 und 15.16 Uhr  
Papenburg, Schleufe . . . . . 3.42 und 13.21 Uhr

### Gedenktage.

- 1558: Eröffnung der Universität Jena.
- 1651: Hohe Sturmflut über Ostfriesland.
- 1788: Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Danzig geboren.
- 1857: Der Physiker Heinrich Herz in Hamburg geboren.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Unhaltender Luftdruckanstieg über Mitteleuropa hat hier einen Hochdruckkern entstehen lassen. Zwischen ihm und dem sehr starken nordosteuropäischen Hoch blieb eine minimale Rinne tieferen Druckes, die für das Wettergeschehen von besonderer Bedeutung ist. Während in dem Gebiet westlich der Weser schon in den Vormittagsstunden ein Umschlag der Windrichtung auf West eintrat, blieben östlich der Elbe den ganzen Tag über Südostwinde vorherrschend. So entstanden große Unterschiede der Temperatur und der Witterung. In Bremen und weiter westlich war bei Temperaturen von fast 10 Grad Celsius freundliches Wetter, in Hamburg dagegen und dem Gebiet zwischen Elbe und Oder war selbst mittags noch leichter Frost und es fiel anhaltend — meist bei Nebel — Schnee oder Eisregen. Für unseren Bezirk ist für Freitag mit freundlichem Wetter zu rechnen. Die Temperatur wird zumal durch die Ausstrahlung während der Nacht abfallen, aber immer noch über normal sein.

Aussichten für den 22. 2.: Schwachwindig, wolfig bis heiter, meist trocken, Temperaturen durch Ein- und Ausstrahlung bestimmt.

Aussichten für den 23. 2.: Noch vorwiegend trocken, allmählich absinkende Temperaturen.

### 360 schwarzbunte und 32 rotbunte Bullen eingetrag.

Bei der vom Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter Nordens in den letzten Tagen durchgeführten Aufnahme von Bullen in das Stammbuch ostfriesischer Rindviehzüchter, die an 91 Orten des Zuchtgebietes stattfand, wurden aus der Zahl der vorgestellten Tiere 360 schwarzbunte und 32 rotbunte Bullen eingetragen. Die gleichzeitig an 24 Orten stattgefundenen Frühjahrsprämierungen zeigten folgendes Resultat. Es wurden 67 Bullen mit einer Prämie ausgezeichnet, darunter 17 mit ersten Preisen. Es handelt sich um 62 schwarzbunte und 5 rotbunte Tiere.

Bei der zugleich mit vorgenommener Auswahl von Bullen für die am 17. März in Aurich stattfindende große Angelauktion wurden etwa 50 Bullen ausgelegt.

Kasse geprüft und für richtig befunden. Auf ihren Antrag wurde dem Schatzmeister dankend Entlastung erteilt. Dem Museumsverwalter Sieffles wurde besonderer Dank ausgesprochen. Da der Kassenprüfer Hans Sieffles durch andere Arbeiten im Museum in Anspruch genommen ist, tritt an seine Stelle Stadtkassenleiter Termöhlen.

Der Vorsitzende erwähnte dann weiter, daß der Verein im letzten Jahr der NS-Kulturgemeinde beigetreten ist. Schatzmeister van der Heide gab dann den Vorschlag für das neue Jahr bekannt.

Museumsverwalter Sieffles sprach dann über den Aufbau des Museums, das wahrscheinlich zu Gallimarkt neu eröffnet wird. Reichlich ein Jahr ist am Museum bereits gearbeitet worden. Die Museumsdirektoren Dr. Dörner und Dr. Jacob Friesen in Hannover haben sich sehr zufriedenstellend über die Arbeiten des Vereins ausgesprochen. Jetzt ist bereits ein Geschäftszimmer eingerichtet worden. Darin ist auch die Bücherei untergebracht, die sehr stark in Anspruch genommen wurde. So sind in einem Jahr etwa 200—300 Bücher ausgeliehen worden. In den vorderen Räumen wird die prähistorische Abteilung eingerichtet. An der Front des Hauses werden bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Die Fenster des Hauses, das im Jahr 1791 gebaut wurde, entsprechen nicht dem Stil der damaligen Zeit. Die Fenster werden deshalb mit kleinen Scheiben versehen werden. In den Räumen links vom Eingang wird die prähistorische Abteilung eingerichtet. Im ersten Zimmer werden die Funde aus der ältesten Zeit untergebracht. Daran schließen sich die Funde aus der anschließenden Periode. Das dritte Zimmer ist den Funden aus dem Mittelalter vorbehalten und soll auch Ergebnisse archäologischer Forschung in sich aufnehmen. So werden Steine aus dem Kloster Thebinga, Taufsteine und ähnliche Funde hier untergebracht. Der Museumsverwalter berichtete weiter über seine Teilnahme am Kursus in Hannover und an einer Tagung in Weppen. Maßgebend für die Arbeiten des Vereins ist das Buch von Jacob Friesen, der mit den Vorarbeiten zu einem neuen Museumsgeß beauftragt ist. Auf dieser hat sich lobend über die Arbeiten des Vereins ge-

außert. Weiter wurde der „Niederländische Atlas“ gezeigt, der die prähistorischen Funde geographisch festlegt. Aus den Ausgrabungen sei noch ein Münzenfund in dem polnischen Ort Lubowitz hervorgehoben, der zur Münzsammlung in Halle an der Saale gelangte. In der Sammlung befinden sich verschiedene dänische und friesische Münzen, die aus dem 11. Jahrhundert stammen. 6 Münzen sind in Leer geprägt worden. Sie tragen den Aufdruck MERE. Der Münzenforscher Dannenberg hat festgestellt, daß es sich dabei infolge einer verkehrten Schreibung des M um die Bezeichnung MERE = Leer handelt. Das ist die alte Schreibweise von Leer. Da diese Münzen aber unerlässlich teuer sind (135 M), kann der Verein sie seiner Sammlung nicht einverleiben. Diese Münzen stammen aus der Zeit des Erzbischofs Adalbert von Bremen (1043-86). Weiter berichtete der Museumsverwalter über seinen Besuch der Museen in Oldenburg und Verferbrück und über die Ausgestaltung des ersten und zweiten Stockwerks im neuen Museum, wo Kisten, die die Verteilung des Inventars, die alte Stadt Leer und das Archiv untergebracht werden sollen. Alle Namen sollen dem Heimatverein möglichst mit Quellenangabe aufgegeben werden, damit dieser weitere Nachforschungen anstellen kann. Ebenfalls ist die Anlegung einer Sammlung von Stammhöfen geplant. Auch Mitteilungen von alten Namen von Häusern wie Samson, Danneboom, Koppel Beerde sind erwünscht. Weiter wird man auch die Münzsammlung weiter ausbauen. Das Mitglied Emil Behrens schenkte dem Verein eine alte friesische Münze. Protokollführer Romanus verlas noch das Protokoll der Sitzung. Darnach wurde die Versammlung geschlossen.

### Wachtung! Jungreiter!

Es wird darauf hingewiesen, daß die Prüfungen zur Erlangung des Reiterzeichens nur durch die SA und zwar durch den Obersturnführer Braun abgenommen werden. Die Bewerber haben sich deshalb sofort bei den Reiterturnführern ihres Bezirks zu melden, für Leer beim Obersturnführer Goemann, Reiterturn 5/3, Am Pferdemarkt 6.

Auch die bereits für einen berittenen oder fahrenden Truppendienst Gezogenen müssen noch den Reiterstein erwerben. Ebenfalls können für eine Fußtruppe bereits Gezogene durch Erlangung des Reiterzeichens evtl. für eine berittene oder fahrende Truppe umgeschrieben werden. Die Prüfungen zur Erlangung des Reiterzeichens finden jedes Jahr im Frühjahr statt und kommen auch für jüngere und ältere Jahrgänge in Frage.

### Bunter Abend der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

otz. Ein in der Stadt umher laufendes Gerücht, wonach die Karten für die Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude“ die unter dem Motto „Mit Kraft durch Freude durch Deutschland“ am Samstag, den 22. Februar 1936 im Tivoli, Leer steigt, ausverkauft seien, entspricht nicht den Tatsachen. Die Preisdispositionen der NSG. „Kraft durch Freude“ teilt uns mit, daß in den durch die Zeitung und durch Plakate bekannt gegebenen Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse noch Karten zu haben sind.

### Ein Veteran dreier Kriege wird 103 Jahre alt.

otz. Heute tritt einer der ältesten Dörfriesen, Albert van der Velde, wohnhaft in Großesehn, in sein 104. Lebensjahr. Er ist immer noch gesund und munter. Es scheint, als ob die Jahre an dem alten Handwerker spurlos vorbeigegangen sind. Hin und wieder schürt er noch seinen Ranzen und tippt zu Fuß beträchtliche Strecken zur Bahn- oder zur Autobusstelle, um dann weiter zu seinen Verwandten nach Emden oder Norderny zu fahren. Man hat das hohe Alter von 103 Jahren vielfach angezweifelt. Aber trotzdem hat es seine Richtigkeit damit. Der alte Soldat hat in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 seinen Mann gestanden. Er diente 5 Jahre aktiv. In jungen Jahren hatte er großen Unternehmungsgeist und machte weite Wanderfahrten. Nach Italien, Rußland und Amerika führten ihn seine Wanderjahre. Gern stellt er noch seine Sprachkenntnisse in Russisch, Französisch und Italienisch unter Beweis. Bewundernswert ist sein unerschütterlicher Humor. Ein ledere „Koppe Tee“, eine gute Zigarre und auch noch ein Schenkscher gehören zu seinen Lieblingsgenüssen. Trotz seines Beinbruchs, den er vor zehn Jahren erlitt, schreitet er

### Lehrgänge auf den Motorsportschulen

Die Kraftfahr-Inspektion Nord des NSKK teilt mit: Alle jungen Männer, die in einem motorisierten oder teilmotorisierten Truppenteil

- a) des Heeres,
- b) der Luftwaffe,
- c) der Marine

eintreten wollen, müssen vorher einen Lehrgang auf einer Motorsportschule des NSKK besuchen.

Die einlaufenden Meldungen sind so groß, daß die nächsten Lehrgänge auf den Motorsportschulen bereits überfüllt sind.

Die Termine für die Lehrgänge des Jahres 1936/37 sind wie folgt festgesetzt:

- 18. Lehrgang vom 16. April bis 23. Mai 1936,
- 19. Lehrgang vom 8. Juni bis 15. Juli 1936,
- 20. Lehrgang vom 29. Juli bis 5. September 1936,
- 21. Lehrgang vom 14. September bis 21. Oktober 1936,
- 22. Lehrgang vom 11. November bis 19. Dezember 1936,
- 23. Lehrgang vom 3. Januar bis 11. Februar 1937,
- 24. Lehrgang vom 21. Februar bis 30. März 1937.

Die Anschrift der für den hiesigen Bezirk zuständigen Motorsportschule:

Motorsportschule des NSKK „Nordsee“ in Hülken a./Aller.

Die Bewerber wollen sich an oben genannte Schule wenden und bei ihren Gesuchen um Einberufung zu einem Lehrgang folgende Angaben machen:

- a) wann sie zum Heeresdienst einberufen werden,
- b) ob Arbeitsdienst bereits abgeleistet, wann dieser abzuleisten ist oder wann sie aus ihm zur Entlassung kommen,
- c) welcher Lehrgang für sie aus beruflichen oder anderen Gründen der geeignetste ist.

Die Einberufung zu den Lehrgängen erfolgt dann direkt an die Bewerber.

an zwei Handböden noch frisch aus. Früher lebte er im Kreisfischereigen in Hartum. Seit einigen Jahren ist er nach dem Altersheim in Großesehn übersiedelt. Geiligt ist er immer noch rege und frisch. Sein Stolz sind sein hohes Alter und seine Lebenserinnerungen, aus denen er gerne erzählt. Am liebsten erinnert er sich seiner Soldaten- und Kriegszeit. Seine Augen leuchten noch einmal so hell, wenn er heute wieder marschierende Formationen sieht und Marschmusik hört. Alle, die den Alten kennen, wünschen ihm noch weitere Jahre in seinem langen Erdendallen. Möge sich sein Wunsch erfüllen, daß er einmal der älteste Dörfrieze wird und sich dabei weiter rüstig und frisch hält.

### Polizeiliche Führungszugnisse für Wehrmachtangehörige.

Der Reichs- und Preussische Innenminister weist in einem Erlass darauf hin, daß, soweit die Verordnung über das Erlassungsverfahren Anwendung findet, die Ausstellung von polizeilichen Führungszugnissen für die zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in die Wehrmacht eintretenden Wehrpflichtigen nicht mehr erforderlich ist. Dieses Erlassungsverfahren werde voraussichtlich auch auf die Angehörigen älterer Jahrgänge angewendet werden, die sich freiwillig zur Ablegung von Leistungen in der Wehrmacht melden. Bis zu einer entsprechenden Regelung werde die Beziehung von polizeilichen Führungszugnissen verschiedentlich noch erforderlich werden, besonders für Offiziersanwärter des Beurlaubtenstandes. Diese Führungszugnisse würden entweder von den militärischen Dienststellen unmittelbar bei den Polizeibehörden angefordert oder vom Bewerber gegen Vorlage einer Bescheinigung des Wehrbezirkskommandos bei der Polizeibehörde beantragt. In diesen Fällen sei den Anträgen auf gebührenfreie Ausstellung von polizeilichen Führungszugnissen bis auf weiteres stattzugeben.

otz. Boekzetelersehn. Weg e h a u. Die Erdarbeiten haben mit verstärktem Einsatz wieder begonnen. Nördlich der Straße ist der Sandfalten anscheinend, in den täglich mit Kippeloren etwa 200 Kubikmeter Sand hineingefahren werden. Vor der Mollerei von Rohmorgen wird wahrscheinlich ein Steinpflaster angelegt werden, da hier der Weg immer beson-

ders tief ausgefahren ist. Bei günstiger Witterung wird mit der Fertigstellung der etwa 1 Kilometer langen Straße in etwa 14 Tagen gerechnet.

otz. Flachsmeer. Nachdem größere Flächen von der staatlichen Domäne verkauft sind, wird in diesem Jahr kein Pensionsvieh in Weide genommen. Zahlreiche Viehhalter, die lange Jahre hindurch ihr Vieh hier unterbrachten, werden nun anderweitig ihre Rinder unterbringen müssen. In den letzten Weideperioden wurde die größte Zahl der Weidetiere aus dem Altkreis Weener gestellt.

otz. Geiselde. Bestandene Prüfung, cand. med. Heinrich Soeken bestand in Göttingen das ärztliche Examen mit dem Prädikat „sehr gut“.

otz. Hollen. Aus der Kriegerkameradschaft. Die Feier anlässlich der Weihe der neuen Bundesfahne des Schiffhausembundes im Sportpalast Berlin wird auch in unserer Ortschaft durch Lautsprecher übertragen und zwar bei gutem Wetter am Kriegerebnmal, bei schlechtem Wetter im Gärtnerschen Saal. Die Kriegerkameradschaft, sowie alle übrigen Organisationen treten um 11 1/2 Uhr zu dieser Feier an. Abends 7 Uhr veranstaltet die Kriegerkameradschaft einen Kameradschaftsabend mit Tanz.

otz. Theringsehn. Hoher Wasserstand. In den hiesigen Kanälen ist das Wasser während der anhaltenden Regentage sehr gestiegen. Bei Fortdauer der jetzigen günstigen Witterung können die Kleinschiffer ihre Arbeit bald wieder aufnehmen. — Evangelisationsvorträge. Vom 17. bis zum 23. des Monats finden bei M. Dirks in der Georgswiese Evangelisationsvorträge statt. Die Vorträge waren bislang recht gut besucht.

otz. Boga. Monatsversammlung der NSKK. In der gestern stattgefundenen Monatsversammlung der NSKK Ortsgruppe Boga, wurde nach dem Einmarsch der Fahne durch den Obmann der Ortsgruppe, Kamerad Raste, zunächst des durch Würberhand gefallenen Pz. Gustloff gedacht. Die Kameraden und Kameradinnen gedachten dann weiter der Toten des Weltkrieges und der Bewegung. Der Obmann gab dann bekannt, daß bis zum 15. März eine besondere Werbung durchgeführt werden soll, um zu erreichen, daß noch viele Außenstehende sich in der Frontkämpfervereinsigung der NSKK zusammenschließen. Auch die, die das Glück hatten, gesund aus dem Felde heimzukehren, hätten die Pflicht, zusammen mit den Kriegsveteranen sich zusammenzuschließen, um gemeinschaftlich für die hohe Idee des Führers zu streben. Kamerad Jansen brachte dann wichtige Ausführungen über die Verringerung des Besatzes auf dem Gebiet der Reichsverordnung. Die Kriegsveteranen könnten mit großer Genugtuung feststellen, daß der nationalsozialistische Staat alles mögliche unternimmt, um für die Kriegsveteranen Sorge. Leider könne noch oft festgestellt werden, daß es Menschen gäbe, die einem Schwerekriegsbeschädigten seine wohlverdiente Rente nicht gönne. Dies könnte eben und Menschen sein, die weder selbst im Felde ihren Mann stehen mußten, noch nächste Angehörige haben; die Kriegsveteranen werden. Der Abend brachte für alle Kameraden und Kameradinnen viel Anregendes. Die Stunden des Zusammenkommens flogen viel zu schnell hin.

otz. Rogasirum. Hohes Alter. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, die Witwe Geble Heißelt, geb. Seyenga, welche am 22. Oktober 1935 den 95. Geburtstag feierte, ist nach einem kurzen Krankenlager unerwartet gestorben. — Außer dem Landwirt G. Aken konnte die Witwe Teele Hösts, geb. Busboom, ihren 86. Geburtstag feiern. — Filmvorführung. Der Film „Kraft durch Freude“, der hier gezeigt wurde, erfreute sich eines sehr guten Besuchs.

otz. Neermoor. Vom Jungvolk. Für das Jungvolk ist der Sonntag ein bedeutungsvoller Tag. Der Gebietsführer Werner Freese wird mit dem Jungbannführer Otto Needer nach Neermoor kommen, um die beiden Rähnlein Neermoor und Warringssehn zu besichtigen. Anschließend wird dann in Oberum das dortige Rähnlein und der Jungzug beim vom Jungbann 2/191 in den Jungbann 3/191 (Leer) übergeführt werden.

otz. Neusehn. Ein wertvoller Hund erschossen. Einem hiesigen Einwohner war ein schwarzbunter deutscher Schäferhund entlaufen. Durch Nachforschungen stellte man fest, daß der Hund in Theringsehn II erschossen wurde. Dem Täter ist man auf der Spur.

otz. Neusehn. Vom Baumaarkt. Zu dem Neubau des Wohnhauses für Fräulein Hermine Schön werden augen-

### Vollständiger Kammermusikabend

In Rahmen seines Konzertprogramms für diesen Winter veranstaltete der „Orpheus“ Leer gestern im „Tivoli“ einen vollständigen Kammermusikabend. Seit Jahren erfreuen sich diese Veranstaltungen allgemeiner Wertbühmung; denn was gibt es wohl Schöneres, als die Menschheit zu den Quellen wahrer Kunst zu führen! Kapellmeister Hans Hofmann versteht es meisterlich, in buntem Wechsel die verschiedensten Epochen der Musik den Hörern nahe zu bringen. Der gefragte Abend brachte Werke von Meistern, die man als Begleiter zur Klassik bezeichnen kann. Es handelt sich um eine Epoche, in welcher der Kontrapunkt mehr und mehr schwindet, um ein „modernes“ Dur-Moll-System immer mehr zur Geltung kommt, wo eine Hauptstimme hervortritt, die durch Nebenstimmen begleitet wird. Kurz: Es handelt sich um den Ausgangspunkt unserer „modernen“ Musik. Dieser sogenannte „Neue Stil“ oder die „Nouve musicale“, der in Italien seinen Anfang nahm, läßt es erklärlich erscheinen, wenn die Kompositionen der Meister dieser Epoche sehr oft fremdländischen Einflüssen ausweisen. Wenn ich über den Rahmen einer tagbegrenzten Kritik hinausgehe, so bitte ich zu bedenken, daß in einer kleinen Stadt der Kritik neben ihrer Aufgabe, zu der Art der Wiedergabe von Kompositionen Stellung zu nehmen, auch die Pflicht obliegt, die Hörerschaft auch etwas in das Werden unserer Musik einzuführen, da für viele Hörer dies die einzige Möglichkeit ist, etwas aus der Musikgeschichte und dergl. zu erfahren. Mit einem Diarett von Telemann begann die Vortragsfolge. Vielen ist der Name kaum bekannt. Und doch gab es eine Zeit, wo unser Bach hinter Händel und Telemann „rangierte“. Im Sinne der damaligen Beilversperrten Händel und Telemann das „Fortgeschrittenste“, sie galten als Komponisten, während man unsern Bach nur als den bedeutendsten Orgelspieler betrachtete. Wir wissen zu genau, daß sich die heutige Anschauung völlig zugunsten Bachs verschoben hat. Zwar gelang es Telemann, fremde Stilrichtungen zu einem persönlichen Stil umzuschmelzen, und doch sind er und Händel in italienischem Stil befangen. Bei Telemann macht sich außerdem noch ein starker Einschlag französis-

stischen Stils bemerkbar. Im Telemanns Werke nachzuempfinden, müssen wir versuchen, im Sinne der damaligen Zeit ihn gerecht zu werden. Ist es nicht ein Stempel, wenn man liest: „Er schmiedete, wie man Stiefel schmiedet.“ Man mag manches Modische mit Recht ablehnen; aber wie oft paart sich bei ihm wahrhafte Tiefe des Gefühls mit reifer, überlegener Technik und Form! Und gerade seine Kammermusik birgt manches feingefühlteste Sätschen. Und noch eins! Bis heute ist ja nur ein geringer Bruchteil seiner Werke durch Renaissancen wieder bekannt geworden. (Er schrieb mehr als Bach und Händel zusammen.) Man kann es wirklich begrüßen, daß immer mehr zur Ehrenrettung getan wird. Dann Bernardo Casti, ein kaum bekannter Komponist aus den Anfängen der italienischen Oper. Ebenfalls verhält es sich mit dem Deutschböhmen Heinrich Ignaz Franz Biber (später sogar geadelt). Wir haben hier einen gewaltigen Geiger vor uns, einen Virtuosen seiner Zeit, der das Griffbrett bis zur 7. Lage beherrschte, in allen Spielarten auf der Geige seinen Mann stand. Gerade seine Solfonaten, von denen wir eine hören durften, haben seinen Ruf auf die Nachwelt gebracht. Er war eben mehr als Virtuose, er war echter Musiker. Händel bedarf keiner Erläuterung. Corelli, dieser typische Repräsentant italienischer Violinmusik, dem ein einfacher, ausdrucksvoller Stil mehr jagte als alle Herenkünste, war von starkem Einfluß auf Händel. Daß Du auch mehr war als nur der Lehrer Friedrichs des Großen und dessen Hofkapellmeister, daß er ein Kunst zu nehmender Komponist von gewaltigem Können war, dürfte allgemein bekannt sein. Ueber Mozart braucht nichts gesagt zu werden. Bleibt als letzter Carl Stamitz. Wenn man von den sogenannten Klassikern Haydn, Mozart und Beethoven spricht, so ist es eine Ehrenpflicht, auch ihrer Wegbereiter zu gedenken, z. B. Richter, Stamitz (Mannheimer Schule) und Philipp Emanuel Bach. Unsere sogenannten Klassiker sind eigentlich nur die Volleender gewesen, welche die überkommenen Formen mit ihrem Geiste, ihrer Seelenstärke erfüllt haben. — Und nun zur Wiedergabe dieser Werke! Man kann kurz sagen, daß die Wiedergabe kaum einen Wunsch offen ließ. Anna Döber-Hofmann war mit ihrem leicht sitzenden

Sopran recht am Platze. Wundervoll erklang das Rezitativ und die Arie: „Lungi dal bene, ch'adoro“ mit obligatam Violoncello (Hans Anjerat, Oldenburg). Entzieden die Höhepunkte ihrer Darbietungen lagen in Händels Arie und Rezitativ: „Sgan, je n'ai ni de sa franchise“ und Mozarts Arie aus „Al re pastore“, wo sie Gelegenheit fand, mit den Instrumenten zu „konzertieren“, d. h. zu wetteifern. Besonders in dem Zusammenwirken von Gesang und Fföbe trat das Wetteifern in Erscheinung. Es war ein Gemisch, diesem „Zwiegespräch“ zu lauschen. Der reiche Beifall (außerdem eine Blumenbunde) wird Frau Albert-Hofmann zur Genüge bewiesen haben, wie man ihre Darbietungen gewertet hat. Konzipientmeister Volmar Flecken, Oldenburg, erwies sich erneut als Geiger großen Formats. Sein Spiel der Solfonate von Biber war bis ins letzte ausgeformt und ausgefeilt, es stellte die Reife seiner durchgeistigten Kunst erneut unter Beweis. Konzertmeister Hans Kuffert, Oldenburg, spielte eine Cello-Sonate von Corelli. Die Wiedergabe war technisch hochstehend, geschmackvoll und warm im Vortrag. Zum ersten Mal hörten wir den Solfostiften Rudolf Kirchner, Oldenburg. Nach dem Beifall zu urteilen, war die Hörerschaft von seinem Spiel am meisten begeistert. Und in der Tat, wie er den warmen und geschmeidigen Ton seiner Violoncello schwelgen ließ, das verdiente solches Lob. Einwandfrei in der Akzenttechnik, klar in der Zeichnung, stilvoll in der Echodynamik, alles dies erwies Kirchner als einen Musiker von großem Können. Frachtsoll gestaltete er die Quarty-Sonate. Die Beifallsstundengedungen der Hörer riefen ihn wiederholt an die Kampe. Den Schluß des Abends bildete das Quartett op. 14 Nr. 1 von Carl Stamitz, das geistig und technisch glänzend gemittelt wurde. Jeder der Künstler beherrschte seine Aufgabe mit feinerwichtigem Sinn für vollendeten Auslegung. Hans Hofmann, Oldenburg, zeichnete verantwortlich für die Aufführung. Er erlebte selbst den Klavierpart mit Meisterlichkeit. Sein überaus lauberes Spiel, seine glänzende Anpassungsfähigkeit verdienen gebührend gewürdigt zu werden. Der Erfolg darf ihn mit berechtigtem Stolz erfüllen. Den vorzüglichsten Darbietungen wäre ein noch größerer Besuch zu wünschen gewesen.

Nach Ost und Provinz

Tod im Destant. Der Schlosser Niebrügge aus Neunkirchen hatte in einem...

arbeiten am Festschloß. Mit der Ausführung größerer Instandsetzungsarbeiten am...

bedeutungsvoller Abschnitt in der Bochhorer Klinker-Industrie. Überall in ganz Deutschland sind die Bochhorer Klinker...

Der sich stetig steigende Umsatz erforderte bald eine Erweiterung des Betriebes. Die alte Anlage brachte nur eine...

Elche und Bisons auf dem Dampfer „Bremen“.

Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der in Bremerhaven eintraf, brachte einen Transport...

Von Zehgenossen beraubt.

Ein Markt Händler reichte in Hamburg mit ihm unbekanntem jungen Männern in einer Wirtschaft der inneren Stadt...

Diebesbeute bei der Tanzgruppe Mary Wigmans.

Bei ihrem Gastspiel in Braunschweig wurde die Tanzgruppe Mary Wigman bestohlen. Der Dieb muß die Gelegenheit...

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt, dann Schlafen gegangen.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel mitteilt, ist zwischen Bräunlingen (Saar.) und Alfeld (Leine) ein...

Unberühmte Soldatenbriefe einfinden!

Nach Herausgabe der Kriegsbriefe gefallener Soldaten befindet sich jetzt ein großes Sammelwerk in Vorbereitung...

Döswillige Kritik am Film „Friesennot“

Es liegt nun einmal in der Natur mancher Menschen, wo immer es auch sei, nach Wichtigkeiten zu suchen, um diese...

Von vielen Seiten ist behauptet worden, der Film reime in vernichtender Weise mit dem Christentum ab. Das Kreuzifix...

Verdwolen!

Vertelket ut mien eerste Schijngreabentied van 360. Een Wat in de Schijngreaben harr wi achter uns, do...

un docht' of, jo good as id mi herfunnen harr, muß id of wär hentomen. Na, wenn dat man goodgeist!

Darför gew 't nu aber hen un her dee pe Gaten, inden in de Weg, so dat id an 't Strumpeln kweem un de Koffie...

## Wer erlangt den Reitererschein?

In den Monaten Februar bis April dieses Jahres werden in allen Wehrbezirken Prüfungen zur Erlangung des Reitererscheinens abgehalten.

Die Prüfung kann jeder junge Mann ablegen, der zu den Jahrgängen 1911—1918 gehört.

Wer den Reitererschein befißt, hat den Vorteil, daß er bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen geschlechtlichen und militärischen Bestimmungen und bei der pflichtmäßigen Ausübung als Reiter oder Fahrer bevorzugt eingestuft wird.

Ohne Reitererschein ist eine Einstellung in einen berittenen Truppenteil nicht möglich!

Genauere Angaben über Ort und Zeit der Prüfungen innerhalb der Wehrbezirke werden ab 16. Februar 1936 in der Presse bekanntgegeben.

Um Irrtümern zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß der Reitererschein nur durch den Beauftragten des Reichsausschusses für die Reit- und Fahrtausbildung, SA-Obersturmbannführer Braun, erlangt werden kann.

Es werden bei der Prüfung zur Erlangung des Reitererscheinens folgende Anordnungen gestellt:

### 1. Reitausbildung.

Nachweis der Reitausbildung, wie sie in der Reitvorschrift 1934, Seite 130 bis 133 für die Monate Oktober und November gefordert wird.

Auf das Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen, mit den Bewegungen des Pferdes mitgehenden und gestreckten Sitzes ist besonders Wert zu legen.

Die Übungen haben sich zu erstrecken auf das Reiten mit Bügeln in allen drei Gangarten auf großem Fickel, mit großen Abständen in Arbeitstempos und Mitteltempo, Sprüngen über niedrige Hindernisse (50 Zentimeter).

Nicht zu fordern sind: Reiten auf dem Viereck oder in Kolonnen, verjüngte Übungen oder verkürzte Gänge.

### 2. Kenntnisse in der Fahrlehre:

Kenntnis der Kreuzleite 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden, Verkehrsregeln, Verpassen landesüblicher Kamm- und Sattelgeschirre. Nicht zu fordern ist: Vorfahren eines Gepannes.

### 3. Kenntnisse in der Pferdepflege:

Putz und Wartung des Pferdes, Fütterungslehre (Tagesrationen, Tränkzeiten) Sattelung und Räumung, Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen in der Ortsunterkunft, Pferdebeschauung und Pferdepflege auf dem Marsch.

## Was man im Reisebüro erfährt!

Daß es Osterrückfahrkarten mit 33 1/2 % Prozent Ermäßigung in der Zeit vom 8. bis 16. April gibt;

daß am 16. und 17. März die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Väter- und Klimakunde in Würzburg stattfindet;

daß Deutsche Postreisechecks ohne Genehmigung der Destinationsstelle ins Ausland überbracht werden dürfen, um den Reisenden bei der Rückkehr aus dem Ausland nach Deutschland Schwierigkeiten in der Beschaffung der zur Fortsetzung der Reise im deutschen Inland nötigen Mittel zu ersparen und ihnen die Gelegenheit zur Beschaffung dieser Mittel zu geben;

daß die Festspiele der bayerischen Staatstheater vom 22. bis 30. August in München stattfinden, und daß Werke von Wagner, Mozart und Gluck aufgeführt werden;

daß die Teilnehmer an einer der fünf Hopag-Mittelmeerreisen ihre Maßnahmen unter gewissen Voraussetzungen auch im Brillenraum einnehmen können;

daß es zur Leipziger Frühjahrsmesse 1936 wieder Messerückfahrkarten mit 33 1/2 % Ermäßigung gibt. Diese Karten gelten vom 25.2. bis 14.3.1936 und werden gegen Vorzeigung des Messerausweises ausgeben.

mi 't nachhören können, wo free un munter id nu losmarschieren kann, nachdem de Angst un Verlatenheit weg weer. Id hebb lojar noch mit de Posten in sien Amerikland west un mi de Postkappeler antbit.

„Sol“ denkt de Lejer. „un tipert he los un is in een Stimm“ endell to Eld un Stohl.“ Idv man, dat kummt noch anders! Woll kunn id nah undentell lange Dieb de Twilt un boq scharp links of. Of tweem id richtig an mien Druppel Doemen vdrbi, wor vdrher en Huns stahn harr, wor id mit Freij Kröner dat Holt to uns' Noorböhn weghaalt harr; man do weer 't der of her mit mien Betenstip, total! De Weg leep hier dood, id weer bi uns' Summloch, wor wi uns' Water herhalen dehen; man id wuß 't nich! Freitig Trä lieft, denn harr id in uns' Schiengraben west, hundert Trä wieder in mien Amerikland; id hebbt 't nich funnen! De amer Daq hebb id mit den wummerliche Weg antäfen, de id gahn hür: fiesig Trä achter uns' Kompagnieabschnitt langs, un nicht so vol kunn, dat id eenmal linksun malen deß. Uns' Schanzabteilung mut nett Rüst hatt hebben, in hdr Firdere hebb id wat herumtrampelt. De Luchtkugels, de off un to hochgungen, molen mi noch blinder, as id ohndes al weer. Ich harr gien Weg of Steg unner mi, stödd' allerwegens lägen an, bold mit de Kopp a neu Boorn, bold mit de Kochgeschirren an en Straul, un denn seet id wär in en Lod fast; 't weer, mit een Woord, erbarmlich.

„Achttung! Fall uns nich up de Kopp!“ Artilleristen meeren 't, de bi en eSchichtstand weeren to bauen un mi dor boorn herumtrauveln seegen. Id kunn as en Boorn, müg gien Trä mehr dahn, nich rüggels un nich vörgels. „Kameraden, war bin id?“ froa id bewant. „Na, in Rußland! Of in Wolhunen, wenn du 't ganz genau weten wullt.“ Id sä: „Zi lönt woll spotten! Man wenn ji wüssen, wo id vannacht herumwält bin, ji hulpen mi un säden, war de 74ers lönd!“ Nah mien Kompagnie müg id heel nicht fragen; id harr al tofree west, wenn id wuß, war 't A. Armeekorps weer. „De 74ers?“ froa een van de Bunseloven, „de Ugaen doch tägen di, fiesig Meter links!“ Id behaukt mi un wull hen. „Do heeb' dat wär.“ Nimm di in acht, dat du nich in de Rüst fällst!“ Id seeg gien Kuhl un kunn in een Stüd. Na, do hebbt mi up 't lejde een bi de Arm anpact un mi nach mien Schiengraben henbrocht; dar kunn id mi helpen. Id weer

## Zier- und Pflanzenleben auf den Inseln

Die Anwesenheit eines alten, aber festen auf dem Festlande zu sehenden Naturforschers, Dr. Leege von der Vogelinsel Meinert, hatte den Saal der Naturforschenden Gesellschaft in Emden stark gefüllt. Alle anwesenden waren überrascht, wie munter und frisch der 74jährige noch zu plaudern versteht aus seiner Inselwelt, von seinen Tieren und Pflanzen, kurz von einem vollen Leben, das aber wiederum so ganz neben der bürgerlichen Welt einhergeht, um in den letzten Auswirkungen doch damit zusammenzugehen und zu beeinflussen. Dr. Leege gab zunächst einen Überblick über sein Leben als Naturforscher, das nach seiner Ausbildung zum Lehrer in Aurich im Jahre 1882 auf Juist begann. Schon als kleiner Junge war Leege ein aufmerksamer Naturbeobachter gewesen. Auf Juist setzte die eigentliche Forscher-tätigkeit ein. Es gab über das tierische und pflanzliche Leben der Inselwelt bis dahin fast keinerlei zuverlässige Aufzeichnungen. Leege nahm anfangs vielfach die Büchse zum Werkzeug des Forschers und bestimmte dann an Hand von Fachwerten die unendlich vielen einzelnen Vogelarten, von denen namentlich die Wat- und Schwimmer durch die Mannigfaltigkeit ihres Federkleides unendlich schwer auseinanderzuhalten sind. So hat ein Alpenstrandläufer ein Sommer-, ein Herbst-, ein Winter-, ein Jugend-, Hochzeits- und schließlich noch ein Altersfederkleid. Wenn dann noch die verschiedenen Abarten dieses Vogels beieinander sind, kann man sich vorstellen, welche Mühe und ununterbrochene Arbeit es gekostet hat, sie zu bestimmen. Mehr noch als die Bestimmung der Arten nahm die gesamte Biologie der Strandvögel, das Leben und Treiben, das Brutgeschäft, das mannigfache Flugbild und die typischen Laute die Aufmerksamkeit des Forschers in Anspruch. In den 80er Jahren entdeckte er auf Juist einen mir ganz selten hier vorkommenden Vogel, das Steppenbrunn, das aus der Mongolei nach hier verschlagen war und nach einem Jahr auch wieder Abschied nahm. Nach achtjähriger eifriger Tätigkeit konnte Leege 1890 seine erste wissenschaftliche Veröffentlichung in den Deutschen ornithologischen Monatsheften herausbringen. Heute beträgt die Gesamtzahl der Veröffentlichungen etwa 200. Von Jahr zu Jahr zog die von Leege entdeckte Inselwelt immer mehr Gelehrte in dessen Nähe und so wurde Leege schnell bekannt mit einer langen Reihe hervorragender Fachgelehrten, denen er zum Teil für seine Weiterbildung und im Beobachten viel ablauschte. Unter ihnen seien nur Professor Heintze, Dr. Verbeke, der Forscher Schilling, Prof. König aus Bonn genannt. Der Rechner wußte bei der Fülle der Ereignisse sich kaum so knapp zu fassen, wie er es gerne wollte. Aber seine Vögel und besonders die seltenen Ereignisse aus der Vogelwelt überging er dabei nicht. Er schilderte, wie die Heringsmöwe eines Tages von der weitest-lichen Küste nach dem Meemert verschlagen wurde, wie die Sturmsmöwe nach hier kam und wie die Trauerbachstelze hier eine Heimat suchte. Leege gründete mit dem Militär Arzt Otto Arends das erste Juister Museum, das später aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben und veräußert werden mußte.

In der Erziehung der Säugetiere, die auf der Insel lebten, hat Leege viele Versuche zur Eingbürgerung neuer Gattungen und Gattungen unternommen, stellte als erster das Vorkommen der Haselmaus in Norddeutschland fest und behauptete, daß dem Seehund bedingter Schutz gewährt wurde. Er beschäftigte sich eingehend mit der Bestimmung der Fische und dem Kleingetier des Meeres. Besonders am Herzen lagen ihm die Schmetterlinge. In einem Abend hing er oft Hunderte von Nachschmetterlingen und bestimmte dann die einzelnen Eulenarten. Er stellte fest, daß verschiedene Spinnarten ganz vorzügliche Luftschiffer sind, die auf ihren Netzen vom Festlande bis nach Juist und dem Meemert herüberkommen. Mit dem Pastor von Diefen zusammen beobachtete Leege an seinem Lebensabend noch eine neue Flora Offrieslands zu veröffentlichen, wobei er in der Hauptsache die Flora der Inseln und der Küste und Pastor von Diefen, die Flora des Festlandes beschreiben wird.

Im Jahre 1906 besuchte Dr. Leege mit einer Anzahl Naturforscher den Meemert und entdeckte am nächsten Tage, wie dies Eiland der Vögel von Jägern und Eiswühern geplündert worden war. Das führte zur Erklärung des Meemert als Vogelschutzgebiet.

Das Meemert als Vogelschutzgebiet. Dies geschah im Anfang der Form, daß die Naturforscher zusammen den Meemert der Regierung pachteten und das Betreten der Insel boten.

An Hand von zahlreichen wunderschönen Lichtbildern hat Dr. Leege dann das Tier- und Pflanzenleben der Insel heute brüten etwa 5000 Möwenpaare auf dem Meemert. Von 4000 Seeigelnpaaren sind auf dem Meemert heute kaum noch welche vorhanden. Dr. Mietzke aus Helmschaven und Dr. Leege waren deshalb sehr bei der Begierung vorstellig, um Maßnahmen zu ergreifen zum Schutz der andern Strandvögel und zur Eindämmung der sich verbredenden Möwen. Man wollte die Möwenkolonie so eng ganz eingehen lassen. Dazu ist es aber nicht gelang. Man hat die Kolonie in drei Abschnitte eingeteilt. In dem kleinsten Teil läßt man — auch mit Rücksicht auf die Gäste — die Möwen brüten, im zweiten Abschnitt läßt man die Eier, um das Embryo im Ei abzutöten. Die Eier brüten dann faul und legen nicht wieder. In dem dritten Abschnitt sammelt man die Eier ein. Im vorigen Jahre man hier 29 000 Eier gesammelt und verkauft.

An herrlichen Bildern von Professor Wagner zeigt Rechner dann die Umwandlung der Landschaft durch die Insel und die Tiere- und Pflanzenleben immer neuem anpassen müssen. Eine den meisten Hörern in den Teilen unbekannt Welt tat sich auf, wenn er den Juist, den Meemert oder den Meemert zeigte und die Klärungen für das eigenartige Pflanzenleben und die Anpassung der Tiere an die Inselwelt gab.

Es war nur ein kleiner Auschnitt aus der Lebenswelt des heimischen Inselforschers und doch schon fast zu den Reichkennern.

## Tyrolerinnen aus „OZ“

### Bremer Sportfreunde — Germania Leer.

Germania hat am Sonntag wiederum auswärts gespielt und zwar in Bremen gegen die Sportfreunde. Im Spiel rennen man sich in Leer 2:2, ein damals recht glückliches Unentschieden für die Bremer. Inzwischen hat sich die Mannschaft durch Auswanderung auswärtiger Spieler verstärkt ist zu einem recht spielfertigen Gegner geworden, wie die Ergebnisse des zweiten Durchganges aufweisen. Spielweise die sich angeblich den Vereinen der Spitzengruppe ähnlich. Sie wird auf eigenem Platz sicher alles daran setzen, um die beiden Punkte sicherzustellen, ist sie doch mit ihren Punkten auch noch vom Aufstieg bedroht.

Germania hat somit einen sehr schweren Stand, zumal nicht in bester Besetzung fährt. Voraussichtlich wird das Spiel bestritten mit

Funker  
D. Houtrouw  
Engels I  
Wiefen Heuten  
C. Houtrouw  
Meyer  
Engels II  
Mansholt  
H. Houtrouw

Schiedsrichter ist Kauf, Bl.-Weiß Bremen.

Hoffentlich ist die Elf etwas vom Glück begünstigt und wartet mit einer Überraschung auf.

### 1. Kreisklasse.

#### Friska Loga — Wilhelmshavener Sp. B.

Friska bestreitet das letzte Punktspiel auf dem Platz gegen den WSB. Die Gäste, die an den beiden Spielsonntagen mit großen Überraschungen aufwarten gegen Viktoria 7:0 gewonnen und gegen Admiraal verloren — werden sicherlich alles aufbieten, um nach dem Sieg ihren schlechten Tabellenstand zu verbessern. Friska sind die Gäste. Ein Sieg von Loga wäre eine große Überraschung. Schiedsrichter Giffamy, Heisfelde.

### 2. Kreisklasse. Staffel Süd.

#### Amtlicher Tabellenstand.

	Spiele	Punkte	Tore
Germania Leer	10	18:2	55:9
Heisfelde	11	17:5	33:13
Flachsmeer	12	17:7	43:13
Bapenburg	12	17:7	22:13
Weener	11	10:12	27:35
Warfingsfehnpolder	9	9:9	24:24
Westbunderschn	9	3:15	8:30
Warfingsfehnpolder	11	3:19	8:30
Rajen	11	2:20	14:62

Das Rennen liegt in dieser Klasse nur noch zwischen den vier ersten Vereinen, von denen Germania allerdings mit 3 Punkten Abstand in Führung liegt.

Am Sonntag gibt es hier aber bereits eine sehr wichtige Vorentscheidung. In Flachsmeer treffen sich

#### Flachsmeer — Germania Leer.

Im Herbstspiel hieß es 3:0 für Germania. Bei einem Sieg von Germania scheidet Flachsmeer aus dem eigenen Wettbewerb aus, während Leer mit seinem 3 Punkte Vorsprung beruhigt die Auseinandersetzung mit Heisfelde abwarten kann. Eine Voraussage für das Spiel ist kaum zu geben. Flachsmeer ist auf eigenem Platz sehr schwer zu besiegen, von Germania 2! Bei einem Spielverlust der Germania wäre Heisfelde der lachende Dritte.

Das andere Spiel findet in Heisfelde statt. Hier empfangt der

#### BSM Heisfelde Westbunderschn 2.

Im Erstspiel siegte Heisfelde mit 3:1. Auch Sonntag wird sie klar und sicher die beiden Punkte erringen. Für Westbunderschn kommt nur ein ehrenvolles Abschneiden in Betracht.

#### Sonstige Spiele.

Germania Bapenburg — Heisfelde, Jugendspieltage.

Friska Loga 2 — WSB Jungliga.

Heisfelde 2 — Germania Leer 3.

bi de rechte Flügel van uns' 8. Kompagnie; links darnan stunn de 6.; so muß id doch en moj Cen no de Latenrösters langas kunnern, wor de Graben mit utlegt weer.

Freij Kröger kramm über Bonn anfrömen, as he mit kumen hörd. „De weer dadel in Edra äm mi, harr mi un 2 Uehr nachweest, nids vor mi sehn un datum al Meldung maakt, hot id wahrhienell verdrassen weer un vdr Rechtsworden woll nich wär antomen kunn. Dör disse Meldung is nahjt de Geschichte in d' Gang lomen, de id en annermal vertellen will. Freij gung nu mit mi in uns' Ban, moof mi en paar stäufige Blägen un reet uns' Duddel Wien open. „Hier, de mot der vannacht äm liden!“ De drunk een Mied vull un sä: „Nu laot de olle Koffie man kahn!“ Moaf de Buddel löß un denn hau di hen! Id moot noch en Stimm schenken.“ De Kameraden harrren mien Horschposten stillswienens mit ofkräten; je weeren all' noch al good tägen mit olle Landstörmer. Noch bi 't Inklappen schoot mi 't in 't Sinn, dat id hast sieb Stimm unnerwegens weest un 'n Taur maakt harr as van Emden nach Auerl, aber — in Rußland!

### Eine Insel wird angestoßt.

#### Bathurst (Westafrika):

Bathurst liegt auf der Insel St. Marys. Bathurst ist die Hauptstadt von Gambia in Westafrika. Aber diese Hauptstadt mit ihren 15 000 Einwohnern gilt als eine der ungeschicktesten Gemeinden Afrikas sowohl für die Schwarzen, als auch für die weißen Einwohner. Die Insel liegt nämlich außerordentlich flach und tief. Wenn die Regenzeit mit ihren schier endlosen Wasserläufen alles überflutet, wird aus der Hauptstadt ein einziger großer Sumpf, in dem Malaria und Gelbes Fieber blühen und gedeihen.

Lange hat man überlegt, wie man dem Uebel abhelfen könnte. Jetzt macht man es so: nach und nach wird die Insel St. Marys angestoßt, also erhöht werden. Die Gesamtkosten dafür betragen in Anbetracht der billigen einheimischen Arbeitskräfte nur 250 000 Pfund Sterling. Die Aufstößung erfolgt mit wasserdrückfähigem Material. Man befindet sich also in Zukunft hoch über dem gefährlichen Sumpfbereich. Die Bathurster hoffen, daß es ihnen dann gesundheitlich besser gehen wird.

# Olub vom Rheinland

Weener, den 21. Februar 1936.

## Gedenkstunde des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

otz Vom Stützpunkt Weener des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde am Donnerstagabend im Saale von Plaatje eine eindrucksvolle Gedenkstunde durchgeführt, zu der sich zahlreiche Volksgenossen und die Mitglieder der Gliederungen der Partei und der Formationen eingefunden hatten. Der mit dem Titel „Soldatenfriedhöfe in aller Welt“ überschriebene erste Teil des Abends wurde eingeleitet mit einem ansprechenden Musikstück eines Orchesters. Ein von dem Mädel des BDM, Fräulein Scheele, vorgetragener Vortrag leitete über zu einer kurzen Begrüßungsansprache des Stützpunktleiters des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Hilliger-Weener, der seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck gab. Anschließend hielt anstelle des am Ercheinen verhinderten Gauführers des Volksbundes der Hauptmann a. D. F. Scheller einen fesselnden Lichtbildvortrag über Soldatenfriedhöfe in aller Welt. Die umfangreiche Bildserie zeigte eine Reihe schön angelegter Soldatenfriedhöfe für deutsche Helden, die rings um die deutsche Heimat verstreut liegen, in Ost und West, Süd und Nord, in Wald und Feld, in Bergen und Tälern. Aus vielen Bildern sprach aber auch die Notwendigkeit einer durchgreifenden Arbeit zur Errichtung und Pflege der in fremden Ländern liegenden deutschen Soldatenfriedhöfe, mit denen wir die heilige Verpflichtung übernommen haben, das Andenken der Toten des Weltkrieges würdig zu ehren. Den teilweise einzigartigen Lichtbildaufnahmen, die packend erläutert wurden, schlossen sich die vom Chor der Liedertafel „Immergrün“ gesungenen Lieder „Ich weiß einen Lindenbaum stehen in einem tiefen Tal“ und „Im Feld des Morgens früh“, mit denen der erste Teil feierlich ausklang.

Der zweite Teil des Abends wurde wieder mit einem Musikvortrag eingeleitet und dann gelangten nach einigen anregenden Worten des Redners, Hauptmann a. D. F. Scheller, sehr eindrucksvolle Aufnahmen von Ehrenmalen, sowie Kriegs- und Gegenwartsbilder zu Vorführung, in denen auch die Ereignisse aus der jüngsten Zeit festgehalten waren. Auch der zweite Teil des Lichtbildvortrags gestaltete sich ungemein fesselnd und wurde wie der erste Teil durch Chordarbittungen der Liedertafel „Immergrün“ wirkungsvoll vertieft. Mit einem Schlusswort des Stützpunktleiters Dr. Hilliger fand die Gedenkstunde ihren Abschluss. Der gehaltvolle Abend wird bestimmt dazu beitragen haben, zahlreiche Volksgenossen mit der Arbeit des Volksbundes vertraut zu machen und sie für den Gedanken der Helbenennung zu werben.

otz **Ausführung der NS-Kulturgemeinde Weener.** Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilen konnten, hatte die aus Handwerkerkreisen zusammengekehrte Spielführer Weener, die in jedem Jahr ein Theaterstück zur Aufführung bringt, das niederdeutsche Drama „Almuth Folkerts“ von unserem ostfriesischen Heimatdichter Albrecht Jansen zur demnächstigen Aufführung vorbereitet. Die Vorbereitungen sind inzwischen so weit gediehen, daß das bereits vor etwa 10 Jahren einmal in Weener aufgeführte Stück erneut über die Bretter gehen kann. Als Trägerin der Aufführungen ist die NS-Kulturgemeinde Weener zu benennen, die das Stück am Sonntag, dem 1. März, nachmittags und abends, sowie am Dienstag, dem 3. März, und am Mittwoch, dem 4. März, heranzubringen gedenkt. Das niederdeutsche Drama „Almuth Folkerts“ umfaßt 5 Aufzüge und spielt auf der Insel Borsum und in der Stadt Emden zur Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft. Die großen Erfolge der Handwerker-Spielführer von Weener mit ihren alljährlichen Theateraufführungen berechnen zu der Erwartung, daß auch das neueinstudierte Drama von Albrecht Jansen mit starkem Erfolg aufgeführt wird.

otz **Abschluss der Betriebsführer- und Vertrauensmänner-Schulung.** Am Donnerstagabend versammelten sich die Betriebsführer und Vertrauensmänner und -Frauen bei Gastwirt Witten zur Abschlussveranstaltung der von der Deutschen Arbeitsfront vor einiger Zeit angeordneten Schulungskurse für Betriebsführer und Vertrauensmänner. Vor den zahlreich erschienenen Teilnehmern hielt der Kreiswalter der DAF, Pg. Har der, Leer, einen sehr lehrreichen Vortrag über den vierten Abschnitt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, der die „Soziale Ehrengerechtigbarkeit“ umfaßt. Vom Redner wurden die einzelnen Bestimmungen über Weien und Inhalt des Begriffs „Soziale Ehre“, über Verstöße gegen die soziale Ehre, ehrengerichtliche Strafen und Ehrengerichtsverfahren besonders klar an Hand von Arbeitsgerichtsentscheidungen erläutert. Vom Vortragenden wurde ferner der fünfte Abschnitt des Gesetzes, der den Kündigungsschutz betrifft, sowie die Abschnitte sechs und sieben kurz gestreift. An die Darlegungen des Kreiswalters schloß sich eine Aussprache an, in der eine Reihe von Fragen gelöst werden konnte. Der Rest des Schulungsabends wurde ausgefüllt mit Ausführungen des Kreiswalters über die bevorstehenden Vertrauensratswahlen, über die nähere Einzelheiten in aller nächster Zeit noch mitgeteilt werden sollen. Auch in Weener wird für die Vertrauensratswahlen ein Wahlbüro eingerichtet, das von dem Ortswart der DAF, Pg. Korte-Weener, geleitet wird. In der nächsten Woche wurde der zum Abschluss gebrachte Schulungskurs für Betriebsführer und Vertrauensmänner beendet, der für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen manche wertvolle Belehrung und Bereicherung des Wissens auf dem Gebiete des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, mit dem das Fundament für den sozialen Frieden in unserem Volke gelegt worden ist, vermittelt hat.

otz **Aufführung der Stammspielführer.** Am kommenden Sonnabend findet im Saale des Hotels „Am Weinberg“ im Rahmen der Winterveranstaltungen des Vereins ehemaliger Winterkämpfer eine Aufführung des Stückes von Walter Fier, „Die Bauernführer“, durch die Stammspielführer statt. Das Stück ist bereits dreimal von der Stammspielführer mit großem Erfolg aufgeführt worden und wird bestimmt auch diesmal die Zuschauer mitreißend. Ein Besuch des Abends und insbesondere der Aufführung kann jedem Volksgenossen warm empfohlen werden.

otz **Vom Amtsgericht Weener.** Ein Einwohner aus Wymer hatte sich vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Ihm war wegen unberechtigten Fischfanges ein Strafbescheid über 10 Mark auferlegt worden, gegen den er zwecks

Erlangung eines gerichtlichen Entscheids Einspruch erhoben hatte. Der Angeklagte hatte insofern mit seinem Einspruch Erfolg, als ihm anstelle des Strafbescheides über 10 Mark eine Geldstrafe von 3 Mark auferlegt wurde. — In einer Privatklagesache wegen Weiterverbreitung unwahrer Gerüchte kam zwischen den beiden Parteien ein Vergleich zustande, nach welchem die Neuierungen des Privatklagierten mit dem Ausbruch des Bedauerns zurückgenommen wurden und gleichzeitig eine Geldbuße in Höhe von 25 Mark an die NS-Volkswohlfahrt gezahlt werden mußte.

otz **Bingum.** Die ersten Schaflämmer. Am Emsdeich kann man jetzt schon die ersten Schaflämmer beobachten. — Krankenpflegekursus. Gestern abend wurde der am Dienstag begonnene Krankenpflegekursus fortgesetzt. Diesmal hatten sich bedeutend mehr Frauen eingefunden. Dr. med. Appeldorn-Jungum hielt einen lehrreichen Vortrag über die Blutlaufbahn im menschlichen Körper.

otz **Digumer-Verlaet.** Weiße der Kiffhäuser-Jahne. In allen Kriegerkameradschaften werden am Sonntag die neuen Kiffhäuser-Jahne geweiht. In Digumer-Verlaet versammeln sich um 11 Uhr alle Kameraden und die eingeladenen Abordnungen der NSDAP, der Freiwilligen Feuerwehr und des Turnvereins beim Kameraden Harenberg.

## Letzte Schiffsmeldungen

**Angelommene Seeschiffe:** SA Marianne, Kapt. Giers, Waller Lehnerting & Co., Wietstfabrik; D Taglia, Kapt. Weimann, Waller Frachttonner, Neuer Hafen. — **Abgegangene Seeschiffe:** D Bollux, Kapt. Wietar, Waller Frachttonner; D Patricia, Kapt. Wimm, Waller Schulte & Bruns; D Martha Dendril Köster, Kapt. de Bühr, Waller Köster & v. Doornum.

**Von der Kriegsmarine.**  
Bermessungsschiff „Meteor“ ging gestern nachmittag von Wilhelmshaven in See. Rückkehr am 29. Februar. Position ist bis zum 27. Februar Marine Postbüro Berlin C 2, dann wieder Wilhelmshaven. — Position für Kanzereschiff „Abmial Graf Eber“ ist vom 20. bis 23. Februar Pillau, letzte Postholung um 10 Uhr, anschließend wieder Kiel-Wyl.

Barometerstand am 21. 2., morgens 8 Uhr: . . . . . 762,5  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 10°  
Niedrigster . . . . . C 0°  
Gesammelte Regenmengen in Millimetern . . . . . 0,3  
Mitgeteilt von B. Jokub, Optiker, Leer.



**NSDAP, Ortsgruppe Weener.**  
**Betr. Teilnahme am Reichsparteitag 1936.**  
Politische Leiter, Parteigenossen und Parteigenossinnen der Ortsgruppe Weener, die beabsichtigen, am Reichsparteitag 1936 teilzunehmen, wollen sich bis zum 29. ds. Mts. schriftlich melden (Geschäftsstelle der Ortsgruppe). Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.  
gez. Harms, Organisationsleiter.

**Zweigstellen der Ostfriesischen Tageszeitung**  
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2502.  
D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22.000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Niederland“ 9300. Zur Zeit in Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Niederland“ gültig. Nachdruckverbot.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Niederland: Fritz Brochhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Zwangsversteigerungen

**Zwangsweise**  
verkaufe ich am Sonnabend, dem 22. ds. Mts., 11 Uhr, in Loga:  
1 Stührbe;  
ferner nachm. 3 Uhr in Leer, Königsstr. 14:  
1 Schreibmaschine  
öffentlich gegen bar.  
Käuferversammlung zu 1 Gastwirtschaft Uptalsboom.  
Troupe, Obergerichtsvollzieher in Leer.

**Zwangsweise**  
verkaufe ich am 22. ds. Mts., nachm. 15 Uhr, in Leer:  
1 Klavier, 1 Büfett.  
Versammlung der Käufer Königsstraße 14.  
Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

## Zu verkaufen

**Ein trächtiges Schwein und prima Ferkel** hat zu verkaufen  
Eilert Peters, Deternstraße.

Aus meiner erstklassigen Zucht abzugeben  
**10 Eberferkel**  
Eltern und Voreltern auf jeder Schau prämiert.  
F. P. Kramer, Potshausen.

## 2 Läufer Schweine zu verkaufen

Frau H. Schiller, Veenhusen-Kolonie.  
zu verkaufen  
2 große Läufer Schweine,  
1 Zuchtschwein und  
1 tragendes Schaf.  
Albertus Ganthoff, Ost-Waringsfehn.

## Tragendes Schaf

zu verkaufen.  
W. Postmann, Veenhusen-Kolonie.

## Junge flotte Stammtub

und ein Stammhahn von prima Mutter zu verkaufen.  
A. Meiners, Loga, Fernruf Leer 2725.

## Eine schwere, zweijährige Suchstute

zu verkaufen.  
W. Berends, Fißum.

Preiswert zu verkaufen  
1 Schneider-Bügelofen,  
1 Stubenofen,  
1 weiße Bettstelle m. Matr.  
Leer, Marienstraße 10.

Billig zu verkaufen  
1 Karosserie  
(Lieserwagen, gelb.), zu gebr. als Landbude, Schuppen usw. Langenscheidt, Leer, Westertende 20.  
**10 dicke Eichenbäume**  
und 2 Linden bei meinem Hause in Stintrieb, Amdorf zu verkaufen  
G. Lebber, Detern.

blidlich die Baumaterialien angefahren. Auch die Bauarbeiten für den Zimmerer Hermann Freudenberg haben begonnen. Die Vorarbeiten bei den Siedlerhäusern für den Matrosen Mintes und den Kapitän Parde sind beendet. Der Schiffsanestellte Schön läßt einen größeren Umbau vornehmen.

**Obersum.** Von den Oidersumer Werften. Bei der Diebriehischen Schiffswerft hat der Motorkahn „Anna-Maria“, Kapt. Konrad Schepers, Heimathafen Haren a. d. Ems, angelegt. Das Schiff wird in den nächsten Tagen auf Elby genommen und überholt. Das Fahrzeug erhält auch einen neuen Motor. — Die Tjalk „Hoffnung“, Kapt. Manjfen-Nordgeorgsfehn, hat bei der Schiffswerft von Joh. Wiese & Sohn festgemacht. Das Schiff soll gründlich überholt werden und einen neuen Motor erhalten. — Die Seefisch „Elisabeth“, Kapt. G. Boonigarden-Greeffiel, wurde auf der Schiffswerft von Gebrüder Schlämer überholt. Es wurden die Fundamente für einen Motor eingebaut und mehrere Umbauten vorgenommen. Das Schiff ist wieder zu Wasser gelassen. — Der Gaffelschoner „Elisabeth“, Kapt. Hoffmann-Barsfel, hat hier Keesland geladen, ebenso der Motorkahn „Angela“, Kapt. Schepers-Haren.

**Norikum.** Mit dem Lieferwagen in den Straßengraben. Ein hiesiger Einwohner, der für einen Wäcker in Tergast ständig die Badwaren zu der in der Umgegend wohnenden Rundschaft brachte, hatte den Kraftwagen in Reparatur gegeben. Damit keine Störung im Geschäft entstand, ließ er sich einen Goliath-Lieferwagen aus Obersum. Die Fahrt von Obersum nach Tergast verlief aber nicht glücklich. Kurz hinter Obersum ging es in voller Fahrt in den Straßengraben. Der Fahrer blieb unverletzt, während nun auch dieser Lieferwagen zur Reparatur gebracht werden mußte.

otz **Wäcken.** Eine Interessentensammlung der hiesigen Siedler fand am Mittwochabend im Gasthof von Schulte Wd. statt. Bürgermeister Döden eröffnete und leitete den Abend, der nicht allzustark besucht war. Im Mittelpunkt der Tagesordnung standen Verhandlungen über die Reinigungspflicht des alten Wäcker Siedlers. Durch eine vom Landratsamt angeordnete und nunmehr vorgenommene Abstimmung erbrachte mit großer Mehrheit, daß das Reinigen von der Siedler erfolgen soll und nicht von den Anliegern. Somit dürfte eine alte Streitfrage innerhalb der Interessenten ihre Erledigung gefunden haben. Nachdem die Entscheidung nach dieser Richtung hin gefallen, dürfte auch gleichzeitig die Gewähr gegeben sein, daß die Reinigung des fraglichen Wassergrabens in einer gründlichen Form in Zukunft erfolgen wird. Nachdem das Protokoll der Versammlung vorgelegt, wurde der Abend geschlossen.

otz **Waringsfehn.** Unfall. Einem Jungen wurde in der Pause während der Schulzeit von einem zehnjährigen Mitschüler ein so heftiger Stoß versetzt, daß er rückwärts auf das Straßensplaster schlug und sich eine klaffende Wunde zuzog. Von dem Lehrer wurde ihm die erste Hilfe zuteil. Später wurde ein Arzt hinzugezogen.

**Wiesmoor.** Die erste deutsche Gurkenernte. — Erdbeeren blühen. In der Großgärtnerei der Nordwestdeutschen Kraftwerke konnten jetzt bereits die ersten Gurken und der erste Khabarber geerntet und zum Verkauf gebracht werden. Anfang April sind auch die Tomaten reif. Ihnen folgen dann die Erdbeeren, die bereits jetzt in Blüte stehen und einen guten Fruchtansatz zeigen.

otz **Unsere Landsleute in Berlin.** Nachdem im Januar das von der Landsmannschaft der Ostfriesen in Berlin veranstaltete traditionelle Grünlosh-Gessen mit ostfriesischer Weidwurst und Speck unter großer Beteiligung der Mitglieder stattgefunden hat, ist vor einigen Tagen die Jahres-Hauptversammlung gewesen. Diese wurde eingeleitet durch einen schönen Film über die Insel Spiekeroog. Wie voranzugehen war, wurde der bisherige 1. Vorsitzende Landsmann Otto G. Houtrouw einstimmig wiedergewählt. Auch die übrigen Vorstandspositionen blieben mit Ausnahme des 2. Schriftführers, unverändert. Der Gesamtvorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Verlagbuchhändler Otto G. Houtrouw, 2. Vorsitzender Prolitist Hermann Harms, 3. Vorsitzende Frau Apolliter Molly Kalle, 1. Schriftführer Bandvorsteher Enno Hinrichs, 2. Schriftführer Postinspektor Julius Meyer, 1. Kassierer Bandbeamter Hindert Kürt, 2. Kassierer Stadtinspektor Hindert Dirksen. Verträge: Staatsfinanzrat Dr. Habben, Studienrat Gerhard Joden, Kaufmann Johann Daumenlang. Besonders erwähnt soll werden, daß der 1. Vorsitzende die Anregung zur Herausgabe eines ostfriesischen Vereinsliederbuches gegeben hat, das unsere schönsten Heimatlieder enthalten soll. Die Kosten sollen durch eine Sammlung bei den Vereinsmitgliedern beigestrichen werden, die sofort eröffnet wurde. Die Landsmannschaft ist im langsamen aber ständigen Wachsen begriffen, so daß zu erwarten steht, daß sie bei ihrem 10. Stiftungsfest, das im Jahre 1936 stattfindet, repräsentativ an die Öffentlichkeit treten kann. Wir möchten allen Ostfriesen empfehlen, die nach Berlin ziehenden Ostfriesen auf die bestehende Landsmannschaft hinzuweisen. Ostfriesen in Berlin finden durch Anschluß an die Landsmannschaft angenehme Unterhaltung und damit einen leidweissen Erfolg für die alte Heimat.

## Beerer Filmbühnen

### „Vergiß mein nicht!“

Es gab eine Zeit, da konnte man im Rundfunk sogenannte „Kurzer“ hören; das war gewissermaßen die Essenz einer Oper, deren Drei- und Vierstündendauer auf eine halbe Stunde zusammengebrängt war. Diese Leistung wird jetzt weit überboten. In dem in Palast-Theater laufenden Film „Vergiß mein nicht“, dem ersten Tonfilm mit dem berühmten italienischen Tenor Beniamino Gigli, wird dem Kinobesucher die Bekanntschaft mit gleich einem runden Duzend der berühmtesten Opern vermittelt, in denen Gigli die Hauptrolle singt. Das wird möglich gemacht durch eine Art „Opernmontage“, die Alois Melichar, der musikalische Bearbeiter von „Vergiß mein nicht“, eigens für diesen Film zusammengestellt hat. Gleichzeitig wird das Publikum sich davon überzeugen können, daß Beniamino Gigli nicht nur ein herrlicher Sänger, sondern auch ein großer Schauspieler ist. Die Partnerin des Tenors ist Magda Schneider; sie wird ihm durch den vierjährigen Peter Vosse (im Film das Schicksal des Sängers) zugeführt. Die Regie des Films hatte Augusto Genina. „Vergiß mein nicht“ ist für Jugendliche aber vierzehn Jahre von der Zensur zugelassen.

Eine günstige Gelegenheit für den Herrn!  
**Herren- u. Burschen-Anzüge,**  
 gut verarbeitet, aus tragfähigen Stoffen,  
 48.—, 39.—, 34.—, 29.75, 24.75, 19.75.

**Konfirmanden-Anzüge**  
 in großer, preiswerter Auswahl.

**Gerhard de Wall**  
 OSTFRIESL. GRÖSSTES WOLLEWAREN-AUSSTELLER- u. KONFEKTIONSHAUS

**Unterzeuge, Sweater, Strümpfe**  
 preiswert und gut

Annahmestelle von Bedarfsdeckungscheinen für Kinderreiche

**Leer** **Backhaus**

Im Auftrage werde ich am **Sonnabend, d. 22. Februar 1936,** nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, in der Stöhrschen Wirtschaft in **Veenhusen-Kolonie** das **bantmäßige Fleisch** eines fetten Kindes öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Veenhusen. St. Diekhoff, Auktionator.

Im Auftrage habe ich ein gut erhaltenes **DKW-Motorrad,** S. B. 300, — steuerfrei — unter der Hand auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Jemgum. H. Meyer, Preuß. Auktionator.

**Biehverkauf in Papenburg.** Im freiwilligen Auftrage des Landwirts Herrn Harm Müller in Papenburg, Mittelkanal links, werde ich am **Montag, dem 24. Februar 1936,** nachmittags 2 Uhr, in der Scheperschen Scheune in Papenburg, Mittelkanal links Nr. 3, 17 hochtrag. frische melke güste Kühe und Küder, 3 Ackerwagen, 2 Eggen, 1 Pflug, 1 Mahlmachine, 1 Kultivator öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Unbekannte Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Papenburg. Bernhard Schulte, Tel. 345. beid. Auktionator.

**DKW-Motorrad** zu verkaufen (200 ccm), Motor neu überholt.

Johann Schoon, Bentstreeck.

**6-7000 Strohdoden** zu verkaufen.

Otto Mindrup, Nordgeorgsfehn.

**Stalldünger** billig abzugeben.

Leer, Neufstr. 36.

2 Bettstellen, 1- und 1<sup>1/2</sup>schlaf., mit Matr. und Aufl., 1 kl. 2tür. Kleiderschrank, 1 Tisch mit Aufsatz, 2 Einmachebottentöpfe, 10 bis 20 Liter, 1 blauer Jacketanzug (schl. Figur), 1 Babykorb mit Gestell zu verkaufen.

Stichhausen, Haus-Nr. 9.

Gutes milchwerdendes **Schaf** zu verkaufen.

Dirk Schmidt, Steensfelde

**Geldmarkt**

Habe im Auftrage gegen erstfällige Sicherheit mehrere **Hypotheken-Darlehen** von 3—6000 Mk. zu vergeben.

Leer. Dr. Theodor Meyer, Notar.

**Zu vermieten**

Mein **Haus in Ithrove** (neben der Schule) mit reichlich Garten soll **vermietet** werden. Bewerber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

B. Mehels, Rentner, Ithrove.

**Zu mieten gesucht**

Älteres Ehepaar ohne Anhang sucht **2-3-Zimmerwohnung** einf. Mietsweise.

Ang. u. L 155 a. d. OTZ. Leer.

**Vermischtes**

Wegen Verheiratung der jetzigen sucht älteres Ehepaar (Rentner) zum 1. Mai eine im Haushalt (Kochen und Einmachen) **selbständige Stütze.**

Zu erfrag. bei d. OTZ. Weener.

**Rheuma - Gift** fürchtet nicht wer täglich **Sonnen-Tee** trinkt. Scheidet Harnsäure aus, regelt den Stuhlgang. **Sonnen-Tee** erhält Sie gesund. Btl. 50 Pfa., Pak. 1.—. Weitere Auskunft und Verkauf:

**Kreuz-Drogerie**  
**Früh-Aits**  
 Leer, Adolf-Hitler-Str. Fernr. 2415

Leupin-Creme u. Seife vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei **Hautjucken-Flechte** Ausschlag, Wundsein usw.

Drogerie Drost, Drogerie Lorenzen, Drogerie A. Buß.

Leer, Heisfelderstr. 14-16  
**Betten**  
 gut und preiswert

Annahmestelle für Ehesstandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe

**GERHARD LEHMREMS**  
**Gröpp**  
 Leer, Heisfelderstr. 14-16

Zu Sonnabend **la Heringsalat** Heinrich B. Meyer, Leer am Bahnhof.

Die guten **Betten** in bewährten Qualitäten kaufen Sie preiswert bei **Heiko Gerh. Giesmann Remels**

**Kleintaliber Sportverein** Steensfelde und Umgegend. Vom 23. Febr. bis 15. März 1936. großes Luftgewehr-Saal-Preisschießen bei Gastwirt H. Müller, Steensfelde. Wertvolle Preise. 1. Preis: 1 Herrenfahrrad. Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

**Fachschaft 'Deutsches Mütterhande' im NSD.** Sonntag, den 23. Febr. 1936, vorm. 10 Uhr, **Berufsammlung** im Bahnhofshotel (7. Harms). Wichtige Tagesordnung! Freunde und Gönner sind willkommen. **Kreisfachgruppe Leer, J. A.: Conrads.**



**Neue und gebrauchte Pianoforte**  
**u. gebrauchte Harmoniums** (vollständig durchrepariert)

**Musikhaus Reimer, Leer,** am Bahnübergang  
 Fernruf 2162

**Gesangbücher**  
 Papier-Buß, Leer, Hindenburgstraße 17. Fernruf 2781

**ZENTRAL-LICHT**  
 Freitag + Sonnabend + Sonntag ab 4<sup>1/2</sup> Uhr.

**Ein Walzer um den Stefansturm**

Eine neue musikalische Filmkomödie mit **Olga Tschechowa** als reiche und charmante Witwe, **Wolf Albach-Retty** als verliebter Taxi-Schaffner, **Gusti Huber** als Ballettratte, **Leo Slezak** als Mann mit dem goldenen Herzen, **Paul Heidemann** als unglücklicher Liebhaber.

Uraufführung in Berlin am 11. Februar 1936, am 21. Februar 1936 in Leer. Dazu das Beiprogramm:  
**Spuk im Puppenladen**  
**Dresden / Wochenschau**

**Kriegerkameradschaft Weener.**

Am Sonnabend, dem 22. d. M., abends 8.30 Uhr, findet im Saale des Kameraden **Kameradschaftsabend** statt. Konzert, Theater-Aufführungen, Ball. Hierzu werden die Kameraden mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner herzlich eingeladen. — Die Weihe der neuen Bundesfahne findet am Sonntag, dem 23. d. M., um 11.30 Uhr statt. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Der Kameradschaftsführer.

**Gründung einer Kameradschaft des Soldatenbundes**

Sämtliche Offiziere, Heeresbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften im Kreise, die nach dem 1. Januar 1921 in neuen Heere gedient haben, sowie die Beurlaubten des neuen Heeres, werden zu einer **Besprechung im Bahnhofshotel** am Sonnabend, dem 22. Febr., 20 Uhr, gebeten.

Der Beauftragte. Weber.

**Gem. Chor „Concordia“ Völlen Winterfest**  
 unter dem Motto: Lachen ist gesund

am Sonntag, 23. Februar 1936, im Saale des Herrn Folkerts zu regem Besuch ladet freundlichst ein Der Vereinsleiter

Kassenöffnung 6<sup>1/2</sup> Uhr Eintritt 50 Pfg.

**Kriegerkameradschaft Hollen.**

**Frühjahrsfest** **Abend mit Tanz**

am Sonntag, dem 23. Februar, abends 7 Uhr, bei Gärtner. Der Kameradschaftsführer.

**Frisches Hammelfleisch** empfiehlt **August Graventein, Leer** Wilhelmstr. 106. Telefon 2427

**Werde Mitglied der NSD.**

**LICHTSPIELE REMELS**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Pygmalion**

mit **Jenny Jugo, Gust. Gründgens** ein Film mit dem Prädikat künstlerisch wertvoll.

Ferner:  
 Frohe Fahrt  
 Halligen  
 Ufa-Woche

**Der Feinschnitt zum Kauen**  
 100 Gramm 50 Pfg., ist wieder eingetroffen.

Tabakwaren-Fachgeschäft **Ernst Schmidt** Leer, Am Kriegerdenkmal.

**Talg** roh und ausgelassen bekannt beste Qualität empfiehlt billigst

**Hermann Köller, Leer**  
 Würde 26 Fernruf 2563

**Zum Sonntag ff. Kind-, Kroll- u. Violoncellspiel empfiehlt H. Steinkamp, Heisfelde.**

**Kriegerkameradschaft Leer**

1. Antreten der Mitglieder zwecks Teilnahme an dem Weiheakt der neuen Bundesfahnen am **Sonntag, d. 23. Februar 1936,** vormittags 11.30 Uhr, beim Vereinslokal. Die Teilnahme der Familienangehörigen ist erwünscht.

2. **Montag abend 8 Uhr** Antreten beim Vereinslokal zum gemeinschaftlichen Besuch des Films „Im gleichen Schritt und Tritt“. Der Kameradschaftsführer.

**Familiennachrichten**

Bei uns ist heute ein **kräftiger Junge** angekommen

**Ilse Wolkenhaar** geb. Birkenpesch  
**Ernst Wolkenhaar**

LEER, den 20. Februar 1936

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen in dankbarer Freude an

**Jürgen Broers und Frau** geb. Beekmann

Detern, den 20. Februar 1936  
 z. Zt. Kreis Krankenhaus

**Anna Buß**  
**Ulrich Sonnenberg**  
 Verlobte.

20. Februar 1936. Holtland Leer

Bollinghausen, den 20. Februar 1936.  
**Statt besonderer Mitteilung!**

Heute in früher Morgenstunde entschlief nach langem, schwerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

**Gerd Wolthoff**  
 im Alter von 62 Jahren.

Tiefbetrubt bringen dies zur Anzeige **Frau Voskea Wolthoff**, geb. Behrends, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 22. Februar 1936, nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr, vom Sterbehause aus statt.

**Verreist** bis Montag abend.

**Dr. med. Huismans** Leer.

Sonnabend, den 22. 2. 36, vormittags:  
**Keine Sprechstunde.**  
**Dr. Witter, Leer.**

**Fertige Särge** sowie **Leichenwäsche** empfiehlt **Leer, Boumann, Bergmannstraße 44**

**Kriegerkameradschaft Heisfelde und Umgegend.** Hiedurch geben wir den Mitgliedern das Ableben unseres treuen Kameraden **Gerd Wolthoff** in Bollinghausen bekannt. Er gehörte seit dem Gründungsjahr unserer Kameradschaft an. Er diente 1895 bis 1897 beim Inf. Regt. 78. Ehre seinem Andenken! Der Kameradschaftsführer.

Antreten zur Beerdigung am Sonnabend, d. 22. d. M., um 1.45 Uhr, beim Vereinslokal.